Zeitschrift: Hotel-Revue
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 75 (1966)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

** Schweiz.Landesbibliothek

A.Z. 4002 Basel 3000 BERN

1279

hotel revue

Basel, 29. Dezember 1966

Nr. 52

Revue suisse des Hôtels
Organe pour l'hôtellerie et le tourisme
Propriété de la Société suisse des hôteliers
75e année — Paraît tous les jeudis

Schweizer Hotel-Revue
Organ für Hotellerie und Fremdenverkehr
Eigentum des Schweizer Hotelier-Verein
75. Jahrgang — Erscheint jeden Donnerstag
4002 Basel, Gartenstrasse 112, Tel. (061) 34 86 90

Einzelnummer 80 Cts. le numéro

† Dr. Franz Seiler — unserem Ehrenpräsidenten zum Abschied

Am Heiligen Abend ist unser Ehrenpräsident, Dr. Franz Seiler, einem Schlaganfall erlegen. Man konnte es kaum fassen, dass dieser Walliser Hühne, im Vollbesitz seiner geistigen und physischen Kräfte, seinen Angehörigen, der Schweizer und der internationalen Hotellerie, ja dem ganzen Land plötzlich entrissen sein soll. Dr. Franz Seiler war eine Persönlichkeit grossen Formats, eine geistige Potenz, ein Mensch mit humanistischer Bildung und Gesinnung. Nicht nur die Hotellerie, auch ein unübersehbarer Freundes- und Bekanntenkreis trauert um Dr. Franz, wie man ihn schlechthin zu nennen pflegte.

Eine Würdigung des Verstorbenen ist kein leichtes Unterfangen, denn die Persönlichkeit von Dr. Franz Seiler lässt sich nicht in ein einfaches Schema pressen, sondern leuchtet in vielen Farben.

Dr. Franz Seiler wurde am 1. Mai 1897 in Brig als Sohn von Dr. Alexander Seiler, Enkel Alexander Seilers des Älteren, geboren, beide, wie Dr. Hermann Seiler, Pioniere der Zermatter und Walliser Hotellerie, Begründer und Träger einer Gastgebertradition, die heute durch den Sohn von Franzens allzufrüh verstorbenem Bruder Joseph, Bernard Seiler, und durch dessen Cousin, Dr. Eduard Seiler, weitergeführt wird.

Entscheidende Jugendeindrücke

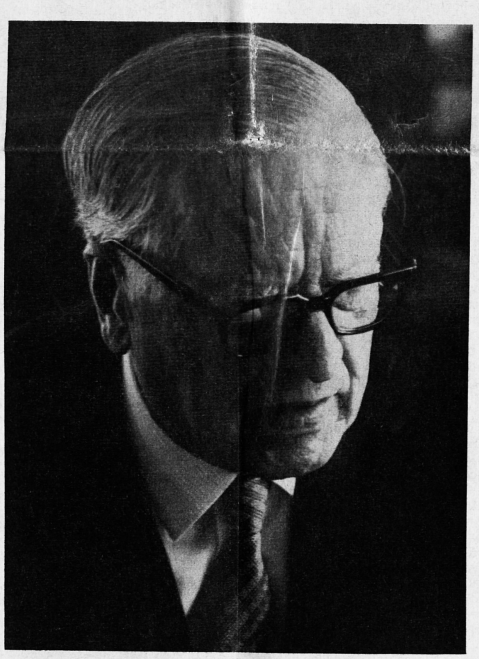
In ein Milieu hineingeboren, das der Hotellerie und dem Fremdenverkehr verhaftet war — Nationalrat Dr. Alexander Seiler war der geistige Vater der Schweizerischen Verkehrszentrale — erlebte Dr. Franz in frühester Jugend die Glanzzeiten der Vorkriegshotellerie im Zeichen echten Bergsteigertums mit. Seine Liebe zu den Zermatter Bergen, von denen er die meisten Viertausender im Laufe der Jahre bestiegen hatte, empfing er wohl zu jener Zeit, da er als junger Gymnasiast jeweils im Sommer aus der «Stella Matutina», der berühmten Jesuitenschule in Feldkirch, seine Ferientage im Matterhorndorf verbrachte. Königliche Bergsteiger — die Königin Margherita, König Albert und der Prinzgemahl von Holland — fanden sich Jahr für Jahr am Fusse des Matterhorns ein, und markante Führergestalten wie Alexander Burgener und all die andern grossen Führer, die Aufdenblatten, Biner, Furrer, Graven, Julen, Perren gaben sich vor dem Hotel Mont Cervin und Monte Rosa Stelldichein, um sich als «Könige unter den Alpinisten» (Kämpfen) von Touristen engagieren zu lassen zu sicherem Geleit über Fels und Eis. Das waren damals in der Tat glanzvolle Saisons für Hoteliers und Bergführer, von denen Dr. Franz Seiler seine optimistische Grundhaltung empfing. Aber auch seine Herkunft gab ihm Ziel und Richtschnur. Zitieren wir Dr. Werner Kämpfen:

«Mitten drin in diesem Kommen und Gehen, diesem Planen und Wägen, sah der Sohn seinen mächtigen Vater, der am Vormittag aus einer Nationalratssitzung heimgekehrt war, auf dem Zwischenhalt in Brig noch die Statuten einer Ziegenzuchtgenossenschaft bereinigt hatte und nun hier unter dem Matterhorn, vor seinem «Mont Cervin», zum Empfang der Gäste bereitstand, die sich vor diesem Grandseigneur stets als Geladene vorkamen. Musste der Zug nach Universalität nicht schon früh den Sohn auf eben diesen Weg weisen? War diese Art, Politiker, Jurist, Bauernführer und Hotelier nebeinander und alles ganz zu sein, für einen Gymnasiasten nicht die allerbeste Warnung, niemals dem damals anhebenden Zeitalter des Spezialistentums zu verfallen? Aber auch seine Mutter Emeline, die sich in München der Gewandhausaufführungen das Konzertdiplom als Pianistin geholt hatte, gab dem jungen Mann mit der Musikliebe und -freude ihr Teil zu einem immer seltener werdenden Universitats litterarum mit . . .»

Er selbst war ein begnadeter Geiger, der sogar als Solist in Konzerten auftrat. Mit seiner späteren, hochgebildeten Gattin, einer geborenen Luzerner Vogt, die sich der Psychiatrie verschrieben hatte, schuf er ein Heim, in dem Musiker von Rang gastliche Aufnahme fanden.

Vom Student, Dr. iur., Politiker zum Direktor der SHTG

Beim grossen Zivilrechtslehrer Professor Eugen Huber, der künstlerisch begabte Studenten wie Franz Seiler abends gerne um sich hatte, promovierte Franz Seiler nach Studien in Lausanne 1921 zum Doktor beider Rechte mit einer Dissertation, die von den Anfängen der modernen Demokratie im Wallis handelte. Bereits vorher hatte er eine Biographie über seinen Onkel, Ständerat Dr. Felix Clausen und nachmaligen Bundesrichter, verfasst. Sein Eintritt in die Arena der Walliser Politik begann gleich mit einem Sitz im Walliser Grossen Rat und dem Amt eines Redaktors am Briger Anzeiger. Nach einem zweijährigen Stage in einem Anwaltsbüro betraute ihn Bundesrat Motta mit



einer schwierigen aussenpolitischen Aufgabe in der Tschechoslowakei. Nach Hause zurückgekehrt, trat er als Prokurist 1922 in die Dienste der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft, um nach dem Rücktritt des damaligen Leiters, Dr. Traugott Münch, 1928 als der richtige Mann am richtigen Platz die Direktion des Hotelhilfsinstitutes zu übernehmen. Während 17 Jahren sollte Dr. Seiler an der Spitze dieses Institutes stehen, dem die Aufgabe zufiel, in schweren Krisenjahren Massenzusammenbrüche in der Hotellerie, die das ganze schweizerische Kreditgebäude erschüttert hätten, zu verhindern. Für das Bundesgesetz über die Entschuldung der Hotellerie vom Jahre 1944 hatte Dr. Seiler die Richtlinien ausgearbeitet. In all den Jahren, da er seine Arbeitskraft der SHTG gewidmet hatte, wurde seine Tätigkeit von Parlament und Behörden anerkannt, und der Verwaltungsrat der SHTG brachte Dr. Seiler stets volles Vertrauen entgegen.

Denkwürdige Wahl Dr. Seilers in Genf zum vollamtlichen Zentralpräsidenten

Das Jahr 1945 bedeutete einen Markstein im Lebenslauf von Dr. Franz Seiler. An der Delegiertenversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins vom 7./8. Juni in Genf wurde Dr. Franz als Nachfolger seines Onkels Dr. Hermann Seiler, der während 17 Jahren die Geschicke des Vereins in vorbildlicher Weise geleitet hatte und dessen Tätigkeit etwas Einmaliges und Einzigartiges darstellte, einstimmig zum vollamtlichen Zentralpräsidenten SHV gewählt. «Weil wir Dr. Hermann Seiler verlieren, ist die Wahl eines vollamtlichen Zentralpräsidenten zu einer Notwendigkeit geworden», führte der damalige Vizepräsident, Hermann Schmid sel., aus und begründete diese Notwendigkeit mit der Feststellung, dass mit dem Kriegsende eine Epoche anbreche, die aller Voraussicht nach die Hotellerie vor Probleme von grösster Tragweite stellen werde, und dass den kommenden Schwierigkeiten mit neuen Methoden begegnet werden müsse. Mit einem Klarblick sondergleichen umriss er die Aufgaben, die der Hotellerie erwachsen würden: Wir wollen in der Hotellerie den Blick vertrauensvoll in die Zukunft richten und anfangen, uns auf den Frieden einzurichten. In erster Linie muss unsere Sorge der Saison- und Berghotellerie gelten. Es müssen alle Vorkehrungen getroffen werden, um so bald als möglich neben den einheimischen wieder ausländische Gäste zu haben. In den kommenden Handelsvertragsverhandlungen, bei der Regelung der Währungsprobleme muss die Hotellerie als Hauptträger des internationalen Tourismus mitarbeiten und mitsprechen können; wir werden entschieden für die Öffnung aller Grenzen eintreten; die Schweiz darf nicht mehr zur Preisinsel werden, weshalb wir auch den Gestehungskosten besondere Aufmerksamkeit schenken müssen. Einen weiteren Programmpunkt bildet die Aktivierung unserer Vereinstätigkeit durch engere Zusammenarbeit mit den touristischen Organisationen, den Wirtschaftsverbänden, den Behörden und der Presse; weitere Zielsetzungen und Aufgaben sind die Förderung der parlamentarischen Vertretung, der Ausbau der Sektionen, eine enge Fühlungnahme mit dem Schweizerischen Wirteverein und der Union Helvetia, die finanzielle Kräftigung des SHV, Prüfung der Idee einer Einkaufsorganisation, intensive Beschäftigung mit den Fragen des Flugverkehrs, des Personals und der Nachwuchsförderung, der Neugestaltung der Preistarife. Der Erziehung zu betriebswirtschaftlichem Denken ist ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Um diese Aufgaben in befriedigender Weise lösen zu können, müssen alle fachmännisch besonders qualifizierten Hoteliers zu aktiver Mitarbeit im Verein herangezogen werden. Dabei ist der jungen Generation besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Nach dieser Skizzierung des Aufgabenkatalogs fuhr Hermann Schmid fort: «Wir erwarten von unserem neuen Zentralpräsidenten sehr viel. Die Sonn- und Schattenseiten der schweizerischen Hotellerie soll er auf das genaueste kennen und auf Grund jahrelanger, erfolgreicher Tätigkeit auf diesem Gebiet soll er sich mit uns an die neuen, veränderten Probleme heranmachen. Das, was vor 20 Jahren und selbst vor 6 Jahren noch anging, dürfte in vielen Punkten überholt sein. Der neue Präsident soll insbesondere juristisch und volkswirtschaftlich durchgebildet sein. Überall wo er sich präsentiert, sollen ihm die Türen offen stehen. Die Jugend als Trägerin der Zukunft soll keinen Grund haben, von verpassten Gelegenheiten zu sprechen. Wo immer es möglich ist, wird man sie hören müssen, sie zur Mitarbeit ermutigen und für die gute Sache entflammen.»

Welcher berufstätige Hotelier hätte sich für die Übernahme eines solchen Amtes, das ehrenamtlich nicht mehr zu bewältigen war, zur Verfügung stellen wollen? So war denn der Entscheid von Genf weise, als die Delegierten Dr. Franz Seiler zum hauptamtlichen Zentralpräsidenten SHV erkoren, denn, wie Hermann Schmid betonte, konnte für dieses Amt nur der allerbeste Anwärter gut genug sein.

Dr. Franz Seiler erfüllte die in ihn gesetzten Erwartungen

Mit einem Elan sondergleichen machte sich Dr. Franz Seiler ans Werk, traf die sich aufdrängenden Reorganisationsmassnahmen und brachte in die Vereinspolitik einen zielbewussten, kräftigen und frischen Zug. Unterstützt durch fähige Mitarbeiter, gelang es ihm, das Verbandsschiff sicher durch die Fährnisse der neuen Zeit zu steuern und der Hotellerie, die durch die Kriegs- und Krisenjahre gelitten hatte, wieder zu dem Ansehen zu verhelfen, das ihr kraft ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung und dank ihrer Mittler- und völkerverbindenden Tätigkeit zukommt. Bundesrat Stampfli sel. hat diesen Aspekt an der ersten, unter Leitung Dr. Seilers durchgeführten Delegiertenversammlung 1946 in Luzern in markanter Weise unterstrichen. An dieser Delegiertenversammlung wurde mit der Schaffung einer verbandseigenen Familienausgleichskasse auch der Grundstein für ein soziales Aufbauwerk gelegt, das mit der späteren Gründung vier weiterer sozialer Kassen die Voraussetzungen für eine aktive und erfolgreiche Personalrekrutierung schuf, ohne die wir heute vor unerhörten, noch viel grösseren Schwierigkeiten ständen, als dies ohnehin der Fall ist.

Die Wiederanknüpfung internationaler Beziehungen auf dem Gebiet der Hotellerie fällt ebenfalls in das Jahr 1946 mit der Gründung der Association internationale de l'hôtellerie, in deren Gremium Dr. Seiler in der Folge eine hervorragende Rolle — während einer Amtsperiode als ihr Präsident — spielen sollte. Hochbedeutend war auch die damals beginnende Mitarbeit Dr. Seilers im Touristikkomitee der OECD, die Zusammenarbeit mit der SZV, in Verbindung mit der Neufinanzierung der Fremdenverkehrswerbung. Im Vordergrund aber standen zunächst die Probleme der Wiederankurbelung des Fremdenverkehrs. Wir erinnern an die Urlauberaktion in den Jahren 1945/46 und an das britisch-schweizerische Zahlungsabkommen, auf dessen Zustandekommen Dr. Seiler massgebend hingewirkt hatte und das die Frequenzen der Schweizer Hotellerie sprunghaft in die Höhe schnellen liess. Unentwegt kämpfte er für den Abbau der Reisedevisenrestriktionen, die in den Jahren 1948/49 in Frankreich und England den Reiseverkehr nach der Schweiz behinderten, wie auch die Pfundabwertung 1949 in England die schweizerische Hotellerie vor grosse Probleme stellte. Konsequent wurde unter der Ära Seiler auch die Aufhebung der Visumspflicht der Ferienreisenden, wie überhaupt eine freiheitliche Gestaltung des Reiseverkehrs erstrebt und weitere Massnahmen

zur Wiederankurbelung des Fremdenverkehrs in die Wege geleitet.

Noch haftet in aller Erinnerung der zähe, hartnäkkige Kampf, den Dr. Seiler mit den Behörden für die Befreiung der Hotellerie von der Preiskontrolle geführt hat, in Verbindung mit einer gleichzeitigen Anpassung der Preisordnung und Einführung der Maximalpreise.

Ein weiteres Ruhmesblatt bildet die 1950 von den Behörden erwirkte Einberufung der sog. Luzerner Konferenz, die 1952 zu dem grundlegenden Bericht «Die schweizerische Hotellerie, ihre gegenwärtige Lage und die zu ihrer Stützung und Förderung notwendigen Massnahmen» führte.

Das Bundesgesetz über rechtliche und finanzielle Massnahmen brachte eine Befreiung von den den Hotelkredit hemmenden rechtlichen Servituten, und so war es wiederum Dr. Seiler, der die Zeichen der Zeit verstand und die Reaktivierung des Hotelkredites auf sein Banner schrieb, was denn auch 1956 zur Gründung der Schweizerischen Bürgschaftsgenossenschaft für die Saisonhotellerie (HB) führte. Gerade das Ziel, die Hotellerie wieder kreditfähig zu machen, war eines seiner wichtigsten Anliegen, für das er sich mit dem ganzen Gewicht seiner Persönlichkeit einsetzte und das nun in der bevorstehenden Zusammenlegung der SHTG mit der HBG zu der Schweizerischen Gesellschaft für Hotelkredit seine Krönung findet.

Es darf noch erwähnt werden, dass während der Ära Seiler die Arbeitnehmerfragen, die für die Hotellerie von schicksalhafter Bedeutung sind, einen breiten Raum einnahmen. Sie gipfelten im Abschluss von Gesamtarbeitsverträgen und in einer Sonderverordnung zum eidgenössischen Arbeitsgesetz, die sich im Interesse der Hotellerie gebieterisch aufdrängte. Das Gleiche gilt für die Sozialpolitik. Die 5 sozialen Kassen haben mitgeholfen, die Hotellerie auf dem Arbeitsmarkt wieder konkurrenzfähig zu machen und überdies den Mitgliedern den Vorteil niedriger Verwaltungskosten zu bieten.

Ein Gebiet, das Dr. Seiler besonders am Herzen lag, war die Förderung der Nachwuchsausbildung. Schon 1948 erfuhr die Hotelfachschule in Lausanne-Cour eine Renovation und Erweiterung durch einen Anbau. Seither hat sich die Schule zu einem Lehrinstitut von internationalem Ruf entwickelt. Vergessen wir auch nicht die verschiedenen Massnahmen zur Lehrlingsausbildung in Saisonbetrieben, die Rekrutierung und Ausbildung einheimischen Personals sowie die Rekrutierung ausländischer Arbeitskräfte. Zum Ausbau der internen Organisation ist auch die Schaffung der Buchhaltungs- und Treuhandstelle, die unseren Mitgliedern schon grosse Dienste erwiesen hat, zu erwähnen sowie die Errichtung der Geschäftsstelle SHV Bern mit ihren Abteilungen für berufliche Ausbildung und den wirtschaftlichen und technischen Beratungsdiensten, die alle vorbildliche Arbeit leisten. Nicht zuletzt sei noch gesagt, dass Dr. Seiler es war, der für die nach seinem Rücktritt zu erfolgende Reorganisation des SHV den Unternehmungsberater Dr. Robert Schnyder-von Wartensee, welcher seit Jahren die Kurse für Vorgesetztenschulung betreut, für diese Aufgabe gewann.

Dr. Franz Seiler, der eine ausgesprochen journalistische Ader besass, hat seine Feder auch der Hotel-Revue zur Verfügung gestellt und zahlreiche Leitartikel und andere Beiträge verfasst. Daneben aber war er, in Zusammenarbeit mit Hotelier Robert Hess, massgeblich an der graphischen Neugestaltung des Vereinsorgans mit dem modernen Vereinssignat beteiligt.

Diese Aufzählung kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Nur wer weiss, wieviel Kleinarbeit geleistet werden musste, welch Verhandlungsgeschick dazu erforderlich war angesichts der zu überwindenden Schwierigkeiten, kann ermessen, welche Last auf den Schultern des Verbandspräsidenten ruhte, welch grosse Verantwortung er zu tragen hatte. Wenn da und dort gelegentlich eine Kritik laut wurde, so verblasst sie hinter all dem Grossen und Positiven, das in der Ära Seiler verwirklicht wurde. Dr. Seiler hat, wie dem Demissionär anlässlich der würdigen Ehrung an der Delegiertenversammlung 1966 in Flims Vizepräsident J. Meier, Davos, bestätigte, Tag für Tag das Beste und Letzte gegeben und geleistet. Sein klarer Verstand, sein Gespür für das Wesentliche und für das praktisch Erreichbare stempelten ihn zur ausgesprochenen Führernatur. Ihm war aber ein heiteres Gemüt und angeborener Humor eigen, Eigenschaften, die ihm jene Konzilianz verliehen, die den wahren Führer auszeichnen. Sein Name und sein Werk werden in den Annalen des Schweizer Hotelier-Vereins einen Ehrenplatz einnehmen. Ein unerforschliches Schicksal hat es gewollt, dass ihm das Otium cum dignitate nicht beschieden sein sollte. Hatte ihn der Tod seiner verehrten Gattin 1964, anlässlich des AIH-Kongresses in Torremolinos, im tiefsten erschüttert, so überwand er seinen Schmerz tapfer und freute sich, nach seinem Rücktritt vom Zentralpräsidium in Flims, entlastet von den verbindlichen Obliegenheiten, sich in Musse den Musen zu widmen. Nun ist alles anders gekommen. Kurz nach seiner Wiederverheiratung hat ihn der Tod erreicht.

Wir entbieten seiner Gattin Maria, seinem hochbegabten Sohn und den übrigen Verwandten unser herzliches Beileid. Die Hotellerie aber hat einen Menschen verloren, dessen Berufsgesinnung am besten aus seinen eigenen Worten hervorgeht: «Höher als rein materielle Interessen, die wir zu verteidigen gezwungen sind, stehen uns die ideellen Güter, welche wir zu pflegen haben: Sinn für Gastlichkeit, Begeisterung für das Hohe und Schöne, das unser Beruf birgt, Liebe zur Heimat, Menschenfreundlichkeit, Lebenshumor, mit einem Wort: eine wahre, warme Herzenskultur.» P.

Dernier hommage au Dr Franz Seiler président d'honneur de la SSH

L'hôtellerie et le tourisme suisses sont en deuil

La Société suisse des hôteliers vient de perdre en la personne du Dr Franz Seiler son président d'honneur qui, pendant 20 ans et jusqu'il y a quelques mois, lui a consacré le meilleur de lui-même. Il a mis son dynamisme, son humanisme, sa générosité et ses étonnantes facultés intellectuelles et spirituelles au service du développement de l'hôtellerie et du tourisme helvétiques, ainsi que de notre organisation professionnelle. Il la voulait — dans l'intérêt général — forte, représentative et capable de faire entendre la voix d'une branche économique d'une importance primordiale pour notre économie nationale.

Il avait été malade pendant quelques jours et son état avait exigé son transfert à l'hôpital, mais il semblait se remettre et les médecins l'avaient jugé suffisamment bien pour lui permettre de passer les fêtes au sein de sa famille.

Pourtant, Dieu l'a rappelé à Lui au soir de la veille de Noël, mettant ainsi un terme à une vie abondamment remplie. La nouvelle de sa mort inattendue a plongé dans la consternation sa parenté, ses innombrables amis, les milieux touristiques et hôteliers suisses et internationaux, comme tous ceux qui ont eu le privilège de travailler directement ou indirectement sous sa direction.

Le Dr Franz Seiler était l'éminent représentant d'une dynastie hôtelière qui a contribué énormément au renom de notre hôtellerie et l'on peut dire sans exagérer que grâce à la famille Seiler, le nom de Zermatt et la réputation de qualité de ses hôtels et de l'hospitalité suisse ont franchi nos frontières et se sont imposés dans le monde entier.

Une jeunesse studieuse et prometteuse

Petit-fils d'Alexandre Seiler, senior, fondateur de Zermatt, fils d'Alexandre Seiler-Cathrein, conseiller national — qui s'est consacré au développement du Valais, de Zermatt, des hôtels Seiler et du tourisme helvétique — neveu d'Hermann Seiler, ancien président de la Société suisse des hôteliers, qui mit tout en œuvre pour maintenir notre hôtellerie et l'héritage familial pendant les terribles années de crise et de guerre, le Dr Franz Seiler était né à Brigue le 1er mai 1897. Il était bourgeois de Blitzingen — également lieu d'origine du grand César Ritz — dans la vallée de Conches, de Brigue et de Zermatt.

Etant donné sa brillante intelligence, ses parents l'envoyèrent faire ses études au célèbre collège de Feldkirch où l'on savait encore former des «humanistes», au sens le plus large et le plus noble de ce terme.

Pendant sa jeunesse, il ne perdit cependant pas contact avec l'hôtellerie zermattoise, car il revenait passer ses vacances au pied du Cervin, se pénétrait de la tradition hôtelière de ses parents et grands-parents, avait l'occasion de fréquenter déjà les grands de ce monde qui venaient séjourner à Zermatt et se passionnait, comme il se doit, pour l'alpinisme.

Le Dr Franz Seiler suivit les traces de son père qui était hôtelier, juriste, économiste et politicien. Il étudia le droit à l'université de Lausanne et de Berne où il reçut le grade de docteur en droit. Il soutint une thèse très remarquée sur les débuts de la démocratie en Valais, puis fit un stage dans l'étude de son grand-oncle Félix Clausen, plus tard juge fédéral, afin d'obtenir également le brevet d'avocat. Il voua toute son admiration à ce grand juriste auquel il consacra une biographie. Il s'intéressa également à la politique cantonale valaisanne, devint rédacteur du «Briger Anzeiger» et siégea au Grand conseil valaisan de 1920 à 1922, toujours en suivant de près tout ce qui touchait à l'hôtellerie et au tourisme du canton et de Zermatt.

C'est à son père Alexandre et à sa mère Emeline Cathrein, qui était pianiste diplômée du Conservatoire de Munich, que le Dr Franz Seiler dut son sens de l'universalité et sa passion pour tout ce qui touche à la musique et aux musiciens, passion qui se manifesta dès sa jeunesse, puisqu'il cultiva pendant de nombreuses années l'art du violon.

Mais, malgré la hauteur des cimes, le cadre de la vallée du Rhône et de la vallée de St-Nicolas était trop étroit pour une personnalité aussi forte que le Dr Franz Seiler. Peu après la fin de la première guerre mondiale, le conseiller fédéral Giuseppe Motta, chef du département politique fédéral, fit appel à ce jeune et brillant juriste pour une mission délicate auprès du gouvernement tchèque. Dès lors, la porte des institutions fédérales lui étaient ouvertes.

Une tâche absorbante: le développement du crédit hôtelier

La première guerre mondiale avait laissé des traces profondes sur les hôtels de notre pays, dont la plupart étaient surendettés et qui ne parvenaient pas à faire face à leurs obligations financières. Le Dr Alexandre Seiler, conseiller national, s'était déjà penché sur la question, comme il avait postulé aux chambres fédérales la création d'un institut central de propagande qui devint, comme on le sait, l'Office national suisse du tourisme. Le Conseil fédéral avait reconnu la situation précaire de notre branche et la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie avait été constituée en 1922. De retour de Tchécoslovaquie, le Dr Franz Seiler devint un des collaborateurs les plus estimés de cette nouvelle institution qu'il devait diriger de 1928 à 1945, année à partir de laquelle il assuma la présidence centrale de la Société suisse des hôteliers.

Le Dr Franz Seiler se voua tout entier à la cause du crédit hôtelier, cherchant à améliorer toujours les conditions faites aux hôteliers et à faciliter les prêts en faveur des hôtels qui en avaient besoin.

Lorsqu'il quitta la Société fiduciaire, le Dr Oscar Michel qui lui succéda, put déclarer, en prenant congé du Dr Franz Seiler: «Sous votre compétente direction, nous avons, vous et moi, gravi bien des chemins accidentés, et caillouteux pour parvenir enfin au sommet. Mais une chose est certaine, au moment où vous êtes appelé à d'autres fonctions, l'on peut affirmer que l'œuvre est achevée. Il ne reste qu'à développer techniquement et à mettre en valeur ce que vous avez créé.»

Le Dr Franz Seiler collabora dans une large mesure à l'élaboration de la législation en faveur du crédit hôtelier connue d'abord sous le nom de «Arrêté fédéral instituant des mesures financières et juridiques en faveur de l'hôtellerie — soit ancré dans la nouvelle «Loi fédéral sur l'encouragement du crédit à l'hôtellerie et aux stations de villégiature» qui fort continué à se passionner pour cette question. Il chercha par tous les moyens à faire comprendre aux autorités responsables le rôle de l'hôtellerie comme facteur d'équilibre de notre balance commerciale et la nécessité de faire bénéficier notre branche, si sensible aux fluctuations politiques et économiques, d'une garantie équivalente à celles couvrant les risques d'exportation proprement dits.

Avec M. O. Zipfel, docteur h. c., à l'époque délégué du Conseil fédéral à la création de possibilités de travail, il créa la Coopérative suisse de cautionnement pour l'hôtellerie saisonnière et put faire admettre ensuite par les autorités que le principe du cautionnement — qui permet de libérer davantage de fonds en faveur de l'hôtellerie — soit ancré dans la nouvelle «Loi fédérale sur l'encouragement du crédit à l'hôtellerie et aux stations de villégiature», qui formera la base du crédit hôtelier à partir de 1967. S'il n'a pu la voir en vigueur, le Dr Franz Seiler aura quand même eu la satisfaction de savoir que cette œuvre était aussi achevée et que l'hôtellerie disposerait à l'avenir d'un instrument plus étendu et plus souple pour obtenir des crédits qui lui seront de plus en plus nécessaires.

Vingt ans de présidence centrale de la Société suisse des hôteliers

1945 marqua un tournant pour l'hôtellerie suisse qui, sans avoir pu se remettre complètement des conséquences de la première guerre mondiale, venait de traverser 15 ans de crise et de guerre. L'on ne savait encore ce que serait l'avenir, mais l'on sentait que l'hôtellerie de tous les pays d'Europe, désorganisée, appauvrie et partiellement en ruine, n'avait cependant pas perdu courage et se préparait à reconstruire. L'hôtellerie suisse également voulut faire preuve d'optimisme et intervenir avec la dernière énergie en faveur d'un libéralisme touristique et de l'ouverture de toutes les frontières. C'est pour cela qu'à l'époque, en particulier sur l'initiative de feu Hermann Schmid, alors vice-président, les dirigeants de la SSH décidèrent de réorganiser la société et de nommer un président à plein temps. Ils firent appel au Dr Franz Seiler qui semblait prédestiné pour occuper de telles fonctions.

La tâche à affronter était grande. Il fallait mettre de l'ordre dans les prix car, par suite des circonstances, nombreux étaient les hôteliers qui oubliaient que les prix de revient comme les prix de vente devaient être calculés au plus juste dans l'hôtellerie également. Il fallait collaborer plus étroitement avec les organisations faîtières de notre économie comme avec les organisations touristiques qui avaient au fond des buts identiques à ceux de la SSH. Nul mieux que le Dr Franz Seiler, de part sa largesse de vue, les relations qu'il entretenait avec les autorités fédérales en tant que directeur de la Fiduciaire et sa connaissance des nécessités de l'hôtellerie, n'était doué à préparer l'avenir. Un bref rappel des réalisations qui ont eu lieu sous sa présidence montrera qu'il sut prévoir une évolution, alors incertaine, et donner des bases assez larges à notre industrie pour lui permettre d'occuper la place qu'elle mérite dans l'économie de notre pays et surtout de soutenir la concurrence d'industries nationales mieux armées, de même que de l'hôtellerie internationale.

En effet, pendant plus de 15 ans, l'hôtellerie suisse avait été quasi paralysée. Elle avait tâché de survivre, mais tout restait à faire.

En outre les prix d'hôtels étaient soumis au contrôle des autorités fédérales et le Dr Seiler mit toute son énergie à obtenir d'abord des majorations, puis la libération des prix d'hôtel acceptée par les autorités compétentes, à condition que les prix maximaux soient publiés dans le guide suisse des hôtels et soient strictement respectés.

Le Dr Franz Seiler se mit à l'œuvre et l'on peut maintenant dresser le bilan de vingt ans d'activité constructive. Bien qu'au début, l'hôtellerie ait encore disposé de suffisamment de personnel, le Dr Franz Seiler paracheva l'initiative de M. Hermann Schmid en développant et en agrandissant notre Ecole hôtelière. Et il put constater, un jour, avec fierté, que si l'on n'avait pas eu l'audace de se lancer dans cette vaste entreprise, seule une petite partie des milliers d'élèves qui ont suivi les cours depuis lors aurait bénéficié de la formation professionnelle, indispensable aux futurs hôteliers.

Les premiers touristes d'après-guerre furent les soldats américains mobilisés en Europe et il fallut déployer d'énormes efforts pour que, par l'intermédiaire de la Fédération suisse du tourisme, les négociations bilatérales avec les gouvernements étrangers fassent une place de plus en plus grande au tourisme et que les frontières s'entrouvrent lentement.

En outre les prix d'hôtels étaient soumis au contrôle des autorités fédérales et le Dr Seiler mit toute son énergie à obtenir d'abord des majorations, puis la libération des prix d'hôtel, acceptée enfin par les autorités compétentes, à condition que les prix maximaux soient publiés dans le guide suisse des hôtels et soient strictement respectés.

En 1948 et 1949, le contrôle des devises en Angleterre, en France et dans d'autres pays entravait les échanges, et, en 1950, la dévaluation fut lourde de conséquences pour l'hôtellerie suisse qui voulait affronter la concurrence internationale. En étroite collaboration avec les associations faîtières du tourisme, le Dr Franz Seiler intervint sans cesse pour que l'hôtellerie puisse se défendre. Pour venir en aide aux stations de sports d'hiver, il lança ce que l'on a appelé la «campagne d'hiver», la SSH accordant une prime à chaque touriste britannique qui faisait un séjour d'au moins 15 jours dans les établissements entrant en ligne de compte.

Entretemps, il avait œuvré pour persuader chacun du rôle de l'hôtellerie pour notre économie nationale et de 1950 à 1952, des commissions désignées par la Confédération étudièrent les problèmes vitaux de notre industrie et résumèrent leurs travaux et leurs conclusions dans un rapport officiel appelé précisément «Rapport de Lucerne».

Le Dr Franz Seiler était également conscient du fait que, de par les circonstances, l'hôtellerie n'avait pas eu les moyens de suivre les progrès sociaux que l'on constatait dans d'autres branches. Il approuva donc et soutint de toutes ses forces l'idée de M. F. Tissot, de créer la Caisse d'allocations familiales de la SSH, caisse qui devait devenir l'institution de base de toutes nos assurances sociales, qu'il s'agisse de l'assurance-vieillesse officielle, de l'assurance-maladie et de l'assurance-accidents pour le personnel des établissements affiliés, etc.

Si le renchérissement n'était pas encore aussi rapide qu'aujourd'hui, il se faisait déjà sentir et le Dr Seiler comprit qu'en collaborant avec la Howeg, coopérative d'achats pour les hôtels et restaurants, l'on avait un moyen de freiner la tendance au renchérissement qui grevait terriblement les achats et les importations de marchandises. Il chercha aussi sans répit à faire reconnaître le rôle de revendeur de l'hôtellerie et de la faire bénéficier des prix de revient qui sont consentis précisément aux commerçants.

Nous avons déjà relevé la tâche accomplie en matière de crédit hôtelier et nous n'y reviendrons pas. Il présida également à la création et au développement de notre propre fiduciaire qui, outre son siège à Montreux, compte aujourd'hui deux succursales.

Il était ouvert enfin à toutes les idées nouvelles qui lui étaient proposées et il patronna les initiatives de membres du comité central ou de ses collaborateurs en matière de formation professionnelle (cours pour hôteliers et cadres, création des hôtels-écoles, etc.), de législation sur le travail (revision du règlement sur les taxes de service) et de rationalisation (ouverture des services de renseignements économiques et techniques à Berne, etc).

Il eut la satisfaction de voir la SSH se développer, le nombre de ses membres augmenter et de voir l'Hôtel-Revue s'imposer comme l'un des principaux hebdomadaires suisses de l'hôtellerie et du tourisme. L'influence du Dr Franz Seiler fut loin d'être étrangère à cet heureux essor.

Il avait donc accompli une grande œuvre en faveur de notre société quand il décida, il y a maintenant une année et demie, de se retirer en 1966, se préoccupant de préparer sa succession et d'assurer l'avenir administratif de notre société.

Le Dr Franz Seiler et le tourisme international

Dès le début, le Dr Franz Seiler s'était rendu compte qu'il s'agissait d'affirmer le prestige de l'hôtellerie, non seulement sur le plan national, mais sur le plan international. C'est pourquoi, il contribua d'une manière prépondérante à la création de l'Association internationale de l'hôtellerie. Elle devait succéder à l'Alliance internationale de l'hôtellerie qui avait cessé toute activité pendant la guerre et sa structure ne répondait plus aux besoins nouveaux. Grâce à notre président d'honneur, la Suisse a toujours occupé des places en vue au sein de l'AIH qu'il présida de 1952 à 1954. Dès sa fondation, il fut toujours membre du comité exécutif et du conseil d'administration de cette organisation, présidant également sa commission du tourisme international. Ses allocutions et ses exposés constituaient souvent le point culminant des réunions de l'AIH.

Nous avons vu l'importance qu'il attachait à la libéralisation des échanges, à l'abolition des restrictions monétaires et à la liberté de déplacement des voyageurs, persuadé que le tourisme et l'hôtellerie ne pouvaient se développer que dans un climat de liberté mutuelle. Il put faire valoir et triompher ses points de vue au sein de l'OCDE puisqu'il fit constamment partie de la délégation suisse représentant notre pays dans cette importante institution internationale à l'échelle des gouvernements.

Président du Conseil d'administration des Hôtels Seiler S.A. à Zermatt

La figure du Dr Franz Seiler demeure étroitement liée à Zermatt, sa patrie, à laquelle il était profondément attaché. A la présidence des Hôtels Seiler, il continua l'œuvre de ses prédécesseurs, ne reculant devant aucun sacrifice pour que les Hôtels Seiler restent dignes de leur réputation et soient adaptés aux exigences actuelles.

Passionné de la montagne, il aimait à passer de longues heures en compagnie des guides zermattois, et il portait fièrement l'insigne de guide d'honneur que ceux-ci lui avaient conféré. Les habitants de la grande station auront peine à réaliser qu'ils ne verront plus la silhouette caractéristique de cet homme concilliant et qui était des leurs.

Un grand humaniste

Nous avons maladroitement essayé de retracer l'activité fébrile déployée par le Dr Franz Seiler en faveur de l'hôtellerie et de résumer l'œuvre immense qu'il a accomplie.

Mais pour tous ceux qui l'ont bien connu, c'est davantage l'homme que l'on pleure aujourd'hui. Sa culture était quasi universelle et l'on peut dire que rien de ce qui était humain ne lui était étranger. Il était non seulement juriste, mais encore philosophe et théologue, soutenu par une foi à toute épreuve. Les arts n'avaient pas de secret pour lui. Il était un brillant écrivain, un érudit, un penseur.

Mais c'est avec la musique qu'il avait le plus d'affinités et, dans la «Schweizer Rundschau», Siegfried Streicher écrivait à ce propos: «Le plus dur des arts a été pour Franz Seiler, pendant toute sa vie, source

(Suite page 3, au bas de la 1re colonne)

Zum Jahreswechsel

Wir blicken auf ein gutes Jahr zurück. National und international machte der Wohlstand weitere Fortschritte. Immer mehr Menschen ziehen daraus Nutzen, können sich Entspannung, Ruhe und Erholung gönnen. Diesen Fortschritt gilt es zu erhalten und zu festigen.

Für den schweizerischen Fremdenverkehr war es ein erfreuliches Jahr. Im Winter wie im Sommer und selbst zwischen den Hauptsaisons waren befriedigende bis sehr befriedigende Frequenzen zu verzeichnen. Im Ausland ist die Schweiz weiterhin sehr «gefragt», und auch die einheimische Kundschaft war in unseren Hotels und Gaststätten gut vertreten.

Ein schwerer Schatten legte sich im Herbst auf dieses zuversichtlich stimmende Bild: die britischen Deviseneinschränkungen für Ferien in Ländern ausserhalb der Sterlingzone. Diese Massnahme wird sicher ungünstige Auswirkungen auf einzelne touristische Zentren unseres Landes haben; vor allem aber ist sie zu bedauern, weil sie viele unserer treuen englischen Gäste daran hindern wird, in einem ihnen vertrauten Rahmen Ferien zu verbringen. Es ist zu hoffen, dass dieser Rückfall in überwunden geglaubte währungspolitische Praktiken im neuen Jahr durch das britische Kabinett beseitigt und endgültig der Vergangenheit angehören wird.

1966 war für unseren Verein reich an wichtigen Ereignissen. Wir stellen in den Vordergrund den Rücktritt unseres langjährigen und erfolgreichen vollamtlichen Zentralpräsidenten, der leider dieser Tage verstorben ist, die Wahl eines vollamtlichen Direktors und die Neuerungen in der Spitze unserer obersten Behörden. Es ist eine eigentliche Wachtablösung erfolgt. Das neue Team hat sich mit Begeisterung an die Arbeit gemacht. Getragen vom Vertrauen der Mitgliedschaft wird es das Werk der ins Glied Zurückgetretenen fortsetzen.

Zahlreiche Probleme gilt es zu lösen. Viele dieser Aufgaben sind die Folge der verschärften internationalen Konkurrenzlage. Mit besonderer Aufmerksamkeit ist die Preisgestaltung zu verfolgen. Der Zwang zur Rationalisierung im Betrieb ist durch verschiedene Faktoren bedingt, nicht zuletzt durch die Schwierigkeiten in der Beschaffung der Hilfskräfte aller Stufen. Wollen wir den Ruf der Schweiz als klassisches Reise- und Ferienland auch in der Zukunft erhalten, dann müssen wir uns noch mehr um die Gewinnung der eigenen Jugend für unsere vielseitigen und interessanten Aufgaben bemühen. Unsere Erfahrungen mit der Ausbildung in Schulhotels sind überzeugend; wir dürfen nicht «lugg» lassen!

Unsere feste Überzeugung ist es, dass sich die schweizerische Hotellerie auch in einer noch schärferen Konkurrenzsituation wird behaupten können — vorausgesetzt, dass wir unser herrliches Landschaftsbild hegen und die Qualität unserer vielseitigen Dienstleistungen immer pflegen.

In diesem Sinne blicken wir auf das neue Jahr.

Ernst Scherz
Zentralpräsident
Schweizer Hotelier-Verein

Au seuil de la nouvelle année

Nous arrivons au terme d'une année favorable. Sur le plan national et international le standing de vie a continué à s'améliorer. Toujours plus nombreux sont ceux qui en bénéficient et qui peuvent se détendre, s'accorder des vacances, prendre du repos. Les progrès réalisés doivent être maintenus et raffermis.

Pour le tourisme suisse, l'année qui s'est écoulée a été réjouissante. En hiver, comme en été, et même pendant les entre-saisons, les fréquentations enregistrées ont été non seulement satisfaisantes, mais même très satisfaisantes. A l'étranger, la Suisse continue à être fort «demandée» et la clientèle indigène a été également bien représentée dans nos hôtels et auberges.

Pourtant, cet automne, une ombre est venue assombrir ce ciel en général serein: les restrictions de devises décrétées par le gouvernement anglais pour les touristes désireux de passer leurs vacances dans des pays situés hors de la zone sterling. Cette mesure aura certainement des répercussions défavorables pour quelques centres touristiques de notre pays. Elle est surtout regrettable parce que de nombreux et fidèles hôtes anglais se verront ainsi empêchés de passer leurs vacances dans un cadre qui leur est cher. Alors que l'on espérait que certaines pratiques monétaires ne se reproduiraient plus, une récidive a eu lieu, mais il faut espérer que le gouvernement britannique parviendra à redresser la situation dans ce domaine l'année prochaine et que de telles «mesures» appartiendront dès lors définitivement au passé.

1966 a été riche en événements pour notre société. Nous pensons tout d'abord à la retraite de notre président central qui, pendant de nombreuses années, exerça avec succès ses fonctions à plein temps, au choix d'un directeur à plein temps et aux changements survenus dans l'administration de notre société. C'est une véritable relève. La nouvelle équipe s'est mise avec enthousiasme au travail. Portée par la confiance des membres, elle poursuivra l'œuvre à laquelle elle s'est si bien attachée.

De nombreux problèmes restent à résoudre. Plusieurs de ces tâches sont les conséquences d'une concurrence internationale accrue. Nous devrons suivre avec une attention toute spéciale la structure de nos prix. La nécessité de rationaliser nos établissements est conditionnée par divers facteurs, et non seulement par la difficulté de trouver du personnel auxiliaire à tous les degrés. Si nous voulons maintenir, à l'avenir aussi, la réputation de la Suisse comme pays de tourisme et de vacances classiques, nous devrons faire davantage encore pour intéresser de jeunes indigènes aux problèmes hôteliers si variés et si passionnants, pour les gagner à la cause de l'hôtellerie. Nos expériences de formation dans les écoles-hôtels sont convaincantes. Nous ne devons pas lâcher du lest.

Nous avons la ferme conviction que l'hôtellerie suisse pourra s'affirmer, même si la concurrence devient encore plus âpre, à condition de conserver nos magnifiques paysages et la qualité de nos diverses prestations de service.

C'est dans cet espoir que nous regardons vers la nouvelle année.

Ernst Scherz
président central
de la Société suisse des hôteliers

Festtagsgratulations-Ablösung — Souscription de nouvelle année

(2. Liste)

Seit dem 16. Dezember fliesst der Strom der Einzahlungen im Rahmen der Festtagsgratulations-Ablösungen unaufhörlich weiter. Heute können wir die erfreuliche Mitteilung machen, dass weitere 175 Spender zusamen 4234 Franken für die berufliche Ausbildung überwiesen haben, womit der bisherige Gesamtbetrag auf

10854 Franken

angewachsen ist.

Diese Spendefreudigkeit ehrt unsere Mitglieder, die in der Erkenntnis, dass für die Heranbildung unseres beruflichen Nachwuchses nicht genug getan werden kann, mit kleinen und grossen Beträgen unsere diesbezüglichen Bestrebungen unterstützten. Wir danken Ihnen von Herzen.

Die Sammlung geht weiter. Mögen noch viele die Gelegenheit benützen, einen Obolus im Zeichen der kollegialen Solidarität zu entrichten. Wir erinnern: Postcheckkonto SHV, Basel 40 - 85, Vermerk Festtagsgratulationsablösung.

Albergo Ospizio Acquacalda S.A., Olivone, c/o F. Ferrari, Genf
Hr. A. Alder, Hotel Astoria, Solothurn
Hr. R. Amsler, Villa Chanteclerc, Glion
Hr. K. Anderhub, Hotel Bündnerhof, Klosters
Hôtel d'Angleterre, Lausanne-Ouchy
Association cantonale vaudoise des hôteliers, Lausanne
Hôtel de l'Athénée, Genève
Hr. A. R. Badrutt, Montagnola
M. R. Baumann, Le Gambrinus, Fribourg
Hr. Tony Benz-Wenk, Badhotel Blume, Baden
Hôtel de Berne, Genève
Hotel Besso, Lugano
Mme L. Biasca, Albergo Ascona, Ascona
Hr. A. Bieri, Gryphenhübeliweg 5, Bern
Hr. M. Bigler, Hotel Landhaus, Wil
M. Bisinger, Hôtel Moderne Jura-Simplon, Lausanne
Hr. A. Bohner, Hotel Murtenhof, Murtenhof
Hr. Max Bölle, Rest. Zoologischer Garten, Basel
Fam. A. P. Bolli, Hotel La Palma au Lac, Locarno
Fr. M. Brandenberg, Hotel Pilatus, Zug
Kurhaus Cademario, Cademario
Geschw. Casty, Hotel Waldeck, Flims-Waldhaus
Fam. Ceccarelli, Albergo Bellevue-Bellavista, Montagnola
Hotel Continental-Beauregard, Lugano
M. Antoine Curti, député, Hôtel Beau-Rivage, Montreux
Hr. E. Ehinger, dir. adm. Casino-Kursaal, Locarno
Hotel Elite, Biel
Hotel Engiadina, Zuoz
Feldpausch AG, für Hotel Muralto, Locarno, und Hotel Al Porto, Ascona
Hôtel de la Fleur de Lys, La Chaux-de-Fonds
Flughafen-Restaurant AG, Zürich
Hr. C. Foery, Dir., Hotel Bellevue au Lac, Lugano
Hr. R. Friz-Wüger, Bad-Hotel Hirschen, Baden
M. G. Fumagalli, Tea-Room-Snack Plaza, Crans
Geschw. Gassner, Hotel Sonnwendhof, Engelberg
Fam. W. Gehrig, Gasthof Wilden Mann, Frenkendorf
Familie Glaus-Somaini, Motel Losone
Hotel Glockenhof, Zürich
Grand Hôtel Les Diablerets, Les Diablerets
Grand Hôtel des Rochers de Naye
Albergo Graziella, Brissago
Hr. H. Greub, Hotel Greub, Basel
Hr. G. Grichting, Hotel Grichting, Leukerbad
Hr. E. Gugolz, Hotel Boldt, Castagnola
Hotel-Restaurants Gurten-Kulm, Wabern-Bern
Familie M. Hagen, Parkhotel, Locarno
Hr. Fritz Haller, Bahnhof-Buffet, Bern
Hr. Georges C. A. Hangartner, Dolder Grand Hotel, Zürich
Hr. Emil Hänni, Restaurant Schmiedstube, Bern
Hr. R. Hartmann, Hotel Conca d'Oro, Lugano-Paradiso
Hr. Walther A. Hegglin, City-Hotel Ochsen, Zug
Mr. F. Henry, Hôtel du Nord, Aigle
Restaurant & Strandhotel Hermitage, Luzern
Hr. Hermann J. Hobi, Post- & Sporthotel, Arosa
Hr. H. Hohl & Cie., Restaurant Fischstube, Zürichhorn
Hr. R. Hunziker, Hotel-Restaurant Falken, Thun
Hr. Werner Jenny, Hotel Rössli, Zug
Hr. Paul O. Joss, Hotel Beatus, Merligen
Kaiser's Hotel, Klosters
Hotel Kempler, Lugano
Hr. A. C. Knaus, Hotel au Réduit, St. Moritz
Hr. A. Knechtle, Hotel Hecht, Appenzell
Fr. Martha Kohler, Hotel Rössli, Interlaken-Unterseen
Hr. Th. Gerber, Restaurant Kornhauskeller, Bern
Hotel-Restaurant Krone, Bremgarten
Hotel Krone, Schuls
Familie R. Kuchen, Hotel Europe, Interlaken
Fam. W. Küfer, Park-Hotel Nidwaldnerhof, Beckenried
Hotel du Lac, Lugano-Paradiso
Hotel Lattmann, Familie H. Martin, Bad Ragaz
Hr. Hs. Leibacher, Zürich, i. Fa. E. Buess AG, Sissach
Hr. D. Leonardi, Hotel Bahnhof, Arosa
Hotel Leonhard, Zürich
Hr. W. Leuthold, Parkhotel, Bad Ragaz
Hotel Limmathof, Zürich
Hr. G. Manella-Buser, Privat-Hotel garni Bellaval, Celerina
Hr. H. Marbach, Hotel Mären, Bern
Hr. F. Meier, Sporthotel, Verbier
Meisser Hotels, Guarda/Davos
Hôtel Métropole, Genève
Hôtel Mirabeau, Lausanne
Hotel Montana, Luzern
Familie H. L. Moser, Sporthotel Bellavista, Davos
Hr. Walter Muheim, Hotel Bahnhof, Rheinfelden
Hr. Ad. Müller, Siedlung Bodmer, Chur
Hotel Müller, Schaffhausen
Familie W. Obrist, Stadt-Casino, Basel
Hr. M. Odermatt, Hotel Bären, Luzern
Park Hotel & Weisses Kreuz, Pontresina
Hr. L. Racheter, Auberge de la Couronne, Lucens
Hotel Riposo, Ascona
Fam. Ritschard, Hotel Ritschard & Villa Savoy, Lugano
Hr. Rohrer, Albergo Altuna, Ascona
Hotel Rosegg garni, Pontresina
M. Ch. Ruckh, Hôtel de la Grotte, Sonzier
Frau Helene de St. Germain, Hotel Jura, Interlaken
Hotel Sandi, Bad Ragaz
Hotel Garni Santé, Heiden
Hr. Ch. Schaerer, Mustermesse-Restaurants, Basel
Geschw. Scherz, Hotel Loewen, Aarau
Hr. L. Schmid-Eggli, Via Nizzola 2, Lugano
Hr. Peter Schmid, Hotel Bären, Sigriswil
Hr. M. E. Schneider, Dir., Parkhotel Post, Beatenberg, Ferienhotel des Landes Hessen
Hr. R. Schweizer, Café du Théâtre, Neuchâtel
Hr. Carl Seegers, Merligen
M. & Mme Max Simmen, AG Hotel Bellerive au Lac, Zürich
M. R. A. Stähli, Hôtel Forclaz-Touring, Martigny
La Staila — Hotel Garni, Silvaplana
Hr. A. Steidinger, Hotel Weisses Rössli, Brunnen
Familie Stettler, Parkhotel Schönegg, Grindelwald
Hr. Samuel Stirnimann, Hotel Derby Tea-Room-Rest., Zermatt
Frau Alice Stoffel, Restaurant zum Drachen, Basel
Hôtel Suisse, Genève
Hôtel Suisse, Vevey
Hotel Surval, Klosters
Hôtel Terminus et Buffet de la Gare, Orsières
M. F. Tissot, Hôtel Eden, Montreux
Hôtel Touring, Fribourg
Hr. J. Uffer, Hotel Mirto e Belvedere, Brissago
Hr. J. Urben, Strandhotel Belvédère, Spiez
Hotel Verenahof & Ochsen AG, Baden
Hôtel Victoria, Lausanne
Hotel Volkshaus, Bern
Hr. F. von Almen, Hotels Kleine Scheidegg
Waldhotel Arosa, Hr. W. Huber, Direktor
Hr. Kurt Wälti, Dir., TM Bellavista, Vira-Magadino
Hr. Hans Weissenberger, Hotelier, Witikonerstr. 462, Zürich
Hotel St. Wendelin, Greppen
Hr. O. Wetter, Carmenna Arosa, Carmenna Lugano, La Perla, Agno
Wienerwald Betriebs AG, Feusisberg
Frau Wili, Tea-Room Rosemarie, Spiez
Hotel Wolfsprung, Brunnen
Hr. Pius Weber, Hotel Wysses Rössli, Schwyz
M. A. Zamofing, Hôtel Corbetta, Les Paccots
Hr. W. Zimmermann, Hotel Stadthof, Basel

Depuis le 16 décembre, les dons destinés à notre souscription de Nouvelle Année affluent.

Nous avons la joie de vous informer aujourd'hui que 175 nouveaux donateurs ont versé ensemble 4234 francs en faveur de la formation professionnelle, ce qui porte le montant total reçu jusqu'à présent à

10854 francs

Cette générosité honore nos membres qui ont compris que l'on ne pouvait faire assez en faveur de la formation professionnelle et du recrutement des jeunes, et qui soutiennent ainsi par des dons grands et petits nos efforts dans ce domaine. Nous les remercions chaleureusement.

La souscription continue et nous souhaitons que nombreux soient encore ceux qui saisiront l'occasion de verser leur obole en témoignage de solidarité. Nous rappelons que les versements doivent être effectués au Compte de chèques postaux SSH, Bâle 40 - 85, avec la mention «Souscription de Nouvelle année».

Dernier hommage au Dr Franz Seiler

de grâce et de joie. Non seulement il jouait du violon, mais sa maison à Zurich était un temple de la musique, que fréquentaient tous ceux qui ont un nom dans ce domaine. Le maître Pablo Casals, ami intime de la maison, était l'hôte de Franz Seiler, tantôt à Zurich, tantôt à Zermatt. Son amitié avec le pianiste Horszowsky, un admirable alliage de musique et de la plus délicate humanité. Clara Haskil illuminait la maison de sa présence. Rubinstein au piano, Maria Stader chantait, sons oublier Albert Schweitzer... Mais c'était Franz Seiler, le fondateur des Semaines musicales de Zermatt qui était finalement l'expression même de cet amour ardent de la musique. »

Lors du soixantième anniversaire du Dr Franz Seiler, Bojen Olsommer évoquait lapidairement l'homme et ce qu'il représentait pour l'hôtellerie.

«Il ne serait pas facile de trouver quelqu'un qui soit simultanément plus au fait des problèmes de l'hôtellerie, mieux à même de les raisonner, et qui puisse en faire admettre la solution avec plus d'autorité, d'entregent, de persévérance.

Un président fait sur mesure. Diplomate infatigable. Taillé pour mener à chef des œuvres de longue haleine. Une patience d'abeille. On dirait que c'est toute une race qui travaille.

Une bonne dose de malice, d'humour vrai, et de scepticisme aussi ; un grand caractère, un esprit positif, pondéré, mais avec des explosions de fantaisie et un enthousiasme communicatif.

Et comme il est avec cela d'une exquisite urbanité, captivant causeur, esthète et gourmet, sachant recevoir, on comprend qu'il soit parfois comparé à un homme de la Renaissance, comme son père, et qu'il ait des amis sous tous les cieux. »

Tel était, en effet, l'homme et le président que nous pleurons et l'on mesure la perte irréparable que nous éprouvons aujourd'hui.

Que sa famille trouve ici l'expression de notre profonde sympathie, car tous ceux qui l'ont connu prennent vivement et sincèrement part au deuil cruel qui la frappe et qui est aussi le nôtre.

Gedanken zum Jahreswechsel

Die Rückschau auf das scheidende Jahr stimmt uns auf den ersten Blick nicht eben zuversichtlich, selbst wenn man seine meteorologischen Verdriesslichkeiten übersieht. War es nicht ein Jahr der Unrast, vielfacher Enttäuschungen und fataler Entwicklungen auf so manchen Gebieten menschheitlicher Existenz?

Existenz im Sinne unserer Schöpfung heisst: in der Gemeinschaft leben, heisst: Koexistenz. Schon die alten Philosophen kannten dieses Wort; und auch der damaligen Menschheit bereitete das «Zusammenleben» — wie uns die Geschichte lehrt — nicht unbeträchtliche Schwierigkeiten. In unserm 20. Jahrhundert jedoch ist der Begriff der Koexistenz aus der Geborgenheit philosophischer Ordnungskategorien herausgetreten und hat einen ausgesprochen virulenten Charakter angenommen. Je bedrohter und fragwürdiger die Existenz ganzer Machtblöcke und politisch-gesellschaftlicher Systeme geworden ist, und je heftiger die Interessensphären in einer kleiner gewordenen Welt aufeinanderprallen, um so schärfer stellt sich für uns die Problematik des «gleichzeitigen Existierens».

Die Menschheit hat schon zu zweien Malen, erschöpft und dezimiert von blutigen Kriegen, den Versuch unternommen, die Koexistenz auf eine institutionelle Basis zu stellen. Der Völkerbund und die Vereinten Nationen bilden die beiden ersten Etappen auf dem beschwerlichen Wege zu diesem Ziele. Der Völkerbund jedoch hat den Ausbruch des entsetzlichsten Völkermordens nicht zu verhindern vermocht, und seit dem Bestehen der Vereinten Nationen war die Welt der Schauplatz von rund einem Dutzend kleinerer und grösserer Kriege. Schliesslich hat jene Kraft, die nach Goethe «das Böse will und das Gute schafft», in Augenblicken tödlichster Gefahr die grosse Katastrophe gerade noch verhindert. Die Teufelskräfte der atomaren Vernichtung und des Strahlentodes, die unsere Wissenschaft der Materie entlockte, haben den Krieg, wenigstens den Krieg zwischen den Atommächten, ad absurdum geführt.

Aus dieser Situation ist zwischen den «weissen» Weltmächten schemenhaft eine Art von gegenseitigem Einverständnis gewachsen, das sich in ihrem verzweifelten Bemühen äussert, den gegenseitigen Krieg — und damit die gegenseitige Verstümmelung — unter allen Umständen zu verhindern. Unter dem gewaltigen Druck der äussern Umstände kristallisiert sich der Ansatzpunkt zu einer neuen Verhaltensweise zwischen den Nationen heraus. Das alte staatsmännische Dogma, wonach der Krieg «die Fortsetzung der Politik mit andern Mitteln» sei, verliert nach und nach seine Geltung.

In einem gewissen Sinne könnte man von einer «Entpolitisierung», ja sogar von einer — wenn auch vorläufig aufgezwungenen — «Humanisierung» der Politik sprechen. Diese sich andeutende Entwicklung wird aber im besten Falle noch viele Jahrzehnte dauern und von gefährlichen Rückschlägen begleitet sein. Doch es sind einige Anzeichen dafür vorhanden, dass gerade die grossen Mächte dem Begriffsdenken der kollektiven Verantwortung zugänglicher werden und dass sie die gängigen Scheidemünzen der herkömmlichen Politik, wie Nationalismus, Souveränität, Prestige, etwas geringer bewerten. Sie verzichten jedenfalls immer häufiger darauf, sich in dieser Beziehung zu exponieren.

In der vom kalten Verstand beherrschten Welt der grossen Politik hat sich also eine bescheidene Einbruchstelle aufgetan, durch die wenigstens der wärmere Hauch der Vernunft einzudringen vermag. Beinahe will uns scheinen, die Aera der ausschliesslichen Herrschaft des Verstandes sei auch auf andern

Jean Haecky Importation SA, Bâle

Société suisse des hôteliers

1967

Nous souhaitons à tous nos collègues de la Société, à toutes les sections et associations régionales, à tous les collaborateurs et employés de nos hôtels, ainsi qu'au personnel du Bureau central, des services de la SSH à Berne, et de l'Ecole hôtelière

une bonne et heureuse nouvelle année

Nous accompagnons ces vœux de nos remerciements les plus cordiaux pour le travail fourni, et pour l'appui que nous avons trouvé dans l'accomplissement de notre tâche dans l'intérêt de l'hôtellerie suisse en général et pour renforcer la vitalité de notre Société.

Le comité central

Nous présentons à tous les membres de la Société ainsi qu'aux lecteurs et annonceurs de la Revue suisse des hôtels

nos vœux de bonheur et de prospérité pour l'année qui vient

et les remercions pour leurs nombreux témoignages de sympathie.

Les organes directeurs et le personnel du Bureau central
La rédaction et l'administration de la Revue suisse des hôtels

Les services «conseil d'exploitation, renseignements techniques et cours de cadres», ainsi que la section de la formation professionnelle

Gebieten daran, ihren Kulminationspunkt zu überschreiten. So mancher Zeitgenosse wird der «Koexistenz» mit den Dämonen des reinen Wissens müde. Gewiss, er lehnt den modernen Fortschritt nicht ab, der ihm Komfort, Freizeit und Wohlergehen bringt. Doch er fühlt instinktiv, dass er einen hohen Preis dafür entrichten muss.

Diesen Preis könnte man den «Verlust der Mitte» nennen. Er besteht in einer Einbusse an seelischer Substanz und an Kräften des Gemütes, die den Menschen zu einem Zerrbild seiner selbst verunstaltet. Dies ist auch der Grund, warum heute so viele der Begegnung mit sich selbst in panischer Angst entfliehen. Doch auch die moderne Massengesellschaft hat irgendwie ihre «Mitte» verloren. Sie befindet sich auf der Flucht, in hektischer Bewegung und Unterhaltung. Auch ihre gleissende Welt bedarf der «Einbruchstelle», durch die ein anderes einströmt, das den Menschen wieder zu sich selbst erlöst und ihm die echte Gemeinschaft schenkt.

Dieses «andere» kann uns in verschiedener Gestalt anrühren, doch wird es immer von gleicher Wesensart sein. Es ist die Transzendenz des Unvergänglichen, dessen Fazettierungen wir alle sind. Erst in seiner Strahlung beginnen auch wir zu leuchten, erheben wir uns aus der dumpfen Erdgebundenheit.

In der Tiefe unserer Gegenwart fliessen mächtige Grundströme seelischer Kräfte. Sie werden eines Tages — im Westen wie im Osten — in unsere Welt einbrechen und das dürre Gestänge unseres technischen und wissenschaftlichen Fortschrittes erst mit wahrem Leben ausfüllen. Rudolf Keller

Une année s'en va, une année s'en vient...

Interview de M. Charles Leppin, président de la Société des hôteliers de Genève

Au terme de cette année 1966, qui court à sa fin, M. Charles Leppin, président de la Société des hôteliers de Genève, a bien voulu répondre, fort aimablement, à nos questions.

— Que pensez-vous, M. le président, de l'année touristique et hôtelière qui s'achève, en ce qui concerne Genève plus particulièrement ?

— L'année qui s'achève a été assez semblable aux précédentes. On a simplement enregistré une augmentation du taux d'occupation officiel de nos maisons et un accroissement du nombre des arrivées, ce qui s'est traduit par un peu plus de nuitées. Il s'agit-là d'un phénomène intéressant, qui démontre que le tourisme en direction de Genève n'est pas en diminution, au contraire. Quant à la durée moyenne de séjour, elle se situe toujours autour de deux jours.

— On a donc lieu de se réjouir ?

— C'est un bien grand mot tout de même. En revanche, on peut dire que l'on est agréablement surpris, après les grosses chutes que l'on avait connues, ces dernières années, en ce qui concerne le taux d'occupation, par suite de la mise à disposition, sur le marché hôtelier genevois, d'un nombre considérable de lits nouveaux. Peu à peu donc, mais très lentement, puisque c'est à raison de 1 à 2% l'an, l'écart enregistré se résorbe.

On peut attribuer cette augmentation du volume de la clientèle au fait même que l'on a mis davantage de lits à disposition, au cours de ces dernières années, ce qui évite désormais d'afficher « complet » à certaines périodes, comme c'était encore le cas il y a quatre ou cinq ans. On sait que Genève dispose maintenant de suffisamment de place, en toute saison, et certains, qui l'avaient provisoirement abandonnée, reprennent l'habitude de revenir ou d'y envoyer des clients.

— Que pensez-vous de la propagande ?

— Elle est nécessaire, bien sûr, et elle s'est même intensifiée au cours des derniers mois. Il est toutefois prématuré d'en évaluer les fruits. De nouvelles initiatives ont été prises — et c'est le résultat de la collaboration de la Société des hôteliers avec les intérêts de Genève — en ce qui concerne le week-end d'hiver et le week-end familial, l'un et l'autre destinés à « meubler » la saison creuse, c'est-à-dire jusqu'à l'ouverture du Salon international de l'automobile, soit fin février-début mars.

En outre, il y a la propagande de Swissair concernant l'escale à Genève pour douze dollars, soit une cinquantaine de francs suisses, dans des hôtels de premier rang. Ce n'est qu'à la fin de l'hiver seulement qu'il sera possible de se rendre compte des résultats que nous aurons valu ces différentes initiatives, très louables certes.

— Que nous réserve 1967 ?

— C'est la grande inconnue. Et le point d'interrogation reste les restrictions monétaires britanniques. Cela se fait du reste sentir maintenant déjà, mais ce sera plus sensible encore pour les stations de sports d'hiver. Une allocation de cinquante livres sterlings par année et par personne ne représente guère que six cents francs suisses, ce qui n'est pas beaucoup pour partir en vacances. Les Anglais continueront-ils à s'arrêter une nuit à Genève en arrivant en Suisse ou en quittant notre pays, comme certains avaient l'habitude, ou supprimeront-ils cette escale ? L'avenir seul nous le dira.

— Que pensez-vous de l'« Année internationale du tourisme » ?

—l'initiative prise par l'Union internationale des organismes de tourisme et placée sous le signe du « passeport pour la paix », ne peut être que favorable. Toutefois, il serait vain d'en attendre des résultats exceptionnels. Depuis la fin de la dernière guerre, un peu partout dans le monde, et surtout dans les pays économiquement développés, on a pris l'habitude de s'offrir des vacances et de voyager. On assiste à d'immenses migrations saisonnières et le nombre des touristes augmente chaque année, ainsi que le révèlent les statistiques internationales.

Si aucune perturbation, politique ou économique, ne se produit, 1967 verra tout naturellement s'accroître le mouvement touristique. C'est un phénomène normal que l'Année internationale du tourisme n'influencera donc que peu. Tout au plus l'initiative de l'UIOOT contribuera-t-elle à renforcer la propagande en faveur du tourisme en général.

— Quel est votre vœux le plus cher sur le plan professionnel ?

— Il concerne la main-d'œuvre. Je souhaite et voudrai bien croire que 1967 apporte aux milieux de notre profession certains allègements à toutes les difficultés que l'on rencontre sur le plan du recrutement. Je souhaite davantage de compréhension de la part de ceux qui sont chargés d'appliquer des lois que, dans le domaine de la main-d'œuvre, je persiste à considérer comme absurdes.

Il est entendu que, même sans les arrêtés fédéraux que l'on sait, la main-d'œuvre manquerait dans l'hôtellerie. Mais, d'incroyables « chinoiseries » administratives viennent compliquer, inutilement le recrutement des collaborateurs et des collaboratrices de l'étranger dont on a besoin, puisqu'il n'est pas possible de les trouver sur place, au sein de la main-d'œuvre indigène.

— D'importants problèmes attendent-ils l'hôtellerie helvétique en 1967 ?

Il y a celui des cartes de crédit, qui sera discuté, et tranché, semble-t-il, au cours des semaines à venir. Et puis, vers la fin de l'année plus important encore, il y aura le problème que pose, dans l'hôtellerie, la nouvelle formule du salaire dit garanti. Celui-ci aura, sans doute, pour conséquence d'entraîner une augmentation générale des salaires. Or, on peut valablement en attendre une incidence sur les prix à la clientèle, à partir de 1968.

— En attendant, bonne et heureuse année à tous !

V.

aux quatre jeudis

par Paul-Henri Jaccard

Pluie d'étoiles

En cette veille de fêtes, une pluie d'étoiles s'est abattue sur les principales stations des Alpes helvéxiques : Vedettes de la scène et de l'écran, princes et princesses dont les problèmes intimes alimentent la presse à sensation, chefs d'orchestres et de grandes entreprises... les Bottins mondains de St. Moritz et de Gstaad affichent « complet »...

Et c'est très bien ainsi, puisque cela prouve que le pouvoir attractif de nos stations-reines est toujours intact. Ces étoiles filantes de décembre ne connaissent pas seulement deux ou trois adresses ; d'autres stations peuvent se glorifier de la présence de quelques célébrités : Crans, Villars, Verbier, Klosters apparaîtront tour à tour dans les « Potins » des commères.

Cette publicité indirecte nous fait défaut l'été, car la vie mondaine se concentre sur les plages. Profitons-en donc en hiver, en souhaitant à tous ces hôtes de marque d'heureuses vacances.

« Saison greetings »

C'est bien la saison, en effet ! Lorsque paraîtra cet ultime numéro de l'année, deux jours seulement nous sépareront de 1967. Aux vacances de nos hôtes correspondent des heures, des jours et des nuits de travail intense pour les gens du tourisme et de l'hôtellerie. La préparation d'un réveillon de Sylvestre correspond à une mobilisation générale de tout le personnel. Dira-t-on jamais la somme d'efforts et les trésors d'imagination qui sont à la base d'une nuit de Nouvel-An bien réussie ? Des vœux pour ces fêtes, nous les adressons également aux artisans de ces succès éphémères.

Où sont les Anglais ?

Il y aura des vides, dès le début de janvier, dans la plupart de nos hôtels de montagne. La traditionnelle clientèle anglaise sera très clairsemée et on ne la verra guère dans les palaces. A l'heure des grands départs en vacances — et à défaut de bons vœux — le Gouvernement de sa Gracieuse Majesté a rappelé que des contrôles stricts seraient opérés pour éviter toute tentative d'abus ; on ira même jusqu'à fouiller les bagages et glisser un regard indiscret dans les porte-feuilles et les bourses. On ne dit rien de l'examen des comptes en banques, mais ceux qui ont un tout petit peu de mémoire se souviennent encore de certaines investigations de l'immédiat après guerre, et des procès retentissants qui les avaient suivies ; sans oublier la présence insolite de quelques inspecteurs dans les salles de jeux des grands casinos, soucieux de savoir si, avec les 25 ou 35 livres sterling de l'« allocation », on pouvait faire « sauter la banque » !

Parler d'autre chose

Mais laissons là ces fâcheux rappels. L'heure n'est aux problèmes moroses, mais bien plus à la joie de la fête qui se prépare. A défaut d'anecdotes de circonstances ou de ces « histoires drôles » qui ont souvent fait le sujet de cette ultime chronique, j'emprunte aujourd'hui à Pierre Daninos, le célèbre écrivain-humoriste parisien, quelques définitions touristiques. Elles sont de seconde main, si j'ose dire, puisque c'est M. Jean-Jacques Monnard, secrétaire général de l'Office du tourisme du canton de Vaud qui les a cueillies à l'intention des membres de son comité de direction. Il aurait été dommage de les réserver à leur seul usage !

Extraits des « Vacances à tous prix »

On hésite souvent, avant d'entreprendre un voyage, en se demandant quelle époque sera la meilleure. Hésitation superflue : La meilleure époque, pour la visite d'un pays, se situe un peu avant, ou immédiatement après celle que vous avez choisie.

Hôtels : établissements dont les avantages se font particulièrement sentir au bout de trois jours de villa.

Villas : habitations dont tout le charme vous apparaît au bout de trois jours d'hôtels.

Situation idéale : quand un hôtel se dit « idéalement situé », à égale proximité de la plage et de la gare, la seule proximité vraiment proche est celle des trains.

Trou : endroit tranquille et isolé dont on rêve avant de partir et d'où l'on s'efforce de sortir dès que l'on est arrivé.

Farniente : merveilleuse occupation, à laquelle il faut renoncer durant les vacances, l'essentiel étant alors de faire quelque chose.

Carte postale : représentation idéale des lieux destinée à impressionner le destinataire en faisant mentir l'expéditeur.

Touriste : terme utilisé avec une nuance de dédain, parfois d'agacement, par le touriste pour désigner d'autres touristes.

Ne figure pas au dictionnaire de l'Académie...

Cette dernière définition, pas plus que les précédentes, ne figurent au dictionnaire de l'Académie internationale du tourisme ; on y a omis également cette autre définition glanée dans un rapport de police helvétique d'il y a une centaine d'années : « Les voyageurs étrangers qui ont de l'argent sont des touristes ; ceux qui n'en ont pas sont des vagabonds » !

Chronique suisse

Allègements coûteux

(PAM) Le principe de la réduction de 2 heures de la durée hebdomadaire du travail en faveur du personnel d'exploitation des entreprises de la Confédération est donc acquis. Elle interviendra au printemps 1968. La direction générale des PTT entend l'introduire non pas par étapes, mais d'un seul coup. Reste à savoir comment se répartira cette réduction. Les syndicats entendent la concentrer en fin de semaine et franchir ainsi un pas décisif vers la semaine de 5 jours.

Il semble que cette façon de procéder ait de fortes chances de prévaloir. En effet, la conférence consultative des PTT a délibéré à la fin du mois (le 25 novembre) sur les 3 propositions suivantes :

1. La fermeture des guichets le samedi serait avancée de 12 h 15 à 11 h ;
2. La distribution du courrier le samedi matin serait réservée à un certain nombre d'expéditions particulières, notamment les journaux (à l'exclusion des hebdomadaires), certaines catégories de lettres, les cartes postales et les faire-part mortuaires ;
3. Abandon de la seconde distribution le samedi après-midi.

Il fallait nécessairement s'attendre à ce que la réduction des horaires de travail ait des conséquences fâcheuses pour les usagers : augmentation compensatoire de l'effectif du personnel (avec l'augmentation correspondante des frais, puis des tarifs que cela représente) et réduction des prestations. La seule rationalisation des méthodes de travail ne permet de toute évidence pas de compenser entièrement une telle compression de la capacité totale de travail. C'est donc l'usager qui fait les frais de l'opération.

L'usager individuel ne sera pas le seul à subir les conséquences de cet allègement octroyé notamment au personnel postal. Les entreprises qui travaillent le samedi matin (il y en a encore de très nombreuses, notamment dans le commerce) perdront davantage de temps à attendre l'écoulement de la clientèle devant les guichets. En effet, si la durée d'ouverture des offices postaux est réduite, le trafic à écouler reste le même et risque de créer des embouteillages irrationnels.

De plus, la suppression de la seconde distribution du courrier le samedi, oblige les journaux qui paraissent en fin de matinée et l'après-midi à bouleverser totalement leurs horaires de travail, sous peine d'interrompre pendant 72 heures chaque semaine (du vendredi au lundi soir) le reflet de l'actualité et les commentaires qu'ils apportent à leurs lecteurs. Cette pénalisation de la presse écrite interviendrait précisément au moment où celle-ci doit compter avec la concurrence intense de la radio et de la télévision. Mais, évidemment, les salariés des PTT s'inquiètent peu des conditions de travail qu'ils imposent ainsi à leurs collègues typographes, rotativistes, expéditeurs, etc., qui travaillent dans les entreprises de presse quotidienne.

Il est évident qu'il faut payer d'une façon ou d'une autre les allègements accordés au personnel fédéral. Il est probable qu'il faille les payer plus cher que la majorité des usagers ne l'imaginaient à voir l'élan de générosité qui a trouvé un large écho sur les bancs du parlement fédéral.

L'ICHA, un grand incompris

Les propositions du Conseil fédéral relatives à la hausse parallèle des taux de l'impôt sur le chiffre d'affaires (impôt indirect) et de l'impôt de défense nationale (impôt fédéral direct) ont réveillé les ancestrales controverses dont l'imposition indirecte fait l'objet. Les pourfendeurs de ce mode d'imposition prétendent à cor et à cri qu'il frappe aveuglément riches et pauvres et que, par conséquent, il est injuste et anti-social.

Cet argument est si faux et l'imposition indirecte présente en outre de si nombreux avantages que la plupart des gouvernements étrangers, au nombre desquels on trouve celui de la Suède, modèle préféré de nos socialistes, lui donnent actuellement la préférence sur les autres formes fiscales.

Tout d'abord l'ICHA suisse est conçu de façon très nuancée. Des études ont montré qu'il ne représente, pour une famille dont le revenu est de 12 000 Fr. par an, une charge qui ne dépasse pas 0,97 % de ce revenu. D'autre part, il est extraordinairement difficile de définir avec précision qui supporte en définitive le poids de l'ICHA. Les producteurs le reportent en partie sur les intermédiaires qui à leur tour le reportent sur les consommateurs qui s'adressent eux-mêmes aux employeurs pour qu'ils en compensent la charge par des augmentations de salaires. Ainsi, l'impôt est pour ainsi dire indolore. Enfin, sa perception nécessite moins de complications administratives que celle de la plupart des autres impôts. Son rendement est donc particulièrement favorable, ce qui n'est pas le moindre de ses avantages.

Dans ces conditions, on a quelque peine à comprendre l'acharnement que les adversaires de l'imposition indirecte moderne continuent à manifester à son égard. Il n'est plus, tant s'en faut, un impôt indistinctement perçu sur les denrées les plus essentielles et sur les marchandises exclusivement luxueuses. Les personnes modestes ne supportent pour ainsi dire aucune charge due à l'ICHA, toutes les marchandises vitales et même certaines qui le sont moins, en étant exonérées.

Assurance vieillesse complémentaire pour les petites et moyennes entreprises

Une rente d'assurance vieillesse conçue en plus de l'assurance sociale, pourra dorénavant être perçue aux Etats-Unis par les ouvriers des petites et moyennes entreprises, ce qui jusqu'à présent avait été le privilège des grandes entreprises.

C'est le département des syndicats de l'industrie de l'Union syndicale AFL-CIO qui, en collaboration avec 60 organisations membres et 11 sociétés d'assurances, a fixé les dispositions préliminaires à cet effet. Un plan général a été établi, dans lequel il est prévu que même les plus petites entreprises pourront bénéficier d'une caisse de pension. Le regroupement des caisses de pension en une association centrale permet la réduction des frais d'administration, ainsi que la répartition des risques. Le plan général sera appliqué à l'échelle fédérale. Ainsi, le bénéficiaire d'une pension ne perd pas ses droits lorsqu'il change d'entreprise, à condition qu'il ait 10 ans d'emploi derrière lui. En cas de fermeture de l'entreprise, les assurances contractées depuis plus de trois ans restent en vigueur et sont prises en charge par une société de réassurance.

Le plan général donne aux soixante syndicats, qui comptent plusieurs millions de membres, la possibilité d'exiger des petites et moyennes entreprises le versement d'une cotisation pour cette assurance vieillesse complémentaire.

*

Ce communiqué de Washington nous intéresse d'autant plus que le problème est aussi d'actualité en Suisse. En effet, il existe depuis des années, pour les petites et moyennes entreprises suisses, une assurance vieillesse distincte et complémentaire de l'AVS fédérale. C'est pour cette raison que la SSH a d'ailleurs fondé il y a quelques années sa propre caisse-vieillesse, pour assurer au personnel qui est resté fidèle à des établissements, membres de notre société et affiliés à cette institution une assurance vieillesse complémentaire.

Répétons, à cette occasion, qu'il n'y a encore que trop peu d'établissements hôteliers qui pensent à délivrer leurs vieux employés des soucis de l'âge et que l'on voudrait que la caisse-vieillesse SSH soit mieux connue et plus recherchée de nos membres.

Reserven im Übermass

Die Eidgenössische Alkoholverwaltung ist eine finanziell selbständige Bundesstelle, die Jahr für Jahr grosse Überschüsse erzielt. Ihr Eigenkapital beläuft sich auf 77 Mio Fr. Die Gebäude im Wert von 16 Mio Fr. sind auf Null abgeschrieben. Vom Reinertrag erhalten nach Abzug einer Rückstellung der Bund und

EMMANUEL WALKER AG.
BIEL
Gegründet 1856
Bekannt für
QUALITÄTS-WEINE
offen und in Flaschen
Tel. (032) 24122

Planungen des Reiseverkehrs, an festgelegten Buchungen, Teilnahme an Gesellschaftsreisen und an weitestgehender Vorbestellung». Der Stuttgarter Fremdenverkehrsmann schloss seine Fachdiagnose mit dem Hinweis, dass es (in Deutschland, wie auch in der Schweiz und andernorts) noch sehr viele Probleme, insbesondere finanzieller und personeller Art, zu lösen gilt, dass wir uns bei allen unseren Bemühungen darüber im klaren sein müssen, dass Leistung noch vor Werbung kommt, dass erst die Voraussetzungen für den Fremdenverkehr (gute Verkehrsverbindungen, gute Strassen, Unterkunftsmöglichkeiten, Kongressmöglichkeiten, Unterhaltungsstätten usw.) vorhanden sein müssen, ehe man wirbt. Er schnitt dabei ein Thema an, das auch kürzlich eingehend an der Herbstversammlung des Verbandes Schweizer Badekurorte zur Sprache kam, die Wahrheit in der Werbung; wobei PD Dr. Claude Kaspar vom Seminar für Fremdenverkehr und Verkehrswirtschaft an der Hochschule St. Gallen erneut in Erinnerung rief, dass etwa mit Teleobjektiv, Rafferlinsen oder andern Kunstgriffen verfälschte Prospektaufnahmen schlussendlich bei der Kundschaft zu Enttäuschungen und zu Misstrauen führen, die einen etwaigen Werbeerfolg auf Jahre hinaus zerstören können.

In einem späteren, weiteren Teil wird dann nach dieser Diagnose etwas näher auf die Prognose des weltweiten Fremdenverkehrs eingegangen.

Blühender Fremdenverkehr in Pontresina

Die ordentliche Herbst-Generalversammlung des Kur- und Verkehrsvereins Pontresina, die von 63 Mitgliedern besucht war, fand am vergangenen Donnerstagabend im neuvollendeten Sport-Pavillon auf dem Roseg-Eisplatz statt. In der Rekordzeit von drei Monaten wurde ein gediegenes Werk geschaffen, das allseits Anerkennung und Zustimmung fand. Den Benützern der neuen Curling-Rinks, des Eishockeyfeldes und des neuen Eisplatzes stehen zweckdienliche Einrichtungen zur Verfügung. Dem Projektverfasser Raeschle & Kobler, aber auch allen beteiligten Unternehmungen gebührt der Dank für den gezeigten Einsatz und für die vollbrachte Arbeit. Mit dem neuen und vergrösserten Sport- und Spielplatz sowie mit dem ansprechenden Sport-Pavillon hat der Kurort und Sportplatz Pontresina einen wesentlichen Beitrag für einen erneuten Aufschwung und eine weitere Entfaltung des Fremdenortes getan. Solche Einrichtungen vermögen das touristische Angebot zu verstärken. Sie sind dazu angetan, die wirtschaftliche Lage des ganzen Ortes zu verbessern. Dank der Schneeballwirkung der Mund-zu-Mund-Propaganda wird die neugeschaffene Anlage für den Ort weiterwerben und zusätzliche Gäste anziehen.

Unter dem Präsidium von Dr. R. Campell sen. wicklete sich die Traktandenliste rasch ab. Aus dem ausführlichen und aufschlussreichen Saisonbericht des Kurdirektors Otto Largiadèr war zu erfahren, dass die letzte Sommersaison mit 224 690 erzielten Logiernächten zur frequenzbesten Saison gehört. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr beträgt 7492 Übernachtungen oder 3 %. Diese bedeutende Zunahme wird weitgehend auf die neue Umfahrung und auf alle Bemühungen und Bestrebungen zur Erhaltung von Ruhe und der Bodenständigkeit des Kurortes gebucht. Im vorgetragenen Bericht wurden alle getroffenen Massnahmen, die stattgefundenen Veranstaltungen und die eingeleiteten Vorkehrungen Revue passiert. Der Berichterstatter schloss seinen Rechenschaftsbericht mit einem umfassenden Zukunftsprogramm für den Ausbau und die Erhaltung des traditionsverbundenen und soliden Bergkurortes. Mit gutem Willen, Mut, Einsatzfreude und Opferbereitschaft werden die einer Lösung harrenden Probleme gemeistert werden.

Die Rechnungsablage per 33. Oktober 1966, welche die getätigten grossen Investitionen zu Gunsten der neuen Anlagen widerspiegelt, wurde einstimmig genehmigt. Die zur Genehmigung vorgelegten Voranschläge für die Sommersaison 1967 schliessen der steten Teuerung wegen mit einem beachtlichen Ausgabenüberschuss ab. Der Vorstand prüft die vorhandenen Möglichkeiten zur vermehrten Mittelbeschaffung. Nachdem einer vermehrten Unterstützung des Oberengadiner Golfbetriebes das Wort geredet worden war, hiess die Versammlung die vorgelegten Budgets unverändert gut.

Obwohl bereits drei hoteleigene Hallenschwimmbäder in Pontresina bestehen, wird in weiten Kreisen das Bedürfnis empfunden, ein allgemeines Hallenschwimmbad zu erstellen. Nach Erläuterung der Projektidee sprach sich die Versammlung positiv zum Bau einer solchen Sportanlage aus. Der Kur- und Verkehrsverein ist gründsätzlich einverstanden den benötigten Boden unentgeltlich abzutreten und Fr. 250 000.– an die Baukosten zu leisten. Er ist auch bereit, zusammen mit der Gemeinde oder mit der eingesetzten Schwimmbad-Kommission die Frage des Betriebes und des späteren Unterhaltes eingehend zu studieren. Alle Anwesenden waren gewillt, nach Kräften an der Verwirklichung des bedeutsamen Projektes mitzuwirken. Möge durch tatkräftige und überlegte Förderung des Allgemeinwohls der Fremdenverkehr im Bernina-Tal zu weiterer Blüte gebracht werden. Durch die ständige Modernisierung und durch eine aufmerksame Pflege der touristischen Ausrüstung schaffen wir zufriedene und begeisterte Gäste, welche als Botschafter und damit als wirkungsvolle Werbefaktoren auftreten. a.

Neujahrsempfang des Diplomatischen Korps in Bern

Wer einen nicht gerade alltäglichen Augenschmaus erleben will, wird am 10. Januar 1967 auf dem Bundesplatz dem Aufmarsch der diplomatischen Vertreter beiwohnen, die in ihren meist farbenprächtigen und ordengeschmückten «Amtstrachten» unserm Bundespräsidenten die Neujahrswünsche ihrer Regierung überbringen. Ein Schauspiel, das Jahr um Jahr unzählige Zuschauer anlockt und nie seinen Reiz verliert.

Nachruf auf Jakob Reichen, Kandersteg

Bevor noch die weihnächtlichen Glocken hinaus in das verschneite Bergdorf Kandersteg erklangen, starb daselbst am 20. Dezember einer seiner markantesten und verdienstvollsten Bürger, Jakob Reichen, a. Hotelier im Kurhaus und Bühlbad.

In seinem Wirken in Familie, Beruf und öffentlichem Leben hat sich der Verstorbene in hervorragender Weise ausgezeichnet. Schon in den Jugendjahren begann sein williges und hilfsbereites Schaffen in Gast- und Landwirtschaft des elterlichen Betriebes. Mit dem frühzeitigen Tode seiner Mutter fiel ihm und seinen Schwestern die Hauptarbeit in der Führung des 1902 erbauten Hotels Kurhaus zu. Nach Ausbildungsaufenthalten an der französischen Riviera und in England, nach seiner Brevetierung zum Offizier begann eine Tätigkeit, die Jakob Reichen weit über den Bereich seines eigenen Geschäftes hinaus in den Dienst der Öffentlichkeit stellen sollte.

Kraft seiner geraden Haltung, seines den Grundsätzen treuer Pflichterfüllung verschriebenen Wesens war er während Jahren Gemeindepräsident von Kandersteg. Als Mitglied zahlreicher Kommissionen in Gemeinde, Bezirk und Kanton, als initiativer Förderer der Bergbachverbauungen, des Strassenbaus im Gasterntal, als Wehrwart des Stauwehrs von Kandersteg der Bernischen Kraftwerke, dies seit der Errichtung 1913 bis zu seinem letzten Tag, sodann als langjähriger Vizepräsident der Licht- und Wasserwerk AG Kandersteg, als Förderer von Gastgewerbe und Verkehr, als Kompaniekommandant in den Jahren des Ersten Weltkrieges und als Bataillonskommandant 1939–1945 hat Jakob Reichen ein Lebenswerk vollbracht, das hohe Anerkennung und Dank verdient.

Bedeutete es für den Entschlafenen einen harten Schicksalsschlag, seine vielbesorgte Gattin schon im Jahre 1935 zu verlieren und zwanzig Jahre später seinen einzigen Sohn im blühenden Alter, so durfte er doch Jahrzehnte hindurch bis zu seinem Ableben sich der Liebe und Fürsorge seiner drei Töchter erfreuen, denen er ein guter Vater war.

Für Dorf und Talschaft wird der Dahingegangene auf immer als einer seiner Bewährtesten gelten, und wer ihn erlebte, wird ihm stets in aller Achtung ein ehrendes Andenken bewahren. Dafür zeugte auch die grosse Zahl jener, die Jakob Reichen am vergangenen Freitag das letzte Geleite geben konnten. V.E.

TODESANZEIGE

Den verehrten Vereinsmitgliedern bringen wir zur Kenntnis, dass unser Veteranenmitglied

J. Reichen-Wandfluh

(früher Kurhaus Kandersteg und Hotel Blümlisalp, Kandersteg)

am 20. Dezember, nach langem, geduldig ertragenem Leiden, in seinem 83. Lebensjahr, entschlafen ist.

Nach kurzer Krankheit wurde am Heiligen Abend

Dr. Franz Seiler

Ehrenpräsident des Schweizer Hotelier-Vereins

in seinem 70. Lebensjahr aus einem reich erfüllten Leben abberufen.

Wir versichern die Trauerfamilien unserer aufrichtigen Teilnahme und bitten die Mitgliedschaft, den Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes
der Zentralpräsident
Ernst Scherz

Schweizerische Verkehrsstatistik 1966

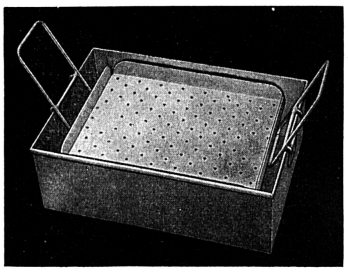
Zunehmende Konkurrenzierung der Schiene durch die Strasse

Nach der kürzlich im Umfang von rund 200 Seiten erschienenen und aufschlussreich gegliederten Schweizerischen Verkehrsstatistik 1965, herausgegeben vom Eidgenössischen Amt für Verkehr, hat sich im schienengebundenen Personenverkehr eine Tendenz zur Abflachung abgezeichnet. Nach einer langen Periode stetiger Zunahme haben die Eisenbahnen des allgemeinen Verkehrs 1965 durchschnittlich erstmals eine Abnahme in der Zahl der beförderten Personen zu verzeichnen, was hauptsächlich der unterbrochenen Entwicklung des privaten Motorfahrzeugverkehrs zuzuschreiben ist.

Der Güterverkehr der Bahnen und besonders deren internationaler Transitverkehr haben eine erneute Steigerung erfahren. In der Verkehrsaufteilung zwischen Schiene und Strasse machen sich jedoch weiterhin wesentliche Veränderungen zugunstem der Strasse bemerkbar. Bewegte sich 1951 die mit Strassenfahrzeugen beförderte Gütermenge in der gleichen Grössenordnung wie die mit der Bahn beförderte, und betrug die in Tonnenkilometer ausgedrückte Transportleistung auf der Schiene das Vierfache jener auf der Strasse, so haben die nun vorliegenden Stichprobenerhebungen von 1962/63 gezeigt, dass sich das Verhältnis zugunsten der Strasse verschoben hat: es werden mit Strassenfahrzeugen viermal mehr Güter befördert als mit den Bahnen, deren Kilometerleistung nurmehr die zweieinhalbfache Anzahl Tonnenkilometer aufweist. V.

Rationell und schonend Silber reinigen mit

Argentyl



Wählen Sie praktische, bestwirkende ARGENTYL-Platten in der Ihnen zusagenden Form und Grösse von

Walter Kid, SAPAG, Zürich

Postfach Zürich 42, Telefon (051) 28 60 11, seit 1931 bekannt für besonders prompten und individuellen Dienst am Kunden.

Neue Hotelschule Aeschi

3703 Aeschi bei Spiez B.O.

Unser nächster Kurs für:

Hotelbüro und Réception

findet statt:

Dienstag, 10. Januar bis Samstag, 18. März 1967.

Verlangen Sie unser ausführliches Kursprogramm.
Leiter: Urs Lötscher

Zu verkaufen in Lugano

in touristischer und ruhiger Lage, gut eingeführtes

Hotel

mit allem modernen Komfort. Park 6000 m², Schwimmbassin, Privatstrasse. Sehr schönes Panorama.

Offerten unter Chiffre M 43120 an Publicitas, **6901 Lugano.**

Reklame-Verkauf!

400 Burschen-Schürzen

mit Latz, aus zähem Grisette-Zwirn, 100 cm, per Stück . . . . . **Fr. 8.10**

Telephon (041) 2 55 85

Abegglen-Pfister AG Luzern

Aus Liquidation zu verkaufen

Renaissance-Möbel

Herrenzimmer

bestehend aus: Bücherschrank, Schreibtisch, Stühle, Vitrine, Fauteuils.

Esszimmer

bestehend aus: grossem Esstisch, 10 Stühlen, Buffet, Anrichte, Vitrine.

Die Gegenstände werden auch einzeln abgegeben.

Anfragen an F. Ueltschi, Innenarchitekt, Telefon (051) 28 22 57 oder tagsüber (051) 25 79 73.

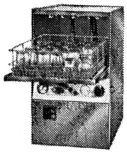
Inserieren bringt Gewinn!

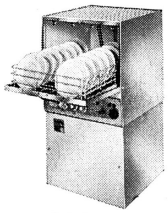
Libo

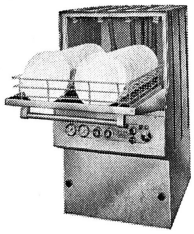
LIBO bietet immer mehr – ist rationell und zuverlässig

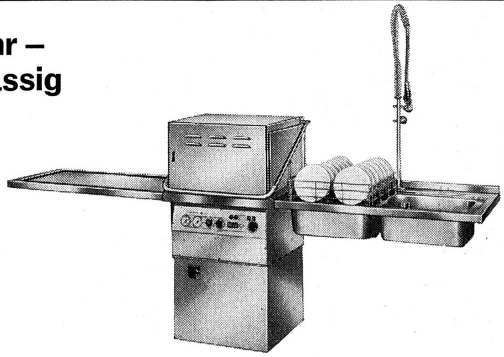
LIBO BERN

Fabrik für gewerbliche Geschirrwaschautomaten
Gewerbestr. 10, Tel. (031) 23 83 56 – 23 64 21









	LIBO GWA 303	LIBO GWA 402	LIBO GWA 802	LIBO GWA 802 D
Abmessung:	45×45×75 cm	55×55×85 cm	62×62×115 cm	60×60×125 cm
Standmodell:	45×45×100 cm	55×55×105 cm		
Leistung:	1500–2000 Gläser/Stunde	400–600 Teller/Stunde	800–1000 Teller/Stunde	800–1000 Teller/Stunde

LIBO-Geschirrwaschautomaten sind klein im Ausmass, aber gross in der Leistung

Vertretungen und Servicestellen:

Zürich F. Bernet Tel. (051) 34 31 50
Basel L. Roloff Tel. (031) 42 02 28
St. Gallen A. Maichle Tel. (071) 27 15 72
Genf Service: H. Meier, Tel. (022) 42 09 28 Verkauf: E. Mariotti, Tel. (032) 4 14 60
Goldau U. Bieri Tel. (041) 81 64 92
Lausanne Edm. Steinmann Tel. (031) 41 19 07
Lugano T. Bolla Postfach, Massagno
Spiez Verkauf: R. Vogel Tel. (033) 7 69 22
Thun Service: W. Grütter Tel. (033) 3 44 56
Chur Hans Eugster Hotelbedarf Tel. (081) 22 88 66

Bündner Brief

Wintersportbeginn auf Pulver und Piste

sa. Graubündens Wintersaison hat wieder begonnen. Schon das erste Wochenbulletin des kantonalen Verkehrsvereins verzeichnet überall Schneehöhen von mehr als einem halben Meter. Seit dem 18. Dezember verkehren wieder die Saisonschnellzüge. Gleichzeitig liegen zwei neue, höchst nützliche Wintersport-Publikationen der im Verlag Kümmerly & Frey in Bern erscheinenden Bücherreihe «Pulver und Piste» vor. Beide haben Heinz Philipp Badt, als erfahrener Kenner bündnerischer Skigebiete, zum Verfasser. Das erste, über 100 Seiten starke «Skibrevier in Wort und Bild» ist dem Parsenngebiet zwischen Davos und Klosters gewidmet. Darin sind schon die in diesem Raum neu im Entstehen begriffenen Bergbahnen berücksichtigt. Der zweite Band bezieht sich auf das Gebiet von Lenzerheide/Valbella. Er zeigt in der geschichtlichen Einleitung die gewaltige Entwicklung dieser Kur- und Sportorte auf, wo 1902 der erste offizielle Skikurs der Schweiz durchgeführt wurde. Ferner enthält das Büchlein praktische Hinweise auf die gastronomischen Spezialitäten des Bündnerlandes. Beiden Bänden ist als wertvoller Anhang je ein Abschnitt über die Sommersaison, mit Beschreibung der zahlreichen Wanderrouten, beigegeben.

Der Bernhardin-Strassentunnel

wird in nächster Zeit zunehmend Gegenstand rühriger Werbetätigkeit des reaktivierten Aktionskomitees sein, dem nunmehr auch Vertreter aus den benachbarten Kantonen St. Gallen und Tessin angehören. Das Komitee erwägt u. a. auch die Abgabe eines Signets an alle dereinst den Tunnel benützenden Autos, wodurch dessen Name in alle Welt getragen werden kann, ferner die Herausgabe einer Sonderbriefmarke oder einer Briefmarkenserie auf die Betriebseröffnung des Tunnels hin. Diese ist auf den Anfang des Jahres 1968 zu erwarten, und zwar sollen dann zu einem grossen Teil auch die beidseitigen Zufahrtsstrecken – im Norden der Abschnitte von Thusis bis Rania und im Süden von San Bernardino bis Malabarba – dem zweifellos stark gesteigerten Verkehr zur Verfügung stehen.

Pontresina erstrebt ein allgemeines Hallenschwimmbad

Nachdem in Pontresina bereits in mehreren Hotels Hallenschwimmbäder bestehen, wird nun auch eine der Allgemeinheit zugängliche Anlage erstrebt. Hiefür wird mit Kosten von etwa 1,2 Mio Fr. gerechnet, woran eine Beteiligung der Gemeinde vorgesehen ist. Der Kur- und Verkehrsverein wird sich demnächst näher mit diesem Projekt befassen.

Kur- und Verkehrsverein Sedrun

An Stelle des zurückgetretenen Präsidenten Felici Monn-Decurtins wurde die Leitung des Kur- und Verkehrsverein Sedrun vom jungen Hotelier Gion Battista Soliva übernommen. Im aufstrebenden Kur- und Sportort ist übrigens inzwischen auch eine Strassenbeleuchtung eingerichtet worden.

Silvaplana/Surlej

Das von Surlej/Silvaplana ausgehende, von der Luftseilbahn auf den Piz Corvatsch erschlossene Gebiet ist durch eine Umfrage unter Fachleutei als dasjenige mit den schönsten Skiabfahrten bezeichnet worden.

Filmaufnahmen in St. Moritz

In St. Moritz ist eine amerikanische Equipe mit Dreharbeiten für den Film «The Assignement» ans Werk gegangen. Die St. Moritzer Drahtseilbahnen und Skilifte verzeichneten pro 1965 gegenüber dem Vorjahr bedeutend höhere Benützerfrequenzen.

Tessiner Chronik

Doppelführung des TEE-Zuges durch den Gotthard

es. Kürzlich wurde der Transeurop-Expresszug «Gottardo» von Zürich nach Mailand probeweise doppelt geführt. Es galt dabei, die technischen Voraussetzungen für die spätere fahrplanmässige Doppelführung dieses beliebten und stark frequentierten Luxuszuges, der die grösste Schweizer Stadt mit der grössten Tessiner Stadt ohne Zwischenhalt innert drei Stunden verbindet, zu ergründen. Der Probezug bestand somit aus zwölf Einheiten und erreichte damit fast die maximale Länge eines internationalen Schnellzuges auf der Gotthardlinie. Bereits ist das Platzangebot in diesen Zügen, durch Beistellung eines sechsten Wagens, von 126 auf 168 erhöht worden. Wenn die angestrebte Verdoppelung zur normalen Wirklichkeit wird, können also im gleichen Zug 336 Passagiere auf reservierten Plätzen befördert werden.

Amerikanische Gäste im Tessin

Durch die Tessiner Sektion des «American Field Service» sind dieses Jahr fünf Stipendiaten zu einem Studienaufenthalt in die USA delegiert worden. Man hofft, diese Aktion auch im nächsten Jahr fortsetzen zu können. Durch die Propaganda, welche die Tessiner in den USA für das Tessin entfalteten, haben mindestens 275 amerikanische Gäste im laufenden Jahr den Südkanton aufgesucht.

Verbesserung der Langensee-Schiffahrt

Die von einer italienischen Gesellschaft betriebene Schiffahrt auf dem Langensee hat dieses Jahr besonders günstige Ergebnisse erzielt. Allein von Neujahr bis Ende Oktober wurden 2 630 000 Passagiere befördert. Dazu kamen etwa 250 000 Autos, welche auf der Fähre zwischen Laveno und Intra den See überquerten. Es wurden zwei neue Passagierschiffe in Dienst gestellt, welche je 1100 Personen aufzunehmen vermögen. Einen grossen Erfolg verzeichnete auch der Touristenkurs zwischen Locarno und Arona, wobei für die Verpflegung der Gäste im Schiffsrestaurant täglich bis zu 180 Mahlzeiten serviert wurden. Im Zusammenhang damit wurde ein kombiniertes Billet Turin–Stresa–Locarno, mit Zufahrt auf der italienischen Teilstrecke per Autocar und einschliesslich Essen auf dem Schiff, eingeführt. Weitere Verbesserungen sind für nächstes Jahr geplant.

Umbau des Bahnhofs von Locarno

In Locarno ist mit dem Umbau des Bahnhofs begonnen worden. Hiezu sind im Baubudget der SBB 200 000 Fr. pro 1966 und 450 000 Fr. pro 1967 vorgesehen.

Trottoirbau in Orselina

Zwischen der Kirche von Orselina und dem gleichnamigen Hotel soll ein Trottoir erstellt werden. Damit wird für die vielen dortigen Anwohner und Gäste, welche bisher die stark befahrene Strasse benützen müssen, eine wohltuende Erleichterung gebracht.

Chronique vaudoise

En faveur de l'aérodrome montreusien

Nous avons dit, la semaine dernière, l'importance de l'assemblée d'automne de l'Office du tourisme de Montreux, au cours de laquelle le problème de l'aérodrome de Rennaz a été longuement développé. A l'issue des discussions, l'assemblée a approuvé à l'unanimité la résolution que voici :

« Préoccupés par l'incertitude qui règne au sujet du sort futur de l'aérodrome régional de Montreux-Rennaz,

« conscients de la nécessité vitale, pour l'importante région touristique comprise entre Vevey-Montreux et les Alpes vaudoises, de continuer à être reliée au réseau aérien et de bénéficier ainsi de l'essor prodigieux de l'aviation,

« les membres de l'Office du tourisme de Montreux, réunis en assemblée générale le 7 décembre 1966, font confiance au comité de direction pour rechercher, en collaboration avec les municipalités intéressées, une solution satisfaisante au problème posé. »

En d'autres termes, il s'agit de trouver à l'aérodrome de Rennaz, dont l'activité touristique est réjouissante, une autre piste, dont la longueur devrait atteindre 1500 m. La nécessité de la présence d'un aérodrome dans la plaine du Rhône a été reconnue par M. Weibel, de l'Office fédéral de l'air.

Villes de congrès

M. Raymond Jaussi, le très actif directeur de l'Office du tourisme de Montreux, vient d'être appelé à la présidence de la Fédération européenne des villes de congrès, lors de l'assemblée que ce groupement a tenu récemment à Bruxelles. Outre Montreux, Lausanne et Genève, quelques autres cités helvétiques font partie de cette communauté de travail tendant à établir des liens entre centres européens intéressés au développement du tourisme de congrès.

M. Jaussi succède dans cette fonction présidentielle à M. Cornut-Gentille, maire de Cannes et ancien ministre. Nos félicitations.

Trente ans déjà...

Il y a trente ans, cet hiver, que la route du col des Mosses a été tirée de son isolement saisonnier par la mise en service d'une fraiseuse sortant des ateliers d'une maison de Liestal. Dès lors l'Etat de Vaud a pris à sa charge le déblaiement de la neige, modernisant et rationalisant sans cesse matériel et méthodes de travail.

Bon début

La saison d'hiver a bien commencé dans les stations vaudoises ; la neige n'a pas attendu le dernier moment pour faire son apparition et la couche de fond tombée dès le début de décembre met à l'abri de toute surprise désagréable.

D'une manière générale, les hôtels ont été bien occupés durant le week-end de Noël ; ils seront complets, sans aucune exception, pour celui qui se prépare. On note avec plaisir une tendance à l'allongement de la saison en décembre. Souvent, autrefois, les hôtes ne débarquaient dans nos stations que la veille de Nouvel-An, afin de passer la fête de Noël en famille.

L'impératif des sports d'hiver et des vacances scolaires a changé ce programme, à l'avantage des hôteliers. Malheureusement, les écoliers français doivent rentrer en classe immédiatement après les fêtes. Et les départs seront nombreux dès le 2 janvier.

Une rapide enquête à Villars, Château d'Oex, Les Diablerets et Leysin nous a permis de contrôler la diminution du nombre des touristes anglais. On s'y attendait mais leur absence sera sensible pendant les trois premières semaines de janvier. jd.

Dr. Franz Portmann, 60jährig

Am 3. Januar 1967 feiert Herr Dr. Franz Portmann, Zentralsekretär der Union Helvetia in Luzern, seinen 60. Geburtstag. Seit drei Jahrzehnten steht der Jubilar im Dienst des Schweizerischen Verbandes der Hotel- und Restaurant-Angestellten und bemüht sich in dieser wichtigen und exponierten Position immer wieder um die konstruktive Zusammenarbeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern und deren Organisationen.

In zahllosen Sitzungen fanden sich im Verlaufe der Jahre die Vertreter der interessierten Berufsverbände zur Schaffung und Anpassung der verschiedenen Gesamtarbeitsverträge im schweizerischen Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe. Die Zusammenarbeit beschränkt sich aber nicht nur auf arbeitsrechtliche und soziale Fragen. So steht der Jubilar, der im In- und Ausland anerkannten Schweizerischen Hotelfachschule der Union Helvetia in Luzern als Präsident vor und unterstützt in nachhaltiger Weise die Bestrebungen des Schweizer Hotelier-Vereins zur Rekrutierung und Ausbildung des einheimischen Nachwuchses. Die Fragen der Rationalisierung werden in der auf Anregung des Schweizerischen Kochverbandes und der Union Helvetia geschaffenen paritätischen betriebstechnischen Kommission SHV/UH, unter aktiver Mitarbeit von Herrn Dr. Franz Portmann, behandelt. Die vielseitige, in die Zukunft weisende Tätigkeit des Jubilars ist noch keineswegs abgeschlossen.

Wir freuen uns, Herrn Dr. Franz Portmann ,der mit ungebrochener Tatkraft an seinem Posten steht, zum Festtage die herzlichsten Glückwünsche entbieten zu können.

Es ist uns eine schmerzliche Pflicht, Ihnen den unerwarteten Hinschied unseres verehrten

Herrn Dr. Franz Seiler

Ehrenpräsident des Schweizer Hotelier-Vereins

bekanntzugeben. Nach kurzer Krankheit wurde er am Heiligen Abend aus dieser Zeit abberufen. Ein reiches Leben hat seine Erfüllung gefunden.
Dankbar verneigt sich die schweizerische Hotellerie vor dem Mann, der, ausgestattet mit einem warmen Herzen und mit glänzenden Geistesgaben, seine ganze Schaffenskraft in den Dienst des Fremdenverkehrs und der Gastlichkeit gestellt hat.
Ehre seinem Andenken.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN
Der Zentralvorstand

Die Abdankung fand am Mittwoch, dem 28. Dezember 1966, 14 Uhr, in der St.-Antonius-Kirche, Minervastrasse, in Zürich, statt. Die Beerdigung erfolgte im engsten Familienkreise.

Todesanzeige

Tiefbewegt geben wir Kenntnis vom unerwarteten Hinschied des

Herrn Dr. Franz Seiler

ehemaliger Direktor der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft

Von 1922 bis 1945 widmete der Verstorbene seine ganze Kraft, seine hohe Intelligenz und seine reichen Geistesgaben dem Aufbau und der Entwicklung unserer Gesellschaft, von 1928 bis 1945 als deren Direktor. Die rechtliche und finanzielle Hilfsaktion des Bundes zugunsten der von Krise und Krieg schwer betroffenen schweizerischen Hotellerie trug weitgehend das Gepräge seiner starken Persönlichkeit, deren Verdienste um unser Institut und den gesamten Tourismus unseres Landes unvergesslich bleiben werden.

Wir versichern die trauernden Angehörigen unseres aufrichtigen Beileids und unserer bleibenden Dankbarkeit für all das, was wir von dem lieben Heimgegangenen während eines Vierteljahrhunderts seines rastlos tätigen Lebens in so vielfältiger Weise empfangen durften.

Zürich, den 27. Dezember 1966

Verwaltungsrat und Direktion der
Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft

Todesanzeige

Tiefbetrübt geben wir Ihnen vom unerwarteten Hinschied unseres verehrten Verwaltungsmitgliedes

Herrn Dr. Franz Seiler

Kenntnis. Als Initiant und Mitgründer unserer Genossenschaft hat er sich stets aktiv für unsere Ziele eingesetzt. Er war eine kraftvolle Persönlichkeit mit reichem Wissen und grosser Erfahrung. Für alle die wertvollen Dienste, die er uns geleistet hat, sind wir ihm zu aufrichtigem Dank verpflichtet und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Verwaltung der
Schweizerischen Bürgschaftsgenossenschaft
für die Saisonhotellerie (HBG)

Chronique valaisanne

A la Fédération écéonomique

La fédération économique du Valais a siégé à Martigny sous la présidence de M. Joseph Michaud et en présence de très nombreuses personnalités. Dans son tour d'horizon sur l'économie valaisanne, le président a relevé tout particulièrement l'essor réjouissant du tourisme qui ne cesse de totaliser des records de nuitées.

Le ministre Languetin a parlé de l'intégration européenne et de la position de la Suisse.

D'excellents vins

On commence à parler des vins 1966 qui se trouveront sur le marché en 1967. Les experts sont unanimes à déclarer que ces nectars seront d'une saveur exceptionnelle, tout particulièrement les rouges. Quant au Goron, il n'y en aura certainement pas assez avec les 300 000 litres récoltés.

Une année touristique réjouissante

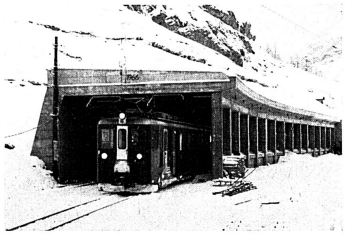
L'Union valaisanne du tourisme vient de publier le premier bilan de l'année touristique allant du 1er novembre 1965 au 31 octobre 1966. Il ressort de ces diverses constatations, que le nombre de nuitées a atteint 3,5 millions d'unités, soit 106 974 de plus que l'an dernier et que le taux d'occupation a subi une hausse de 1,2 %.

La saison d'hiver totalise 1,4 millions de nuitées.

La clientèle suisse atteint le 47 % de ces chiffres, auxquels il faut encore ajouter plus de 3 millions pour les nuitées en chalets, appartements de vacances et campings.

Zermatt : protection inaugurée

Près de la station de Zermatt, la compagnie du chemin de fer Brigue—Viège—Zermatt a construit une galerie de protection contre les avalanches, longue de 260 mètres, en partie à double voie et ayant coûté 2 millions de francs.



Cette galerie a les avantages suivants :
- protection directe de la ligne à Schafgraben
- possibilité d'abri pour le matériel roulant en cas d'avalanche
- service de gare lors de gros trafic
- meilleur tracé de la ligne

Une cérémonie a marqué cette inauguration en présence de nombreuses personnalités.

Anzère, hier, aujourd'hui, demain

La station d'Anzère, 1500 mètres d'altitude, créée il y a quelques années, a trouvé un moyen fort agréable de se faire connaître : l'exposition. On a préparé des panneaux présentant des photos de la région et les projets futurs. Il y a également des maquettes pour le village et pour les installations de remontées mécaniques existantes ou projetées.

Cette exposition qui sera à Sion jusqu'au 8 janvier, s'en ira ensuite à Genève, Paris et Bruxelles.

Elle a été ouverte officiellement en présence des personnalités du monde touristique.

Nouvelle Revue

La nouvelle société des jeunes artistes valaisans vient de publier sa revue «le Valais nouveau» qui réunit des œuvres de jeunes auteurs valaisans. A l'occasion de cette sortie de presse, plusieurs auteurs ont donné une audition de leurs œuvres. Cly

Chronique fribourgeoise

Vers une grandiose cérémonie

La clôture solennelle de la période électorale, qui a été caractérisée par le renouvellement des députés au Grand Conseil et des membres du Conseil d'Etat, consistera en l'assermentation solennelle des nouveaux élus le 31 décembre.

La cérémonie se déroulera, selon le rite traditionnel, à la cathédrale de Saint-Nicolas. Les nouveaux membres du Conseil d'Etat et les députés frais émoulus se rendront en cortège de l'hôpital cantonal à la cathédrale. Cette procession de notabilités sera emmenée par le Groupe des grenadiers fribourgeois et par la Landwehr, le corps de musique de la ville de Fribourg.

Saint-Sylvestre n'en aura jamais autant vu!

Une innovation qui fait parler d'elle

Nous avons déjà parlé ici de l'introduction d'un bulletin d'enneigement des Alpes fribourgeoises par téléphone. Cette innovation est déjà fort appréciée des sportifs qui n'ont qu'à composer le numéro 166 pour l'entendre; d'autres régions désireraient aussi introduire ce système.

A l'intention des skieurs intéressés, nous donnons bien volontiers quelques précisions supplémentaires au sujet de l'obtention de ce bulletin d'enneigement téléphonique; celui-ci est rédigé par les soins de l'Union fribourgeoise du tourisme et transmis tous les jours, sauf le dimanche, au service des téléphones pour enregistrement et diffusion en français et en allemand.

Les réseaux 037 (Fribourg) et 029 (Bulle) peuvent atteindre directement le No 166 (taxe Fr. —.20). Les réseaux 021, 024, 031, 032 et 038 composent le No 11 et demandent à être branchés directement sur le No (037) 166; la taxe est de Fr. —.20.

Ce bulletin d'enneigement, donné jusqu'au 1er avril, chaque jour, sauf le dimanche, et dès 8 h 15, concernent naturellement les stations fribourgeoises, soit le Lac Noir, La Berra, Moléson-Village, Charmey, Les Paccots sur Châtel, Bulle et Bellegarde.

Mon beau sapin

Si le sapin restitue à l'intimité du foyer l'ambiance et le calme naturel de la forêt, il ne favorise pas moins des explosions de joie et de fascination chez les enfants, des élans de sensibilité chez les grands enfants, grâce aux innombrables étoiles scintillantes qu'une main décoratrice a placées dans son orbite.

Mais un sapin, c'est aussi ce symbole de sérénnité et de paix dont on a si souvent besoin, au sein des familles, comme en celui des nations. Il appelle la réunion, la communion d'esprit.

Peut-être, est-ce une des raisons qui incite chaque année le directeur d'un hôtel ou d'une entreprise à rassembler son personnel autour d'un sapin, à leur remettre une gratification tant attendue (qu'elle soit très généreuse ou très symbolique!) et à distribuer un peu de bonheur dans les familles de ses employés.

Et ce sapin devient vraiment très beau.

Le Gros-Mont protégé

La Ligue suisse pour la protection de la nature a dernièrement acquis deux pâturages d'une superficie de 125 hectares dans la région du Gros-Mont ; ils se situent plus précisément sur le versant oriental du Vanil Noir.

D'autre part, une route est en voie d'achèvement dans la vallée du Petit-Mont ; celle-ci, bien que très utile pour desservir les pâturages situés au pied des célèbres Gastlosen, enlève un certain charme à un site que le monde moderne n'avait pas encore rendu bruyant et trop fréquenté. L'importance touristique de cette route n'est pas du tout reconnue, ce qui prouve qu'il faut savoir conserver certaines régions à leur état sauvage. Le tourisme pédestre et l'amour de la nature se chargeront déjà de les revaloriser...

Et, pour 1967, Fribourg souhaite...

...à l'hôtellerie suisse, de l'or en barres; aux stations d'hiver, de l'or blanc et à celles d'été, de l'or azuré... et, pourquoi pas, quelques lords bien argentés!

1967 sera l'Année internationale du tourisme. Si ce vaste secteur qui nous occupe tous peut servir d'ange de paix dans ce monde de contrastes, le tourisme aura vraiment gagné la guerre.

Mais à chacun de ses lecteurs, la «Chronique fribourgeoise» présente ses meilleurs vœux de bonheur, de succès et de sourires pour 1967. José Seydoux

Chronique neuchâteloise et jurassienne

Des buissons au milieu de l'autoroute ?

Certes, le Jura n'a pas (encore) d'autoroutes. Néanmoins, il vaut la peine de revenir sur une question qu'au Grand Conseil, un député a posée au sujet de la construction des autoroutes.

Ne conviendrait-il pas, a-t-il demandé, de planter des buissons sur la bande médiane en vue de diminuer, voire de supprimer, la nuit, l'aveuglement des conducteurs provoqués par les phares de véhicules venant en sens inverse ?

La question est pertinente. Mais, ainsi que le fait remarquer le gouvernement, on ne saurait encore trancher définitivement puisque la question, pour le moment, est à l'examen sur le plan fédéral.

En vertu de l'article 16 de l'ordonnance d'exécution de mars 1964 relative aux routes nationales, le Département fédéral de l'intérieur, après consultation des cantons, doit arrêter des directives et des normes pour l'établissement, la mise à l'enquête et le dépôt des projets définitifs y compris les installations accessoires.

Interrogées, les autorités fédérales compétentes ont fait savoir au canton de Berne, le 20 avril 1965, que, sur le tronçon bernois de la route nationale Berne—Oensingen, il n'y avait pas lieu de prévoir pour le moment des plantations sur la bande médiane.

Pourquoi alors, sur d'autres tronçons, plante-t-on des buissons sur la bande médiane ? Parce que l'on n'est actuellement qu'au stade des expériences. Et, lorsqu'on aura obtenu des résultats probants, on prendra des décisions définitives. C'est là, on le reconnaîtra, une solution de bon sens.

La lutte contre la fraude fiscale

Quels motifs ont poussé jusqu'ici le Conseil-exécutif à ne pas ordonner de publications bien que la loi fiscale bernoise prévoie une peine d'honneur lorsque les cas de soustraction sont particulièrement graves ?

A cette question, le gouvernement fait remarquer que, seuls, deux cantons (Berne et les Grisons) connaissent une disposition de ce genre. Et, après avoir ajouté qu'il n'est pas toujours très facile de déterminer s'il s'agit de cas particulièrement graves, il se demande si la publication de cas de soustraction fiscale remplirait le but voulu qui est la prévention générale.

Par contre, il a accueilli favorablement la suggestion qui lui a été faite d'exclure de mandats de l'Etat les personnes qui ont commis une soustraction fiscale. En effet, peut-on honorer ceux qui trompent l'Etat ?

PAHO

Paritätische Arbeitslosen-Versicherungskasse für die schweizerische Hotellerie und das Gastwirtschaftsgewerbe Zürich

Neuwahl der Delegierten
für die Amtsdauer vom 1. Januar 1967 bis 31. Dezember 1972

Die Amtsdauer der bisherigen Delegierten und Ersatzleute ist am 31. Dezember 1966 abgelaufen.

Im Sinne der Bestimmungen von Art. 15 der Kassenstatuten sind für eine sechsjährige Amtsdauer je sieben Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Delegierte und ebensoviele Ersatzleute aus der Mitgliedschaft zu wählen.

Wahlvorschläge aus Mitgliederkreisen und Gründerverbände (Schweizer Hotelier-Verein und Union Helvetia) sind bis spätestens 31. Januar 1967 beim Vorstand der PAHO, Freigutstrasse 10, 8002 Zürich, schriftlich einzureichen.

Die auf Grund der eingegangenen Vorschläge durch den Kassenvorstand bereinigte Delegiertenliste wird in den offiziellen Publikationsorganen (Art. 25 der Statuten) bekanntgegeben werden.

Für den Vorstand der PAHO
Ph. Schmid-Ruedin, Präsident
Osw. Müller, Verwalter

Verkauf

Aus Hotelbetrieb infolge Nichtgebrauchs günstig abzugeben:

elektr. Schuhputzmaschine
Baujahr 1965, für schwarze und neutrale Schuhcreme.

Bügelmaschine
«Tell-Repassex», 80×50×70 cm.

Hotel Astoria, 6000 Luzern
Telefon (041) 2 62 26.

Ältestes Treuhandbureau
für Kauf, Verkauf, Miete von Hotels, Restaurants, Cafés, Kuranstalten, Pensionen
Erstklassige Referenzen
HOTEL-IMMOBILIEN-ZURICH AG
Seidengasse 20, Telefon (051) 23 63 64

Fachkundiges, junges Ehepaar **sucht** im Berner Oberland
Hotel
mit ca. 40 Betten oder
Gasthof
zu kaufen.
Offerten unter Chiffre S 18702 an Publicitas AG, **3001 Bern.**

Zu verkaufen in Belalp VS
ein
Hotel
mit 7000 m² Umschwung.
Offerten unter Chiffre P 77806-33 an Publicitas AG, **1951 Sitten.**

Durch den unerwarteten Tod des verehrten Mitgliedes unseres Verwaltungsrates

Herrn Dr. Franz Seiler

Ehrenpräsident des Schweizer Hotelier-Vereins

haben wir einen schweren Verlust erlitten.

Der Verstorbene hat uns seit neun Jahren die menschlichen und beruflichen Kräfte seiner ausserordentlichen Persönlichkeit zur Verfügung gestellt. Wir danken Herrn Dr. Franz Seiler für seine wertvolle Mitarbeit, seine Treue und Freundschaft. Wir werden ihn nicht vergessen.

Langenthal, 26. Dezember 1966

Verwaltungsrat und Direktion
der Porzellanfabrik Langenthal AG

Zu verkaufen
Hotel (mit 60 Betten)
Zimmer mit Dusche oder Bad, in bevorzugter Lage im Tessin. Notwendiges Barkapital Fr. 700 000.–. Vorteilhaftes Geschäft.
Schriftliche Anfragen unter Nr. 2436 an G. Frutig, Hotel-Immobilien, Amthausgasse 20, **3000 Bern.**
Für andere Objekte SLGB-Verzeichnis verlangen!

Aus Hotelumbau günstig zu verkaufen
präsentabler Windfangvorbau
des Haupteinganges, alles aus Eichenholz, tadelloser Zustand, umfassend:
Windfangkasten, 212/120 cm, Seitenteile verglast, zweiflüglige Haupteingangstüre mit Türschliesser, zweiflüglige Windfangtüre,
Vordach, 238/285 cm, aus sauberem Naturholz mit Kupferblechabdeckung.
Geeignet für Hotel, Restaurant oder Geschäft.
Anfragen an
Hotel Belvédère, Spiez
Telefon (033) 7 63 42.

Zu verkaufen
gut erhaltene, fast neuwertige
Polstergarnitur
bestehend aus **3 Fauteuil und 1 Sofa,** in Hotelhalle oder grossen Raum passend. Sofort abzugeben.
Interessenten wenden sich an M. Stöckli, Jubiläumsstrasse 73, **3000 Bern,** Telefon (031) 43 01 31.

Gelegenheit für
Geranten- oder Pächterehepaar
Umständehalber per sofort oder nach Übereinkunft komfortables, neuzeitliches
Hotel (ca. 65 Betten)
Restaurant, Bar, grosser Garten, Restaurant français, direkt am Vierwaldstättersee, mit eigenem Strand, ca. 10 Minuten von Luzern gelegen
zu verpachten
(notwendiges Kapital ca. Fr. 60 000.–) oder an fachlich gut ausgewiesenes Gerantenehepaar abzugeben. Diskretion zugesichert.
Offerten mit Referenzen und Bild unter Chiffre GP 2950 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Schlüssel-Anhänger
elegant, solid, lackschonend, unverwüstlich, voluminös, mit Zimmer-No. und Hotel-Inschrift. Preis sehr günstig!
Verlangen Sie bitte Muster, Telephon (041) 2 55 85
Abegglen-Pfister AG Luzern

Zu verkaufen
evtl. zu vermieten
Dreifamilienhaus
in Oberwald (Goms).
Offerten sind zu richten unter Chiffre P 77802-33 an Publicitas AG, **1951 Sitten.**

Zu verkaufen
Tea-Room mit Laden
in bekanntem Fremdenort im Tessin. Nötiges Kapital ca. Fr. 50 000.–.
Offerten unter Chiffre AS 22 410 Lo an Schweizer Annoncen AG, «ASSA», **6601 Locarno.**

Erstklassige Existenz
in Engelberg zu verkaufen
modern ausgebautes
Hotel
ca. 80–100 Betten, mit Tagesrestaurant und Bar, zentrale Lage (Dorfmitte).
Anzahlung: Fr. 400 000.– bis 500 000.–.
Kapitalkräftige Interessenten wollen sich bitte melden unter Chiffre OFA 2903 Zj an Orell Füssli-Annoncen AG, **8022 Zürich.**

L'avenir de La Chaux-de-Fonds

A La Chaux-de-Fonds, où les esprits éclairés réclament un inventaire prospectif des besoins et des possibilités de réalisation, convient-il de prévoir l'équipement d'une ville de 40 000 à 60 000 habitant ou celui d'une cité de 60 000 à 80 000 ?

Les autorités, qui ont examiné le problème et étudié le développement démographique de ces dix dernières années, estiment que la prudence consiste à dresser d'abord un inventaire des besoins pour 60 000 habitants.

Mais, pour établir un travail sérieux et précis, il convient, préconisent-elles, d'acquérir un appareillage électronique d'un coût de plus d'un million de francs et de nommer des experts qui travailleront en collaboration avec les milieux universitaires, scientifiques, industriels et commerciaux.

Un séduisant projet à Auvernier

En corrélation avec la construction de la future Nationale 5 à Auvernier, on vient de former un séduisant projet.

On sait que la Nationale 5 — route à 4 pistes — sera déplacée au sud de 50 à 60 mètres. Il faudra donc remblayer et gagner sur le lac une nouvelle surface. Comment alors utiliser ce nouveau terrain ? On se propose de créer des îlôts de verdure, dans lesquels on intégrerait des parcs à voitures pour quelque 800 véhicules.

Le port actuel devant être comblé, il pourrait alors être créé, plus au sud, un port de petite batellerie auquel on intéresserait les communes de Colombier, Peseux et Corcelles et qui pourrait accueillir 800 à 900 bateaux.

Enfin, l'aménagement d'une pisicine est envisagé.

Tel est le projet qui pourrait être réalisé en 1972 vraisemblablement, date à laquelle on prévoit la construction de la Nationale 5. Mais il conviendra au préalable d'établir le plan de financement. Ce qui ne devrait pas, semble-t-il, poser trop de difficultés quand on songe au profit que pourraient en retirer les intéressés.

Les téleskis, atouts touristiques !

Les téleskis, qui viennent d'être inaugurés au Locle et à la Corbatière, constituent pour les régions où ils sont implantés de gros atouts touristiques.

Dans la Combe Jeanneret, près du Locle, où l'on vient de construire un téleski de 755 mètres de longueur et pouvant amener, en une heure, 800 personnes à Sommartel (altitude 1300 mètres), le maire du Locle, M. René Felber, a lancé une petite bombe. Sur l'autre versant de la Combe, le conseil communal a décidé d'ouvrir une zone de chalets où, déjà, des projets sont près de naître.

A la Corbatière, entre le sommet de la Vue-des-Alpes et Tête de Ran, un peu plus au nord, où l'on a établi un complexe de trois téleskis, on forme le même projet. Dans cette région, on a déjà déposé des plans pour construire un centre de tourisme avec chalets et maisons de vacances.

Non seulement les téleskis que l'on attendait avec tant d'impatience au Locle et à la Corbatière feront le bonheur des skieurs, mais ils vont devenir d'importants éléments du développement de leur région.

Quand ces centres touristiques en puissance seront réalisés, l'hiver comme l'été, ils connaîtront une grande activité et chacun ne pourra que s'en louer.

Pour le moment, à la Corbatière, les skieurs profitent des trois téleskis, longs respectivement de 450 m, 580 m et 350 m, qui leur prmettent d'utiliser trois belles pistes selon leurs talents, puisque l'on a pu en tracer pour skieurs émérites, pour skieurs moyens et pour débutants.

Vive l'hiver et l'émulation qu'il provoque ! Grâce aux téleskis, les regions jurassiennes se feront connaître toujours davantage et, alors, le mouvement sera irréversible. DI.

Chronique genevoise

Le tourisme, facteur économique

Sous les auspices de l'Institut national genevois, M. Marcel Nicole, directeur des intérêts de Genève, a donné une intéressante conférence consacrée au tourisme, facteur économique.

Dans son exposé, qui fut vivement apprécié, M. Nicole a fait remarquer que, dans un pays pauvre en matières premières, comme l'est la Suisse, le tourisme constitue une substantielle exportation invisible. Si le quart du sol helvétique est improductif, le tourisme le transforme en quelque chose de productif car, sous forme de paysages, il devient alors matière d'exportation.

Le tourisme et l'hôtellerie sont étroitement associés, et l'on aurait tort de croire que l'hôtellerie est seule bénéficiaire du tourisme. L'effet productif du tourisme se répercute dans les secteurs économiques les plus divers. Cent francs, dépensés par un touriste, se répartissent, en moyenne, de la manière suivante : 20 à 25 % pour le logement, 20 à 25 % pour les repas, 23 % pour divers achats dans les magasins, 10 % pour les distractions et menus plaisirs, 15 % pour les transports et 4 % pour les dépenses diverses.

A Genève, où il existe près de douze mille lits dans les hôtels et les pensions, on estime qu'une nuitée rapporte 120 francs à l'économie locale. Or, comme on compte 1,8 million de nuitées par an, cela représente 216 millions de francs, qui proviennent directement, et indirectement, de l'hôtellerie, pour se répartir dans les différents secteurs de la vie économique genevoise, comme dit plus haut.

Il convient de tenir compte aussi de l'apport des touristes en transit, ou venus en excursion à Genève, qui n'est pas négligeable non plus puisque l'on estime que ceux-ci dépensent une moyenne de douze francs par jour, ce qui représente, pour cette catégories de touristes, un montant de 64 millions de francs qui, ajouté au produit des nuitées de l'hôtellerie, représente un montant de 280 millions de francs par année.

Il ne faut toutefois pas perdre de vue que le tourisme est quelque-chose de très fragile aussi. La conjoncture, la situation politique et économique, le marché des devises, les conditions atmosphériques, d'autres facteurs encore, exercent une influence certaine sur le tourisme, son développement et son essor.

C'est pourquoi une propagande bien faite est constamment nécessaire : il s'agit d'un clou sur lequel on ne doit cesser de frapper régulièrement, afin de se rappeler, en temps opportun, au bon souvenir de tous ceux qui, à quelque titre que ce soit, conditionnent les grands courants touristiques, ces véritables migrations des temps modernes.

Augmentation de la taxe de terrasse à l'aéroport de Cointrin

Dans un arrêté qu'il vient de prendre, le Conseil d'Etat a décidé de majorer la taxe d'accès à la terrasse publique de l'aéroport de Genève-Cointrin. Cette taxe qui, jusqu'ici, était de vingt centimes, est maintenant portée à cinquante centimes.

Trois «ténors» de l'Hôtel des Bergues libérés en même temps du service militaire

L'autre après-midi, à l'arsenal cantonal, les sous-officiers et soldats de la classe 1913 étaient libérés définitivement du service militaire.

Au restaurant du Palais des expositions, M. André Ruffieux a remercié les «partants».

Parmi ceux-ci, il y avait trois «ténors» de l'Hôtel des Bergues, soit le directeur, M. Emile Soutter, un peu à l'étroit dans son uniforme de sergent, M. Walter Zubler, sous-chef de la brigade des cuisines, sergent lui aussi, et M. Auguste Vonlanthen, chef entremetier, fier de son galon d'appointé. Ces trois valeureux défenseurs de la patrie sont maintenant rentrés dans le rang... des civils.

Mondanités, festivités, hôtes de marque

Venu se reposer, entre deux tournages d'un film qui se réalise actuellement à Rome, l'acteur américain Marlon Brando est descendu à l'Hôtel Intercontinental, où il est resté quelques jours.

C'est en la salle des fêtes du Buffet de la gare de Cornavin que les Hongrois libres de Genève se sont réunis pour fêter Noël sous les auspices de la Société suisse-hongroise.

Un grande réception a été donnée, dans les salons du restaurant flottant «Le Bateau», amarré au Jardin anglais, que dirige M. Jean-Philippe Givel, en l'honneur de Michel Mermod, ce navigateur genevois solitaire qui vient de parcourir, en six ans, un tour des mers et des océans de soixante et un mille kilomètres, à bord d'un petit voilier portant fièrement le nom de «Genève».

Ce valeureux bateau sera exposé à la section nautique du prochain Salon international de l'automobile de Genève.

Un parking souterrain de mille deux cents places en plein centre de la ville

L'Association des commerçants de la rue du Marché — il s'agit de la grande artère commerçante genevoise — projette de faire construire en bordure de l'avenue du pont du Mont-Blanc un vaste garage souterrain, qui offrirait aux automobilistes mille deux cents places de stationnement, réparties sur six étages... en profondeur.

On prévoit de couvrir, en surface, cette construction souterraine par un restaurant entièrement vitré, qui serait entouré de terrasses et de verdure.

Cet important projet semble rencontrer la faveur des pouvoirs publics.

Un départ et une promotion à la BOAC

Après avoir été, pendant douze ans, directeur commercial de la British Overseas Airways Corporation (BOAC) pour Genève et la Suisse romande, M. C. R. Lussy a décidé de prendre sa retraite et de se retirer à Stans, dans le demi-canton de Nidwald, berceau de son enfance et de sa jeunesse.

A cette occasion, la BOAC a donné une réception et M. Meredith, directeur pour la Suisse, venu de Zurich, et M. Allison, de la direction générale, venu de Londres ont exprimé à M. Lussy leur reconnaissance, et lui ont offert un magnifique plat en argent dédicacé.

Le successeur de M. Lussy, dès le 1er janvier 1967, est M. Christian Caprez, d'origine grisonne, jusqu'ici chef du service des réservations de la BOAC à Genève.

«Interneiges» à siégé à Genève

Une cinquantaine de personnes, représentant les TV fraiçaise et romande ont récemment siégé à l'Hôtel Richemond, afin de préparer la nouvelle série d'émissions «Interneiges». Quatre centres suisses de sport d'hiver ont été choisis pour être opposés à des stations françaises.

Ce sont Engelberg contre Saint-Nizier-en-Moucherotte (région de Grenoble), le 29 janvier; Champéry contre les Rousses (Jura français), le 5 février; Leysin contre Valberg (Alpes Maritimes), le 12 février; et Montana-Crans contre les Houches (Haute-Savoie), le 19 février. La meilleure équipe de chacun des deux pays participera à l'épreuve finale, qui aura lieu le 26 février.

La formule de cette nouvelle série d'émissions sera, dans l'ensemble, parfaitement semblable à celles de l'hiver 1966.

Grand gala «Paris brûle-t-il?»

Au cinéma Plaza vient de se dérouler un gala de bienfaisance au cours duquel a été présenté le film «Paris brûle-t-il?». Plus de vingt mille francs ont été réunis pour être répartis, à parts égales, entre la section genevoise de la Croix rouge suisse et les œuvres d'assistance françaises aux victimes de la guerre. Cette séance avait été précédée d'une grande réception, offerte dans les salons de l'Hôtel Richemond, par Mme Grégoire Salmanowitz, l'une des organisatrices de cette manifestation infiniment sélecte.

Le tourisme, un passeport pour la paix...

M. Arthur Haulot, président de l'UIOOT a récemment tenu une conférence de presse, au cours de laquelle il a exposé les buts et les objectifs de «1967, année internationale du tourisme», destinée à mettre en évidence les incidences économiques, sociales, culturelles et humanistes du tourisme, ce «passeport pour la paix», ainsi que l'a désigné l'ONU, qui a décidé de patronner cet effort collectif en vue d'une meilleure connaissance des hommes entre eux. V.

Le fils d'Eugène Ysaye écrit à Paul André*

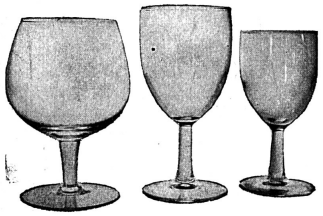
Apropos de sa récente chronique musicale sur Eugène Ysaye, notre collaborateur Paul André a reçu du fils de l'illustre violoniste, M. Antoine Ysaye, à Bruxelles, les lignes suivantes :

« Votre article est remarquable à tous points de vue, et vous avez admirablement compris toute la nature humaine et artistique du grand Ysaye ».

Une bonne nouvelle : la même lettre signale une véritable résurrection des œuvres d'Ysaye — particulièrement de ses admirables et prestigieuses sonates pour violon seul. Depuis quelques années, en effet, elles commencent à figurer aux programmes des concerts, dans beaucoup de pays, ainsi qu'aux examens de virtuosité dans les conservatoires du monde entier. D'autre part, les enregistrements se multiplient, sous diverses marques. C'est là singulièrement heureux, car ces pages comptent parmi celles qui peuvent le mieux maintenir une saine conception du violon, à une époque, où hélas ! trop de compositeurs écrivent contre le génie de l'instrument.

* Hôtel-Revue No 50 du 15 décembre 1966

Aktion
echt billig



Nr. 216 **Burgunderglas** mundgeblasen, «kristallin» Inhalt 4,2 dl **1.95**

Nr. 320 **Rotweinkelch** mit verstärktem Rand Inhalt 2,2 dl **—.85**

Nr. 321 **Weissweinkelch** mit verstärktem Rand Inhalt 1,4 dl **—.80**

victor meyer
OLTEN

4600 Olten
Hauptgasse 11, Tel. (062) 5 88 22, Telex 68187.
Filiale Basel Reiterstrasse 1
Telefon (061) 39 39 42

Tochter
mit Handelsschuldiplom **sucht Saisonstelle** in einem Hotel als

Hilfssekretärin
Gute Französisch- u. Englischvorkenntnisse sind vorhanden.

Offerten mit Lohnangaben sind unter Chiffres P 20 947 F an Publicitas, **1701 Freiburg,** zu richten.

Bar MIX KURS
der
Internationalen Barfachschule KALTENBACH
Kursbeginn 9. Jan.
Deutsch, Franz., Ital., Engl.
Tag- und Abendkurs, auch **für Ausländer. Neuzeitliche fachmännische Ausbildung.** Auskunft und Anmeldung:
Büro **Kaltenbach,** Leonhardstrasse 5, **8000 Zürich** (3 Minuten vom Hauptbahnhof), Tel. (051) 47 47 91. **Älteste Fachschule der Schweiz.**

Monte Faito Neapel
an der Küste von Sorrent, **zu verkaufen oder zu vermieten**

Hotel
mit 50 Betten. 1000 m ü. M., 12 km von der Küste (Verkehrsstrasse), 8 Min. mit der Seilbahn.
Zuschriften an Dr. Raffaele Brancoli, Via Picco Tre Signori 4, **Roma.**

Lampenschirme
neu überziehen, anfertigen, sehr günstig

Deli-Lampen
Weinbergstrasse 105, Zürich, Telefon (051) 28 22 20.

Allein-serviertochter
sucht Stelle
auf Anfang Januar 1967. Sprachen: Deutsch, Italienisch, Französisch.
Offerten an P. Cecini, Haus Salet, **7500 St. Moritz Bad.**

Junger Koch sucht Stelle
(evtl. Saison) als

Commis de cuisine
Offerten unter Chiffre C 56 505 Q an Publicitas AG, **4001 Basel.**

A vendre
dans station de montagne magnifique

hôtel
64 lits, entièrement rénové, confort moderne, belle clientèle.
Renseignements: Case postale 164, **3960 Sierre.**

Deutscher, 32jährig, gute englische und französische Sprachkenntnisse, langjährige Erfahrung in

Hotelempfang und Geschäftsführung
sucht entsprechende Position.
Ausführliches Angebot an Ernst Schumacher, **D-5 Köln,** Hansaring 76.

Handelsschülerin mit Bankpraxis und Auslandaufenthalt (England, Spanien, Italien), gutem Französisch in Wort und Schrift, **sucht**

administrative Arbeit
vorzugsweise in Winterkurort, evtl. auch Aushilfsstelle. Arbeitete im elterlichen Betrieb: Tea-Room, Confiserie.
Offerten unter Chiffre AA 2935 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Mécanicien d'entretien
pour chauffage, sanitaire, bricoles, **cherche place.** Nationalité suisse. Engagement à convenir, libre à fin janvier 1967.
Offre sous chiffre PF 44 936 à Publicitas, **1002 Lausanne.**

Kaufm. Angestellte sucht Stelle, evtl. als

Alleinangestellte
in kleineres Hotel (Graubünden). Englischkenntnisse. Sofort oder nach Übereinkunft.
Offerten sind erbeten unter Chiffre KA 2984 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Allemande
21 ans, français, anglais, italien, allemand, 3 ans de pratique hôtelière, 8 mois hôtesse de l'air, **cherche place dans hôtel** en Suisse romande. Réception, téléphoniste ou autre. Libre de suite ou à convenir.
Ecrire à Gabriele Laubach, Norfolk-Hotel, Kensington, **Londres S.W. 7.**

Location de l'Hôtel de ville de Broc

La Commune de Broc (Gruyère) met en location son Hôtel de ville qui comprendra café-brasserie, restaurant, grande salle de 600 places, appartement pour le tenancier, 4 chambres pour le personnel, 12 lits d'hôtes, jeux de quilles, etc. L'hôtel est actuellement en construction. Entrée en jouissance au printemps 1968. Les conditions de location peuvent être obtenues auprès du secrétariat communal de 1636 Broc.

Les offres doivent parvenir au Conseil communal jusqu'au 31 janvier 1967.

KÄFER...! mindestens **EIN JAHR RUHE**
durch eine **RIPOLAC** Behandlung
Unverbindliche Offerte u. Referenzen durch Hans Wyss AG, Thalwil ZH, Tel.(051) 92 60 11

Für Fischgerichte

Mandelstäbli weiss
4 u. 2½ mm
Cartons à 3 u. 12½ kg

gehobelte Mandeln weiss
Cartons à 2½ u. 10 kg

immer aus frischer Fabrikation der EG-Konditoren 4002 Basel
Auf dem Wolf 20
Tel. 061-41 65 65

Junger
Kaufmann
norditalienischer Nationalität, **sucht Stelle in Bank, Handel, Industrie oder Hotelbranche.**
Gute englische und französische Sprachkenntnisse. Vorkenntnisse der deutschen Sprache.
Ihr Angebot ist erbeten unter Chiffre 13 316-42 an Publicitas, **8021 Zürich.**

Junge Tochter
sucht Stelle in
Handel oder Hotelbranche
Muttersprache Deutsch, gute Englisch-, Französisch- und Italienischkenntnisse.
Eintritt 15. Januar 1967 oder nach Vereinbarung.
Ihr Angebot ist erbeten unter Chiffre 13 317-42 an Publicitas, **8021 Zürich.**

Gesetz über Hotel- und Kurortsförderung in Kraft gesetzt

Der Bundesrat hat das Bundesgesetz vom 1. Juli 1966 über die Förderung des Hotel- und Kurortskredites und die dazugehörende Vollziehungsverordnung auf den 1. Januar 1967 in Kraft gesetzt. Auf Grund dieses neuen Bundesgesetzes wird eine «Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit» in der Form einer öffentlich-rechtlichen Genossenschaft geschaffen, welche Aktiven und Passiven der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft in Zürich und der Schweizerischen Bürgschaftsgenossenschaft für die Saisonhotellerie in Bern übernimmt.

Die Fremdenverkehrsentwicklung in Leysin

Der soeben erschienene Geschäftsbericht 1965/66 der Leysintours SA «pour le financement et l'exploitation d'entreprises touristiques de Leysin» lässt eindrücklich erkennen, dass die touristische Expansion, deren sich Leysin seit 1965 erfreuen durfte, in den Jahren 1965 und 1966 eine Fortsetzung erfahren hat. Davon legt zunächst die weitere Ausdehnung des Bestandes an touristischen Einrichtungen der Station Zeugnis ab, welche letztere, gemessen an Übernachtungen, ihren fünften Rang unter den schweizerischen Wintersportplätzen mit Abstand zu bewahren vermochte. Besonders hervorzuheben wäre der Zuwachs bei den Unterkunftsmöglichkeiten, und zwar sowohl jenen der Hotellerie im eigentlichen Sinne des Wortes wie auch denjenigen der sogenannten zusätzlichen Beherbergung. Hier wiederum verdient in erster Linie die Fertigstellung des neuen grossen Hotels «Reine Fabiola» einer Erwähnung, das Eigentum der belgischen Sozialversicherungsgesellschaft «Alliance nationale des mutualités chrétiennes» bildet und nicht weniger als 600 Betten zählt. Im übrigen sind ausser den während der Berichtsperiode vorgenommenen Verbesserungen an den sonstigen touristischen Anlagen und Einrichtungen deren weitere erheblichen Ausmasses geplant. Dies trifft hauptsächlich für die Verbindungsmittel nach den Gebieten zu, die dem Skisport dienen.

Während die in Ankünften und Logiernächten ausgedrückte Fremdenverkehrsfrequenz der ganzen Schweiz im Berichtszeitraum eine deutliche Rezession erkennen liess, gelang es Leysin, die Gesamtübernachtungen 1965/66 auf 510 054 (i. V. 489 296) zu steigern, wovon 378 405 (i. V. 353 642) auf Hotels und Pensionen kamen. Hauptursache dieses neuerlichen Aufschwungs bildet eindeutig die Zunahme des Besuches vom Auslande.

Wie schon bisher, so konnte Leysintours wiederum in entscheidendem Masse zur dargelegten günstigen Weiterentwicklung der Station beitragen. Dass die Übernachtungen belgischer Gäste in Leysin eine besonders starke Erhöhung verzeichneten, lässt sich dem Umstande zuschreiben, wonach die bereits erwähnte belgische Versicherungsorganisation das Hotel Mont-Blanc in Pacht nahm, das in der vorangegangenen Saison geschlossen gewesen war. Einschliesslich dieses Betriebes arbeiteten die von Dritten geführten Häuser gut bis ausgezeichnet. An einzelnen von ihnen sind gleich umfangreiche wie kostspielige Ausbaumassnahmen vorgenommen worden. Darüber hinaus entwickelte sich der Exkursionsdienst höchst zufriedenstellend. Flauere Zeiten wurden mit Reisen über die Grenzen ausgefüllt, die den Autopark der Gesellschaft, der sieben Cars umfasst, bis Jugoslawien führte. Angesichts der Vereinfachung und Rationalisierung, die in administrativer Hinsicht Platz griff, war es möglich, den Verwaltungsapparat nicht unwesentlich einzuschränken.

Dank solcher Vorkehrungen und der günstigen Erträgnisse stieg der Überschuss der einzelnen Betriebe von Leysintours 1965/66 erneut, und zwar auf Fr. 375 880.79, verglichen mit Fr. 370 431.29 ein Jahr zuvor. Unter Einschluss des Übertrages aus der letzten Rechnung ergibt sich pro 1965/66 ein verfügbarer Reingewinn von Fr. 109 774.— (i. V. 109 563.46), der die Ausrichtung einer gleich hohen Dividende wie im Vorjahr ermöglicht, nämlich von 6%.

Der vorliegende Bericht von Leysintours schliesst mit einer höchst instruktiven Abhandlung des Geschäftsführenden Vizepräsidenten der Gesellschaft, F. Tissot. In ihr wird einmal die Bilanz der Bemühungen gezogen, die zum bemerkenswerten Erfolg des Fremdenverkehrs in Leysin führten. Daran schliesst sich ein Blick in die Zukunft auf Grund von Erkenntnissen, wie sie der Marktforschung und Konjunkturbeobachtung entspringen.

Neues Winter-Generalabonnement der Bergbahnen in Engelberg

Die Engelberger Transportunternehmungen (5 Bergbahnen und 7 Skilifte) geben während der kommenden Wintersaison erstmals ein Generalabonnement heraus. Es ist auf allen Bergbahnen und Skiliften (ausser den Brunni-Skiliften) des Kurortes während 7 aufeinanderfolgenden Tagen gültig. Die Brunni-Skilifte gewähren gegen Vorweisung des Generalabonnementes 50%. Die Gültigkeit kann mehrmals um 3 Tage verlängert werden. Das Generalabonnement ist nur mit Foto gültig und wird ab 15. Dezember 1966 bis Ende April 1967 an den Talstationen der Engelberg-Tilis- und Brunnibahnen, sowie im Skischulbüro zum Preise von Fr. 120.— ausgegeben. Im weiteren verweisen wir auf den Spezialprospekt.

Stadtbernisches

Kinderhort «Kinderparadies»

findet sich mitten in der Stadt, an der Marktgasse6, Tel. (031) 22 46 26, und ist für Kinder jeden Alters geöffnet: Montag 13.45—18.30 Uhr, Dienstag bis Freitag 9—18.30 Uhr, Samstag 9—12 Uhr. Für Eltern, die mit Kind oder Kindern von auswärts kommen und ohne diese ihre Gänge besorgen möchten, ist es eine Beruhigung, die Kleinen zu mässigem Preis beaufsichtigt und gut verpflegt zu wissen.

Bern — Eis anstatt Wasser

Die KaWeDe an der Jubiläumsstrasse 101, Tel. (031) 43 01 75, wo vor einigen Wochen noch fröhlicher Badebetrieb herrschte, hat sich saisonbedingt in ein Eisfeld, besser gesagt in eine Kunsteisbahn verwandelt, die sich des regen Zuspruchs stadtbernischer, aber auch auswärtiger Schlittschuhläufer erfreut. Von der Sonnenterrasse des Restaurants aus können nicht dem Schlittschuhsport Huldigende sich am bunten Treiben zu ihren Füssen ergötzen.

Die KaWeDe ist aber, bis das im Bau begriffene Eisstadion auf der Allmend fertiggestellt sein wird, auch noch der sportliche Tummelplatz des SC Bern, der am 7., 11., und 25. Januar 1967 die Eishockey-Heimspiele gegen den Zürcher SC, La Chaux-de-Fonds und Young Sprinters austrägt.

Curling in Bern

Einige Worte um die «von Grenus-Trophäe». Auswärtige Curler äussern sich immer wieder lobend über die ausgezeichneten Eisverhältnisse und fairen Spielbedingungen in der Curling-Halle Allmend beim Guisanplatz. Dies war auch neuerdings bei der 27. Auflage der Trophy zur Erinnerung an Dr. Gustav von Grenus, dem Pionier und Förderer des Curlingsportes in der Schweiz, der Fall.

Der Curling-Club Bern kann im kommenden Jahr sein nächstes «von Grenus»-Turnier auf vier Rinks austragen, da die Berner Curling-Halle eine Erweiterung auf die doppelte Kapazität erfährt. — Als nächstes grösseres Turnier steht das der Curling Gruppe TCS auf dem Programm. Es findet vom 24. bis 26. Februar 1966 statt.

Fechten «Grand Prix de Berne»

Am 29./30. April 1967 findet in Bern eine internationale Fechtveranstaltung statt, die nicht nur für die Anhänger einer der wohl ältesten und auch kultiviertesten Sportarten, sondern für Sportfreunde schlechthin ein ganz besonderes Ereignis darstellt. Zum dritten Male wird am erwähnten Wochenende der «Grand Prix de Berne» der Degenfechter ausgetragen, eines der bedeutensten und grössten Fecht-Turniere West-Europas. Die Anwesenheit der grossen Könner führender Fechtnationen stempeln dieses Turnier auch bezüglich Klasse zu einem Anlass ausserhalb des üblichen Rahmens.

Golf

Es ist bekannt, dass die Schweizer im internationalen Golfsport und im Vergleich mit den sogenannten Riesen unter den Golfnationen eine noch bescheidene Rolle spielen. Dies verhinderte jedoch nicht, dass die forschen Junioren des GC Bern-Blumisberg am Golf-Turnier (Interclub Serie A), das am 10./11. September in Ascona stattfand, vor den routinierten Genfern, in deren Team zudem noch der italienische Nationalspieler Nadi Berutti stand, obenaus schwangen. Andrerseits kam die Berner Mannschaft des GC Blumisberg in der «Coupe Suisse Interclub Handicap 1966», dessen Final auf dem Platz Geisberg in Basel ausgetragen wurde, nur ganz knapp gegen GCC Basel unterliegend, auf den ehrenvollen 2. Platz.

Solche Erfolge zeigen, dass die Berner Golfer es in sich haben und zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Der «Golf- and Country Club Blumisberg», der etwa 18 km von Bern ein eigenes Clubhaus mit Restaurant, Bar, Duschenanlagen und Schwimmbad besitzt, empfängt auf seinem Terrain gerne ausländische Golfer, um mit ihnen sportliche Kameradschaft zu pflegen.

Gstaader Notizen

Wieder zwei renovierte Hotels in Gstaad

(P. V.) Das Grand Hotel Alpina (Besitzer Marcel Burri-Ammon) und das Hotel National Rialto (Besitzer Fritz Burri-Gauch) haben auf diesen Winter hin ihre Modernisierung in der Hauptsache abgeschlossen. Nach Errichtung von Badezimmern, Duschen, Einbau und Modernisieruig der Personenlifts, Renovation der Hallen, Speisesäle, Restaurant, Tea Rooms, Bars, Korridore und Küchen erhielten die Häuser in diesem Jahre noch eine Fassadenauffrischung mit neuen Fenstereinlassungen, so dass sich heute beide Hotels modern und ansprechend präsentieren. Den beiden Hoteliers gratulieren auch wir an dieser Stelle zu ihrer fortschrittlichen Einstellung und Initiative.

Erster prominenter Wintersportgast in Gstaad

(P. V.) David Niven, wohl der sympathischste und liebenswürdigste Hollywood-Star, trafen wir mit seiner Tochter und Freunden aus England auf dem Eggli in Gstaad, wo er sein Weddeln auffrischte. Niven ist ein begeisterter Skifahrer.

M. Max Rémy, depuis 20 ans à la tête du service de placement de la SSH à Lausanne

Il y a 20 ans en cette fin d'année, soit peu après la fin de la deuxième guerre mondiale, que la SSH décidait d'ouvrir une succursale de son bureau de placement à Lausanne pour que les hôteliers romands puissent plus facilement obtenir du personnel. Etait-ce déjà un signe avant-coureur de la pénurie de personnel qui allait s'accentuer toujours davantage? Pour diriger ce service, les organes dirigeants de la SSH

firent appel à M. Max Rémy qui était loin d'être un inconnu dans les mileux hôteliers, et qui était très au courant des besoins des hôtels en matière de personnel.

M. Rémy fit un bref stage à Bâle au cours des derniers mois de 1946, afin que l'activité des services de placement de Bâle et de Lausanne soit parfaitement coordonnée.

Après ses études primaires, secondaires et commerciales à Bulle dans le canton de Fribourg, M. Rémy se destina à l'hôtellerie et fit un apprentissage de cuisinier dans les Hôtels Continental et Europe à Lugano, avant de suivre avec succès le cours de service de l'Ecole hôtelière de Lausanne. Ses stages de cuisine et de service l'emmenèrent à Montreux, à St. Moritz et à Zurich, ville dans laquelle il suivit un cours de secrétariat. Cela lui permit d'occuper des postes de secrétaire, de caissier et de chef de réception dans d'importants hôtels de France, de Belgique et d'Angleterre avant de devenir directeur du Littoral Palace à Ostende.

Sa carrière hôtelière à l'étranger fut interrompue par la guerre et il dut rentrer en Suisse pour accomplir son service militaire à Interlaken et à Genève.

Dès qu'il fut libéré, il reprit son activité dans l'hôtellerie, occupant les fonctions de chef de réception à l'Hôtel Métropole à Genève et de chef de réception-comptable à l'Etablissement thermal cantonal de Lavey-les-Bains, avant d'être nommé enfin sous-directeur à l'Hôtel Beau Rivage à Ouchy.

A la fin de 1946, il prit la direction du service de placement à Lausanne ouvert sous l'impulsion de M. J. Imfeld, alors président des hôteliers de Lausanne-Ouchy.

Au cours de ses vingt ans d'activité, M. Rémy a su se faire apprécier des hôteliers romands par son entregent, sa courtoisie, son désir de rendre service à chacun et sa connaissance des exigences spécifiques des divers hôtels en matière de personnel.

Le travail du bureau de placement de Lausanne, comme de celui de Bâle, n'a fait que s'accroître à la suite de l'augmentation des effectifs d'employés étrangers, en raison des formalités toujours plus nombreuses et toujours plus compliquées qu'implique le placement.

Que M. Rémy trouve ici — comme elle lui a été exprimée par le Dr H. Bircher, directeur, à l'occasion de la rencontre des chefs de départements des institutions de la SSH — l'expression de la reconnaissance de notre société et l'espoir qu'elle pourra compter, longtemps encore, sur ses services dévoués.

Personalfeiern

Angesteiltenweihnacht im Hotel Volkshaus, Winterthur

Ein strahlender Lichterbaum, stimmungsvolle Weihnachtsmelodien, eine festlich gedeckte Tafel voll blinkender Silberbestecke, funkelnden Gläsern und glänzendem Geschirr, mit leise flackernden Kerzenlichtern betupft — das war der äussere Rahmen, der sich alsbald mit einer frohen, lebens- und erwartungsvollen Menschenschar füllte. Da waren etwa achtzig Festangestellte samt ständigen Aushilfen und gut zwei Dutzend zugewandte Orte, unter ihnen die Verwaltungskommission, die Kontrollstelle und die Seniorpensionäre, die schon jahre- oder gar jahrzehntelang im Volkshaus zu Tische sitzen. Wer sonst das Jahr hindurch im Service, in der Küche, im Keller oder auf der Etage im wohlbekannten Arbeitsdress zu sehen ist, hatte sich in Gala gestürzt, sass als attraktive Dame oder als flotter Herr zu Tische und liess sich — in Umkehrung der üblichen Rollen — aufs beste bedienen. Das allein war schon ein erhebendes Gefühl, und als gar noch Patron Hans Zaugg und ein Mitglied der Verwaltung dem gesamten Personal den Dank und die Anerkennung für die geleistete Jahresarbeit in wohlgesetzten Worten auf deutsch und italienisch abstatteten, ging ein Leuchten über die Gesichter. Man war stolz auf das Lob und fühlte sich dem Ganzen verbunden als Glied der grossen Volkshausfamilie. Man fühlte ein Stück Mitverantwortung am guten Gelingen. Die wesentlichen Verbesserungen, die der revidierte Arbeitsvertrag ab Neujahr gewährt, mögen durch gute Arbeit und Gewissenhaftigkeit jedes Einzelnen anerkannt werden! Dass der Sprecher der Verwaltung Herrn und Frau Zaugg als verantwortliche Betriebsleiter in Dank und Lob einschloss, war selbstverständlich und wohlverdient.

Unter Assistenz eines allerdings etwas chlausenhaften Samichlauses ging's alsdann an die Geschenkverteilung. Die Freude und das Erstaunen war allgemein: das Volkshauschristkind war grosszügig und schenkfreudig, und niemand wurde übergangen. Ein allgemeines Auspacken hub an — und siehe da! — das Einwickelpapier konnte gleich jedermann in einer grossen, doppelbödigen Reisetasche verstauen, die dabei zum Vorschein kam. Und die übrigen Päcklein und Säcklein hatten darin auch noch Platz, während das bewusste Kuvert vorsichtshalber anderweitig versorgt wurde. Kein Wunder, dass Küchenchef Steiner, als er für die Bescherung den Dank des Personals abstattete, von mächtigem Applaus begleitet wurde. Dem Betriebsleiterpaar überreichte er eine Weihnachtsgabe der Angestellten. Nicht geringer war aber die Anerkennung, die er und seine Küchenmannschaft für das Festmahl erntete; es war wie immer eine Meisterleistung der Volkshausküche.

Im zweiten Teil der Feier spielte ein flottes Orchester zum Tanze auf, unterbrochen durch gut gelungene Darbietungen aus dem Personal. Besonderen Applaus erntete eine Schnitzelbank, die nebst vielen anderen kuriosen Begebenheiten auch die Jagdhündin des Patrons aufs Korn nahm, welche, statt Hasen zu jagen, diverse Freier empfangen hatte und zur Strafe Pillen fressen musste . . . Doch das tat dem allgemeinen Wohlbefinden der Festgemeinde keinen Abbruch. In ungetrübter Freude klang der ziemlich lang gewordene Abend aus. Das Weihnachtsfest 1966 wird allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben. el.

Zeitschriften

Meister Petz ist Grundbesitzer

Die schweizerische Jugend-Zeitung «pfiff» bringt genau das, was Buben und Mädchen packt, nämlich lustige Comic-strips, Rätsel- und Bastelseiten, bebilderte Abenteuerromane, interessante Tiergeschichten und ein wenig Staatskunde: sie kündet die sieben Bundesräte für 1967 an.

Diesmal berichtet «pfiff» aus dem Zürcher Zoo; dort gibt es drei junge Bärchen, Dolly, Bosna und Orlow, deren Konterfeis abgebildet sind.

Gute Jugendbücher werden besprochen, und die Eltern stellen ihr Urteil, ob das Buch auf den Geschenktisch gehört, auf diese Kritiken ab. Denn sie wissen, «pfiff» deckt sich mit den Interessen der Kinder. Und selbst Grosse finden die Beiträge lesenswert. Wollen Sie wissen, wie man Weihnachtsguezli bäckt oder wer die bekanntesten Schachwunderkinder waren, wo der Kakao wächst, wie gezaubert wird und welche neuen Briefmarken auftauchen, dann bestellen Sie ein Jahresabonnement auf die Jugend-Zeitung «pfiff».
(Büry-Verlag, 8050 Zürich, Jahresabonnement Fr. 8.20, Einzelnummer am Kiosk Fr. —.80)

Nicht wichtig — aber interessant

Fisch macht schlank

Medizinische Versuche in der Universitätsklinik Hamburg haben ergeben, dass mit Hilfe einer ausgewogenen Fischernährung übergewichtige Menschen ihr überflüssiges Fett binnen weniger Wochen auf natürliche Weise abbauen, und zwar ohne zu hungern.

Milchautomaten

Milchautomaten, die es der Hausfrau ermöglichen, morgens ab 5.30 Uhr die Milch für das Frühstück abzuzapfen, werden jetzt in den Mietshäusern von Stockholm aufgestellt. Auch Butter, Quark und Brötchen können die Automaten aufnehmen und abgeben.

Junger Schweizer
Chef de partie
sucht gutbezahlte Aushilfsstelle vom 15. Januar bis 20. April 1967.
Offerten unter Chiffre AB 2985 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Jeune cuisinier cherche place
à Zurich pour 2 mois (janvier-février).
S'adresser à Jean-Louis Riat, Restaurant de l'Ange, **2906 Chevenez,** téléphone (066) 7 61 34.

Chef d'étage
cherche place pour la saison d'été 1967.
Langues: anglais, français et allemand.
Offre sous chiffre OFA 3664 L à Orell Fussli-Annonces, **1002 Lausanne.**

Junge Schweizerin mit Handelsschulbildung und Büropraxis **sucht Saisonstelle als**
Hotelsekretärin-praktikantin
für Sommer 1967 **im Tessin** (Lugano bevorzugt). Deutsch-, Französisch-, Englisch- und einige Italienischkenntnisse.
Zuschriften erbeten an F. Züllig, Spitzgartenw. 21, **4123 Allschwil BL,** Telefon (061) 38 26 44.

Kaufm. Angestellte
(19 Jahre)
sucht passende Stelle in Hotel. Engadin bevorzugt. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft.
Offerten erbeten an Telefon (071) 41 29 21.

Restaurationstochter
mit Sprachenkenntnisse **sucht Jahresstelle** in gutes Hotel-Restaurant. Eintritt Anfang Januar 1967 oder nach Übereinkunft.
Offerten unter Chiffre RE 2983 a. d. Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Portier d'étage
italien, depuis 5 ans en Suisse, actuellement en Italie, mais en possession d'autorisation de travail pour le canton de Vaud, **cherche place**
saison d'hiver
Entrée immédiate.
Renseignements au téléphone (025) 3 60 55.

Suche Aushilfe- oder Saisonstelle als
Chef de partie
Ab sofort bis Ende März 1967.
Anfragen unter Chiffre CP 2987 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Hotelfachmann, Deutscher (26jährig), **sucht** Stelle in der Schweiz. Vorzugsweise auf
administr. Gebiet
Über 2 Jahre als Kontrolleur, Sekretär, Direktionsassistent in der Schweiz tätig gewesen. Englisch-, Französisch-, Italienischkenntnisse.
Offerten unter Chiffre HO 2956 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Cuisinier
5 ans de pratique, **cherche place comme**
chef de partie
Libre de suite ou date à convenir.
Faire offre sous chiffre P 5150 N à Publicitas, **2001 Neuchâtel.**

Schweizer, 55 Jahre, grosse, flotte Erscheinung, gesund, alleinstehend, mit gutem Leumund, **sucht Stelle als**
Hotelportier
Ich habe auf der Etage, Halle oder Réception als Tag- und Nachtportier gearbeitet.
Kann auf 15. Januar 1967 eintreten.
Nur Jahresstelle kommt in Frage.
Offerten unter Chiffre AS 8836 J an Schweizer Annoncen AG «ASSA», **2501 Biel.**

Die ständigen Inserenten unserer Fachzeitung gelten als Vertrauensfirmen des Schweizer Hoteliers-Vereins!

Junger Schweizer mit 2½ Jahren Kochpraktikum **sucht Stelle** als
Koch
in gutgeführtes Haus, Restaurant oder Hotel.
Offerten an Kurt Gigax, Restaurant Heiligkreuz, **9008 St. Gallen,** Telefon (071) 24 64 99.

Wir haben eine grosse Bitte
an die Absender von Offerten. Legen Sie Ihren Eingaben keine Originalzeugnisse und ähnliche wertvolle Unterlagen bei. Es ist uns leider nicht möglich, für solche Dokumente irgendeine Verantwortung zu übernehmen, falls sie vom Inserenten nicht zurückerstattet werden. — Wo nicht ausdrücklich Originale verlangt sind, genügen gute Kopien.

Patissier
junger Franzose, tüchtig, **sucht** Jahres- oder Wintersaisonstelle ab sofort.
Offerten an Monsieur Cortès Claude, 6, rue de Lunis, **F-34 Sète.**

Vakanzenliste der Stellenvermittlung

Liste des emplois vacants — Lista dei posti liberi

Offerten mit Vakanz-Nummer, Zeugniskopien, Passfoto und 40 Rp. in Briefmarken lose beigelegt (Ausland: ein internationaler Postantwortcoupon) an **Hotel-Büro, Gartenstrasse 112, 4002 Basel,** Telefon (061) 34 86 97.

Offres avec numéro de la liste, copies de certificats, photo de passeport et 40 ct. en timbres poste non collés (étranger: 1 coupon réponse international) à **Hôtel-Bureau, Gartenstrasse 112, 4002 Bâle,** téléphone (061) 34 86 97.

Le offerte devono essere fornite del numero indicato nella lista, delle copie del certificati di buon servito, di una fotografia e di 40 centesimi in francobolli non incollati (per l'estero: buono risposta internazionale) e devono essere indirizzate all'**Hotel-Bureau, Gartenstrasse 112, 4002 Basilea,** telefono (061) 34 86 97.

Jahresstellen

Places à l'année — Posti annuali

5911 **Commis de cuisine, Portier, Restaurationstöchter,** deutschspr., **Zimmermädchen,** sof., Passantenhotel, Basel
5912 **Küchenmädchen, Officemädchen oder -burschen,** sof., Restaurant, Basel
5913 **Buffettochter, Zimmermädchen,** sof., Passantenhotel, Basel
5914 **Zimmermädchen, Hilfszimmermädchen,** n. U., Passantenhotel, Basel
5915 **Restaurationskellner** (Schweizer), Erstklassrestaurant, Basel
5916 **Zimmermädchen, Portier,** sof., Passantenhotel, Basel
5917 **Nachtportier,** sof., Passantenhotel, Basel
5918 **Chef de partie, Commis de cuisine,** sof., **Chef Patissier,** n. U., Grossrestaurant, Basel
5919 **Küchenchef** (Schweizer), **Koch neben Chef,** (Schweizer), sof. od. n. U., Passantenhotel, Basel
5920 **Restaurationskoch** (Schweizer), sof., kleines Hotel, Nähe Basel
5921 **Economattochter,** sof., Erstklasshotel, Bern
5922 **Portier,** sof. od. n. U., 50 B., Bielersee
5923 **Stütze der Hausfrau,** sof., 100 B., Badeort Aargau
5924 **Nachtportier,** sof., 70 B., Bielersee
5925 **Commis Gardemanger,** sof., kleines Hotel, Zentralschweiz
5926 **Hausbursche,** sof., Erstklassrestaurant, Kanton Fribourg
5927 **Etagengouvernante,** sprk., sof., Erstklasshotel, Genfersee
5928 **Direktionssekretärin, Generalgouvernante,** sof. od. n. U., 60 B., Nähe Montreux
5929 **Küchenchef,** 15.1.67, Restaurant, Rheintal
5930 **Koch** (Schweizer), **Buffettochter, Tournante für Zimmer, Lingerie und Buffet,** sof., 40 B., Aargau
5931 **Saaltochter, Restaurationstochter,** sof., 50 B., Badeort, Wallis
5933 **Küchenchef** (Schweizer), sof., kleines Hotel, Aargau
5934 **Lingeriemädchen,** sof., 70 B., Wallis
5935 **Buffetdame, Restaurationstochter,** sof., 70 B., Genfersee
5936 **Küchenchef,** sof., kleines Hotel, Kanton Fribourg
5937 **Réceptionistin,** deutsch, franz., sof., Erstklasshotel, Kanton Fribourg
5938 **Restaurationskellner** (Schweizer), sof., Restaurant, Kanton Solothurn
5939 **Serviceprektikantin,** sof., kleines Hotel, Waadt
5940 **Zimmermädchen, Tournante für Service und Haus,** sof., 30 B., Baselland
5941 **Buffetbursche, Buffettochter, Buffetdame, Restaurationstochter,** sof., 70 B., Badeort, Toggenburg
5942 **Praktikantin für Büro und Buffet, Zimmermädchen, Officemädchen, Lingeriemädchen, Portier,** sof., 50 B., Graubünden
5943 **Commis de cuisine, Entremetier, Tournant für Küche,** sof., 80 B., Kanton St. Gallen
5944 **Zimmermädchen, Restaurationstöchter,** sof., kleines Hotel, Graubünden
5945 **Commis de cuisine,** sof., 4 0B., Zürichsee
5946 **II. Sekretärin, Sekretärinpraktikantin,** sof., 80 B., Thunersee
5947 **Commis de cuisine, Chef de partie,** Febr. 67, 100 B., Vierw.
5948 **Oberkellner** (Schweizer), **Hilfsgouvernante,** sof. od. n. U., Erstklasshotel, Zürich
5949 **Küchenmädchen,** sof., 40 B., Wallis

Wintersaisonstellen

Eintritt sofort

5950 **Bardame, Barpraktikantin** (Schweizerin), kleines Hotel, Graubünden
5951 **Sekretärinpraktikantin,** 70 B., Graubünden
5952 **Commis de cuisine,** 50 B., B.O.
5953 **Saaltochter** (Schweizerin), 50 B., Graubünden
5954 **Buffettochter,** sof., 50 B., B.O.
5955 **Lingeriemädchen, Winebutler,** grosses Hotel, Graubünden
5956 **Patissier, Commis de cuisine, Lingeriemädchen,** 60 B., Graubünden
5957 **Chasseur, Chasseur-Telefonist, Telefonist,** Erstklasshotel, B.O.
5958 **Commis Gardemanger, Commis Patissier,** Erstklasshotel, Wallis
5959 **Commis de rang,** sof., Erstklasshotel, Davos
5960 **Barmaid, Barpraktikantin,** 90 B., Davos
5961 **Köchin, Saaltochter, Zimmermädchen,** kleines Hotel, Davos
5962 **Saalkellner, Saaltöchter,** 50 B., Davos
5963 **Hausbursche/Portier,** 40 B., Zentralschweiz
5964 **Weinkellner, Restaurationstochter,** grosses Hotel, Graubünden
5965 **Commis de rang,** 90 B., B.O.
5966 **Haus/Lingeriemädchen, Kutscher,** 100 B., B.O.
5967 **Lingère,** 50 B., B.O.
5968 **Nachtportier,** 100 B., B.O.
5969 **Alleinkoch,** 30 B., B.O.
5970 **Portier, Zimmermädchen, Lingère,** kleines Hotel, B.O.
5971 **Kaffeeköchin, Commis de rang,** grosses Hotel, B.O.
5972 **Sekretär(in),** kleines Hotel, Graubünden
5973 **Patissier, Commis de cuisine, Restaurationstochter,** 50 B., Graubünden
5974 **Buffettochter** (Schweizerin), **Hilfsgouvernante, Etagenportier,** Erstklasshotel, Graubünden
5975 **Patissier, Commis Patissier,** sof., **Sekretär,** n. U., Hotels, Badeort, Wallis
5976 **Chef Entremetier, Chef Tournant,** Erstklasshotel, Graubünden
5977 **Commis de cuisine,** 60 B., Graubünden
5978 **Patissier, Buffettochter, Hilfsgouvernante,** 70 B., B.O.
5979 **Saal-/Restaurationskellner, Bar-/Restaurationstochter, evtl. Praktikantin,** 60 B., Graubünden
5980 **Barmaid,** kleines Hotel, B.O.
5981 **Commis de cuisine** (Schweizer), Erstklasshotel, Graubünden
5982 **Lingeriemädchen, Zimmermädchen,** 100 B., Waadtländer Jura
5983 **Restaurationskellner** (Schweizer), 40 B., B.O.
5984 **Restaurationstochter, Buffettochter,** kleines Hotel, B.O.
5985 **Küchenbursche,** sof., grosses Hotel, Graubünden
5986 **Patissier,** Erstklasshotel, Engadin
5987 **Zimmermädchen,** deutschspr., 120 B., Engadin
5988 **Zimmermädchen,** 100 B., Wallis
5989 **Bar-/Restaurationstochter,** 50 B., Engadin
5990 **Patissier, Commis de cuisine,** grosses Hotel, St. Moritz
5991 **Saaltöchter, Saalkellner,** 60 B., St. Moritz
5992 **Chef de rang, Demi-Chef de rang, Sekretär,** grosses Hotel, St. Moritz
5993 **Chef de partie, Hilfszimmermädchen, Glätterin,** Erstklasshotel, Waadt
5994 **Küchenmädchen, Lingeriemädchen, Kaffeeköchin, Saaltöchter oder -kellner,** 90 B., B.O.
5995 **Saal-/Restaurationstochter,** 40 B., B.O.
5996 **Saalkellner oder -tochter,** grosses Hotel, B.O.
5997 **Küchen-/Officeburschen, Casserolier, Koch, Patissier, Buffettochter, Officemädchen, Kaffeeköchin, Büropraktikantin,** grosses Hotel, B.O.
5998 **Zimmermädchen,** grosses Hotel, Wallis
5999 **Hilfsgouvernante,** Erstklasshotel, Wallis
6000 **Commis de cuisine,** 50 B., B.O.

Hôtel-Bureau, Lausanne

Les offres concernant les places vacantes ci-après doivent être adressées à
Hôtel-Bureau, 12, Grand Pont
1000 Lausanne, tél. (021) 23 92 61

8410 **commis de rang,** hôtel moyen, Vaud
8411 **lle barmaid ,nettoyeur,** de suite, restaurant, Fribourg
8412 **casserolier, commis pâtissier, chef de partie,** grand hôtel, lac Léman
8413 **portier d'étage, femmes de chambre, garçons d'office/cuisine,** de suite, grand hôtel, lac Léman
8414 **fille de buffet, chasseur,** de suite, hôtel moyen, lac Léman
8415 **garçon de cuisine,** hôtel moyen, lac Léman
8416 **commis de bar, secrétaire,** restaurant, lac Léman
8417 **femme de chambre,** grand hôtel, lac Léman
8418 **secrétaire** (Suissesse), grand hôtel, lac Léman
8419 **commis de rang,** grand hôtel, lac Léman
8420 **femme de chambre, aide de cuisine/service, secrétaire** (Suisse), **secrétaire** (Suissesse, téléphone, réception), **garçon ou fille de salle, commis de cuisine ou cuisinière, concierge/tournant,** grand hôtel, lac Léman
8421 **sommelière,** de suite, hôtel moyen, lac Léman
8422 **sommelières,** hôtel moyen, lac Léman
8423 **jeune fille pour la cafèterie** (français), clinique, lac Léman
8424 **chef de rang,** 15 janvier, restaurant, lac Léman
8425 **dame de buffet,** restaurant, lac Léman
8426 **cafetier ou cuisinier à café,** de suite, grand hôtel, lac Léman
8427 **fille de maison,** de suite, hôtel moyen, lac Léman
8428 **femme de chambre,** de suite, hôtel moyen, lac de Neuchâtel
8430 **lingère,** de suite, grand hôtel, Valais
8431 **commis de cuisine,** de suite, hôtel moyen, Valais
8433 **aide gouvernante d'économat, garçon d'office/cuisine,** grand hôtel, Vaud
8434 **commis de cuisine,** hôtel moyen, Vaud
8435 **couple femme de chambre/valet de chambre,** hôtel moyen, Vaud
8436 **garçon de maison ou couple,** 3 janvier, hôtel moyen, Vaud
8438 **secrétaire expérimenté, portier, sommelier expérimenté,** grand hôtel, Obwalden
8439 **commis de rang,** grand hôtel, Valais
8440 **commis de cuisine,** grand hôtel, Valais
8441 **femme de chambre, garçon de cuisine,** de suite, hôtel moyen, Valais
8442 **garçon de cuisine, sommelière,** petit hôtel, Valais
8443 **aide-femme de chambre,** de suite, grand hôtel, Valais
8444 **commis ou demi-chef de rang, garçon de maison, femme de chambre,** grand hôtel, Vaud
8445 **fille de salle expérimentée, fille de bar, év. débutante,** de suite, Suissesses, hôtel moyen, Valais
8446 **commis de restaurant,** hôtel moyen, Valais
8447 **garçon ou fille d'office,** de suite, hôtel moyen, Valais
8450 **garçon de salle, tournante chambre/salle,** hôtel moyen, Vaud

Wir danken

allen unseren Mitgliedern und dem bei uns angemeldeten Personal, welche uns prompt von den getätigten Engagements Kenntnis geben und nicht benötigte Offerten sofort retournieren. Sie helfen uns damit zu vermeiden, dass Offerten von bereits plaziertem Personal weiter in Zirkulation gebracht werden, wodurch Ihnen und uns Mehrarbeit und Kosten erspart werden können.

Hotel-Bureau

Aushilfs-Offerten

verlangen bei

Stellenvermittlung des Schweizer Hotelier-Vereins, Gartenstrasse 112, 4000 Basel, Tel. 34 86 97.

NEUCHATEL Hôtel SUISSE
Beaulac
1er rang, confort le plus moderne - Parking

cherche pour entrée immédiate :

femme de chambre
év. couple
portier—femme de chambre
fille de lingerie

Place à l'année.

Faire offres avec références à la direction.

Hotel Schwanen, 8640 Rapperswil Zürichsee

sucht:

junge Buffetdame
(mit Chargen und Kompetenzen einer Gouvernante)
Bar-Serviertochter
(evtl. Anfängerin), Garantielohn
Buffettochter
Hausbursche

Offerten an die Direktion.

Modernes Kleinhotel in Lugano

(30 Betten) **sucht für kommende Saison 1967** (Mitte März bis Ende Oktober):

jungen, tüchtigen
Alleinkoch
(mindestens 3 Jahre aus der Lehre),
versiertes, selbständiges
Zimmermädchen
jungen
Anfangskellner (Commis)

Offerten mit Lohnansprüchen und Zeugnisabschriften an Dir. Hotel-Pension Camelia, **6900 Lugano-Massagno TI.**

HIRSCHENBETRIEBE
SNACK GRILL **LUZERN** CACADOU ST. PAULI

Suchen nach Übereinkunft:

sympathische, nette Tochter mit absolvierter Barlehre od. Kursus (evtl. Serviertochter) als
● **Barmaid**

flinken, sauberen Burschen (Tochter) an
● **Snackbar**
intelligente(r) Anfänger(in) wird angelernt.
Fixum/Trinkgeld, Kost und Logis.

Offerten an die Direktion Telefon zwecks pers. Vorstellens: (041) 2 51 50, nur während der Bürozeit.

Hotel Primerose au Lac Lugano-Paradiso

sucht für die Sommersaison:

Anfangssekretärin
Zimmermädchen
Saaltöchter
Lingère
Commis de cuisine oder Köchin
Küchenbursche
Officebursche, Officemädchen

Offerten an Hotel Primerose au Lac, **6902 Lugano-Paradiso,** Telefon (091) 2 77 57.

Letztjähriges Personal, das sich auch für diese Saison interessiert, möchte sich bitte sofort melden.

Tessin: Hotel Dellavalle, 6645 Brione s. Locarno

sucht ab 15. März bis Ende Oktober 1967, oder bei Eignung in Jahresstellen:

Saucier
Kochlehrling
Chef de rang
Commis de rang
Zimmermädchen
Hilfszimmermädchen
Lingère

Frühere Angestellte, welche sich erneut für ihren Posten interessieren, wollen sich bitte baldmöglichst melden.

Offerten mit Unterlagen und Fotos an Hotel Dellavalle, **6645 Brione** s. Locarno.

Hôtel Terminus, 3960 Sierre

cherche

sommelier

pour la brasserie.

Téléphone (027) 5 04 95.

Gesucht per sofort

Commis de cuisine oder Köchin
neben dem Chef in gutem Restaurationsbetrieb.

Offerten mit Gehaltsanspruch richten Sie bitte an J. Franzini,

Restaurant National am Bahnhof Winterthur Telefon (052) 23 92 65.

Wir suchen tüchtige

Restaurationstochter

in gutes Speiserestaurant im Zentrum der Stadt Zug. Hoher Verdienst, geregelte Arbeitszeit, Jahresstelle, Eintritt nach Übereinkunft.

Offerten sind zu richten an Emil Ulrich, Restaurant Hirschen, **6300 Zug,** Telefon (042) 4 29 30.

HOTEL **CONTINENTAL** BIEL/BIENNE

cherche pour entrée à convenir:

garçon ou fille de buffet
commis de cuisine

Faire offre ou se présenter à la direction.
Téléphone (032) 2 32 55.

Gesucht per sofort:

Glätterin (stiratrice)
Economathilfe
Angestelltenzimmermädchen
Commis de rang

Hotel Caspar Badrutt, 7500 St. Moritz

Telefon (082) 3 40 12.

Gesucht in mittleres Passantenrestaurant auf Mitte Januar oder 1. Februar 1967

junger Koch-Commis

neben Chef. Jahresstelle. Geregelte Arbeitszeit.

Offerten mit Zeugniskopien und Angabe des Lohnanspruches an Direktion

Hotel Astoria, 4500 Solothurn

Hotel Dischma, 7260 Davos Dorf

sucht zum baldigen Eintritt:

Serviertochter
Buffettochter
Zimmermädchen

Offerten mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an E. Meyer, Hotel Dischma, **7260 Davos Dorf.**

Tessin

Gesucht auf 1. März 1967 in kleines Hotel garni

Hilfsköchin oder Mädchen mit guten Kochkenntnissen

Offerten sind zu richten an

Hotel Arcadia garni, 6612 Ascona

Gesucht am Genfersee

Hotelschreiner

Eintritt nach Übereinkunft.

Offerten erbeten an Valmont, **Glion-sur-Montreux,** Telefon (021) 61 38 02.

Hotel Butterfly, 8008 Zürich

Kreuzstrasse 40

sucht per 1. Februar 1967 oder nach Übereinkunft

tüchtigen, sprachenkundigen
Oberkellner
(Nur Schweizer oder Niederlasser.)

Offerten erbeten an die Direktion.

Zermatt

Gesucht für bestbekanntes Tea-Room-Restaurant:

Patissier
Restaurationstochter
Restaurationskellner

Wintersaison oder auch Jahresstelle. Eintritt per 1. Februar 1967 oder nach Übereinkunft.

Bewerber sind gebeten, Offerte mit Lohnforderungen einzusenden unter Chiffre ZT 1085 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Gesucht per Anfang Februar 1967:

tüchtige, jüngere
Serviertochter
für sehr gepflegtes Speiserestaurant. Sehr guter Verdienst, angenehme Arbeitszeit.

Servicelehrtochter
die gewillt wäre, erstklassigen Service zu erlernen. Sprachenkenntnisse von Vorteil.

Hotel Rosenberg, 6300 Zug
Telefon (042) 4 43 44.

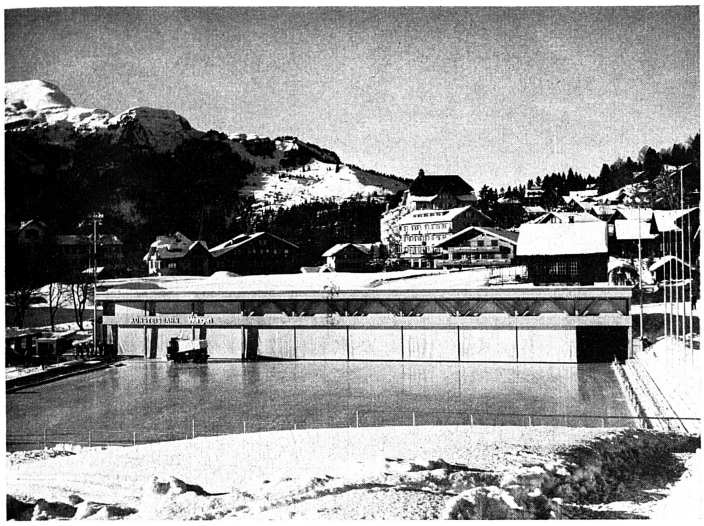
Hotel-Restaurant Stadt Zürich

sucht mit Eintritt nach Übereinkunft jedoch spätestens auf 1. Februar 1967

Küchenchef

Guter Kalkulator. Restaurationsküche bewandert. Fähigkeit, einer Brigade von 6 Mann mit Takt vorstehen zu können. Diskretion.

Eilofferten mit den usuellen Angaben, wie Staatsangehörigkeit, Zeugniskopien, unter Chiffre KU 2947 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**



Wengen fremdenverkehrsbewusst und zukunftsgläubig

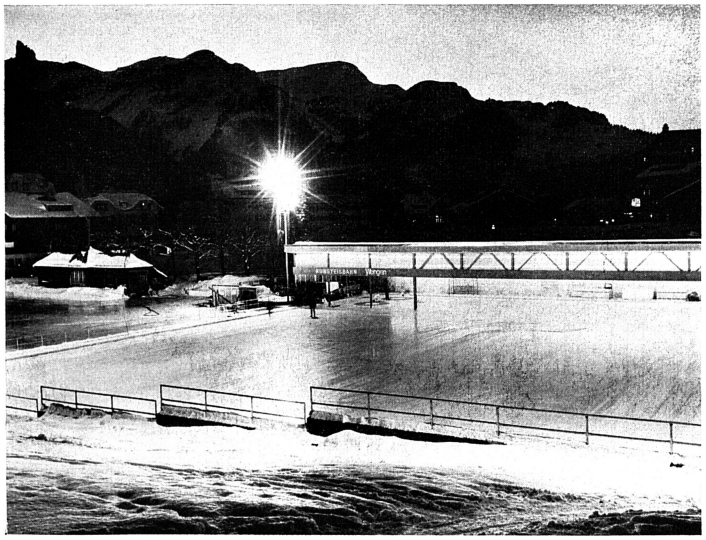
Einweihung einer Kunsteisbahn

Auf der rechten Seite des Lauterbrunnentales liegt auf aussichtsreicher Terrasse der Kurort Wengen, der, wie der auf der andern Talseite liegende Kurort Mürren, politisch zur Gemeinde Lauterbrunnen gehört. Vor noch nicht allzulanger Zeit war der Bau einer Autostrasse eines der Hauptanliegen der Wengener. Da aber auch Mürren diesen Anspruch erheben könnte, sah man bald ein, dass die Gemeinde Lauterbrunnen kaum zwei kostspielige Gebirgsstrassen – selbst unter Berücksichtigung namhafter Subventionen – würde finanzieren können. Inzwischen ist es um den Strassenbau ruhig geworden, denn auch eine Strasse bringt Sorgen, und Parkplätze benötigen viel Land; nicht nur das: mehr und mehr kommt man heute zur Einsicht, dass der autofreie Kurort Seltenheitswert erhält, dass er von Ruhesuchenden und all jenen, die der Hast des Alltags entfliehen wollen, mehr und mehr bevorzugt wird. Viele wissen auch gute, nicht verpestete Luft und die Absenz von Belästigungen durch den Autoverkehr und dessen Gefahren zu schätzen. Anderseits bleibt aber die Forderung nach Schaffung einwandfreier Parkplatzverhältnisse in Lauterbrunnen bestehen.

Die Wengener Hoteliers, die diesen Winter erstmals und als erster Schweizer Kurort in allen Restaurants das Prinzip des «service included» eingeführt haben, sind mit den andern Kurortinteressenten übereingekommen, ihre Anstrengungen in eine andere Richtung zu lenken: Erhöhung der Kurortleistungen durch den Bau einer Kunsteisbahn. Zwei milde Winter mit häufigen Föhneinbrüchen haben in ihnen die Überzeugung geweckt, dass sichere Eisverhältnisse für Eisläufer, Eishockeyspieler und Curler durch eine Natureisbahn nicht gewährleistet sind. Enttäuschte Gäste trugen das Ihrige dazu bei, dass nun in Wengen, trotz mancherlei Bedenken und Widerständen, schliesslich die Auffassung obsiegte, dass die Zukunft des Kurortes als Wintersportplatz mit seinen idealen Skisportverhältnissen nicht gesichert sei, wenn den Gästen nicht auch ideale Eisverhältnisse geboten werden können.

Heute ist Wengen mit seiner Kunsteisbahn, schweizerisch gesehen, zwar nicht mehr bahnbrechend, doch ist es nicht weniger verdienstvoll, dass dieser berneroberländische Kurort die Notwendigkeit erkannt hat, dass der Bau einer Kunsteisbahn in seinem eigenen, wohlverstandenen Interesse liegt.

Am Presseempfang anlässlich der Einweihungsfeier im Hotel Metropol beglückwünschte der Präsident des Hotelier-Verein Wengen, H. Perler, in seiner Begrüssungsansprache den Verwaltungsratspräsidenten der Kunsteisbahn AG, Hotelier P. U. Lehmann, der sich mit unerhörtem Einsatz und voller Hingabe für die Verwirklichung des Kunsteisbahnprojektes eingesetzt hatte und der alle Stadien des Kampfes von der Projektierung bis zum Bau und seiner Finanzierung sowie bis zur Vollendung des Werkes durchgefochten hat. Hotelier Lehmann seinerseits gab bekannt, dass die Kunsteisbahn, nach weniger als siebenmonatiger Bauzeit, bereits am 15. Dezember, punkt 23.45 Uhr, durch Kurdirektor Gerber eröffnet werden konnte. Einen besonderen Dank richtete er an die Andresse der Architekten, Virgilio Muzzulini, Bern, und Siegfried Herling, Bern, sowie an alle am Bau und an der Finanzierung Beteiligten, insbesondere an den Gemeindekassier, der den Gemeindebeitrag eigenhändig überbrachte.



Minutiöse Planung

Architekt V. Muzzulini gab in eindrücklicher Weise Aufschluss über den Verlauf der Bauarbeiten, die damit verbundenen Probleme und die technischen Besonderheiten. Wengens Kunsteisbahn ist die zweite im Berner Oberland und die erste mit einem überdachten Teil der Kunsteisbahn. Das Projekt ist von den Wengern mit Begeisterung aufgenommen worden. Die Erdarbeiten begannen am 16. Mai. Von diesem Tag an bis zum 15. Juni mussten sämtliche Transporte durchgeführt werden, da von Mitte Juni bis Mitte September, d. h. während der Sommersaison, kein Motorfahrzeug eingesetzt werden durfte. Das stellte gewaltige Anforderungen an die Unternehmer, die Wengernalpbahn sowie die Transportunternehmen im Unterland. In der kurzen Zeit eines Monats mussten über 2000 m³ Kies, rund 10 000 Säcke Zement, 55 Tonnen Baustahl, ca. 2800 m² Stahlschalung, 58 Tonnen Stahl für die Hallenkonstruktion, 52 Tonnen Pistenrohre mit einer Gesamtlänge von 35 km, Maschinen plus Kälteanlage transportiert werden. Insgesamt wurden dafür 44 000 Stunden benötigt.

Am 25. August waren die Betonpilze für die Pistenplatte erstellt. In der Zeit vom 23. bis 29. September wurden die 35 km Pistenrohre verlegt, und vom 10. bis 15. Oktober war die Pistenplatte im Ausmass von 25 000 m² betoniert worden. Die Montage der Kälteanlage war am 15. Dezember vollendet, so dass die Kunsteisbahn an diesem Tag betriebsbereit war.

Lage, Grösse und andere Besonderheiten

Der Standort der Kunsteisbahn Wengen liegt nordöstlich des bestehenden Natureisfeldes und bietet den Vorteil des räumlichen Zusammenhanges mit den Garderobegebäuden und der Beleuchtungsanlage. Das Gelände ist von allen Seiten gut überblickbar. Das Kunsteisfeld ist 60×44 m gross. Gegen Norden ist ein Teil als Curlinghalle, 14,90×48 m, überdeckt und bietet Platz für zwei Rinks von je 5,50×44 m sowie gedeckte Umgänge für die Zuschauer. Im Bedarfsfall, bei Curlingturnieren, können auf dem Eisfeld weitere 8 Rinks von je 5,90×44 m bespielt werden. Das Eishockeyfeld von 60×30 m reicht bis in die Curlinghalle. An der Ostseite des Kunsteisfeldes sind Stehstufen für 900 Zuschauer vorhanden. An dem auf der Westseite des Kunsteisfeldes liegenden Kollektorenkanal ist der Maschinenraum für die automatische Kälteanlage angebaut wie auch eine öffentliche WC-Anlage und ein Traforaum. Die Rückkühlleitung führt als Umlaufleitung zum Schwimmbad. Dadurch konnte auf die Errichtung eines Kühlturmes mit seinen unangenehmen Nebenwirkungen – Dampfbildung und Niederschlag von feinen Wasserteilchen – verzichtet werden. Gleichzeitig bleibt das Schwimmbecken eisfrei, und es bedarf keiner weiteren Vorkehrungen zur Verhinderung der Eisbildung.

Durch die Berohrung wird mittels einer NH_3-Pumpe flüssiges Ammoniak gefördert, welches der Eisbahnoberfläche Wärme entzieht und diese kühlt. Die Wärme bringt einen Teil des Ammoniaks in den Rohren zum Sieden bzw. zur Verdampfung. Weil durch alle Rohre flüssiges Ammoniak im Siedezustand fliesst, herrscht an allen Stellen der Piste automatisch die gleiche Temperatur. Die Einhaltung der gewünschten einstellbaren Verdampfungstemperatur des Ammoniaks wird durch automatische Zu- und Abschaltung des Kompressors bewerkstelligt. Die von Escher Wyss, Zürich, gebaute Anlage zeichnet sich durch einige bemerkenswerte Neuerungen aus.

Vielseitige Verwendbarkeit der Betonpisten

Mit der Kunsteisbahn haben die Wintersportmöglichkeiten in Wengen eine wetterunabhängige Bereicherung erfahren. Aber auch im Sommer können die Betonflächen für den Rollschuhlauf oder, bei entsprechender Herrichtung, als Tennisplätze benutzt werden; sie mögen aber auch als Spielplatz und als Verkehrsgarten für Kinder dienen. Die Curlinghalle eignet sich im Sommer zur Austragung von Tischtennis- oder Badmintonspielen. Auch kann sie als Ausstellungs- oder Festhalle dienen.

Auf alle Fälle bietet die Anlage vermehrte Möglichkeiten zu sportlicher Betätigung und wird als zusätzliche Attraktion fördernd auf Wengens Fremdenverkehr wirken.

Man darf den Wengern und allen andern, die an der Finanzierung mitgeholfen haben, zu ihrer Kunsteisbahn nur gratulieren. Sie zeugt von einem lebendigen Kurortsbewusstsein. Der Hotelier-Verein Wengen, wie sein Präsident Perler ausführte, hat sich finanziell massgeblich engagiert, beschloss er doch, 220 000 Franken beizusteuern durch die Erhebung einer Betten- und einer Logiernächteabgabe pro 1965/66 von einem Franken. Aber auch die Wengernalpbahn, die Wengener Geschäftswelt, das auswärtige Gewerbe, die Gemeinde, Gäste und Freunde beteiligten sich an der Finanzierung, und vom Kanton wird noch ein substantieller Beitrag an die Gesamtkosten von über 1,9 Millionen Franken erwartet.

Am eingangs erwähnten Presseempfang gratulierte ein treuer Gast, der Holländer van Berkel, zum gelungenen Werk. Nach dem ebenso reichlichen wie soignierten Apéritif in der Metropol-Bar und dem ebenso gepflegten Nachtessen begaben sich die Teilnehmer auf die Kunsteisbahn, auf der sich ein prächtiges Eiskunstlaufen mit Stars wie dem Eisläuferpaar Johner, dem mehrfachen Europameister, dem Schweizermeister Studer und andern Könnern abwickelte, die alle begeisterten Beifall fanden.

Skilauf — der König des Wintersports

Von F. K. Mathys

Es riecht nach Schnee, sagten die Leute. Wirklich begann es in der Nacht zu schneien, und da ich dies schreibe, schneit es immer noch in freundlichen Flocken. Meine Finger gehen behender über die Tasten der Schreibmaschine, die Vorfreude für das kommende Wochenende beflügelt meine Gedanken und die Arbeit. Unaufhörlich und lautlos taumelt Weisses zu Weissem. Ich muss immer wieder hinausschauen. Das Herabschweben der Schneeflocken macht mich selbstvergessen und schon sehe ich mich, wie ich den Rucksack und die Ski auf dem Rücken, einen Holzweg, Schritt für Schritt bergan gehe, hinauf zu den kaltweiss strahlenden Höhen, von wo aus ich über weite schneegepolsterte Weiden in rasanter Fahrt hinuntergleiten werde.

O herrliche Winterfreuden. Die Alten kannten sie noch nicht. Die Minnesänger mochten den Winter nicht leiden, und wenn das letzte falbe Blatt aus kahlem Geäst niedergetaumelt war, dann schwieg auch ihr Sang. Noch viel später sangen unsere Urgrossväter mit Matthias Claudius ein Lied hinter'm Ofen, denn des Winters Fleisch fühlte sich damals noch kalt wie Eisen an. Erstaunlich eigentlich, wie spät die Menschen diese einfachen und herrlichen Freuden auf dem ältesten Fortbewegungsmittel, den Kufen über den Schnee zu gleiten, entdeckten. Aber so ist es eben, sie haben vor lauter Wald die Bäume nicht gesehen, sie haben bequemere Lebensformen geschaffen, Fortbewegungsmittel mit motorischer Kraft, und dabei die Bewegung aus eigener Bewegung vergessen und hintan gelassen. Was die Menschheit vor Urzeiten benützte, das ist durch Perfektion verloren gegangen, bis ein verrückter Konservator eines Museums in Bergen, der norwegischen Stadt, kam, und auf Schneeschuhen eine Expedition durch Grönland starten wollte. Er fiel dem Gespött der Allzuzaghaften anheim, die Witzblattzeichner bemächtigten sich seiner, denn jeder «vernünftige» Mensch war fest davon überzeugt, dass der Ski vielleicht ganz hübsche Dienste im norwegischen Winter leisten könne, aber für ein solches Unterfangen gänzlich unbrauchbar sei. Der wagemutige und vorausblickende Forscher Fritjof Nansen unternahm den Versuch mit Erfolg. Die Erfahrungen seiner Expedition legte er in einem Buche nieder. Dieser Bericht fand dann urplötzlich überall begeisterte Leser. Was andere Autoren, seit der Erfindung der Buchdruckerkunst, durch ihre Erzählungen von nordischen Schneeschuhläufern nicht erreicht hatten, das gelang Nansen.

Gegen viertausend Jahre alt sind die ältesten Fragmente von Ski, die man in nordischen Mooren gefunden und bestimmt hat, und erst vor knapp sieben Jahrzehnten erlebte der Ski eine sieghafte Auferstehung aus seinem langen Dornröschenschlaf. Aber wie das Märchenkind nach hundert Jahren die Augen strahlend und sieghaft lächelnd öffnet, als es vom rechten Mann geküsst wurde, genau so bezwingend und glanzvoll eroberte sich nun der Ski Freunde in aller Welt. Zaghaft zwar, versuchten sich die ersten Pioniere auf den langen Brettern, die einmal die Welt so vieler bedeuten sollten. Zuerst nichts, ganz versteckt und in abgelegenen Tälern, damit sie ja nicht dem Gespött der Neunmalklugen zum Opfer fielen und Beute für Fasnachtszeitungen wurden, probierten sie die Ski an Übungshügeln aus. Die Legende berichtete, dass die Norweger unerhört gute Skifahrer seien, dass der Ski dort sogar vom Militär verwendet werde und gute Dienste leiste, aber als dann diese ersten Norweger ins alpine Gelände Mitteleuropas kamen, da erwies sich ihre Fahrtechnik als nicht so brillant wie die Fama berichtet hatte. Auch die Kufen waren noch viel zu schwerfällig, bis zu drei Meter lang, breite, hinten und vorne aufgebogene Bretter, mit breiten Rillen und erschrecklich primitiven Meerrohrbügelbindungen. Nun, dieses Gerät mochte auf relativ wenig geneigtem Gelände zweckmässig sein, aber für grosses Gefälle – nein, da waren diese norwegischen und finnischen Ski einfach untauglich. Und nun begann das Laborieren und Pröbeln, im österreichischen Alpenland, in Bayern und in den schweizerischen Alpentälern. Um eine Vorlage und Zug zum Ski zu erreichen, konstruierte schon Wilhelm Paulcke, der spätere Geologieprofessor und Skipionier, die Patschenbindung, ein vorn bei den Zehen aufgenageltes Stück Treibriemen, als eine der ersten Sohlenbindungen.

Aber das war nur ein Behelf, in der grundlegenden Idee zwar wegweisend, aber durchaus noch nicht die ideale Bindung. Gibt es sie überhaupt? Erfinder vor! Und nun begannen all die Freunde des neuen Sports sich mit der Verbesserung von Ski und Bindung zu befassen. Wohl die fortschrittlichste Arbeit hat der österreichische Kunstmaler Matthias Zdarsky geleistet. Heute ein wenig zu Unrecht in Vergessenheit geraten, war er der erste, welcher mit wissenschaftlicher Gründlichkeit eine alpine Fahrtechnik entwickelte, die erste Blechbindung, eine Sohlenbindung, die sogenannte Lilienfelderbindung, schuf, die anfänglich von den Anhängern der Norwegertechnik ebenso bitter und boshaft verhöhnt und verspottet wurde wie die neue Fahrmethode. Die Zeit gab freilich Zdarsky recht. Die Lilienfelderbindung darf als Mutter der heutigen Kabelbindungen angesehen werden – und Zdarsky, der über 130 verschiedene Skibindungen konstruierte, bis er die beste ausprobiert und gefunden hatte – er ist zeitlebens dem Ski treu geblieben und stand noch als über Achtzigjähriger auf seinen geliebten Brettern.

Wie zauberhaft und wunderbar ist der Winter durch die Wiederentdeckung des ältesten winterlichen Fortbewegungsmittels geworden! Millionen und aber Millionen von abgearbeiteten und übermüdeten Städtern haben die schneeige Pracht der sonnenbeglänzten Alpenwelt erlebt, durchlebt und wie eine heilsame Medizin genossen, um wieder tatendurstig und gestärkt in Büro und Werkstatt zurückzukehren. Der Wintersport nahm einen ungeahnten Aufschwung, nachdem Ski, Schuhe und Kleidung – sie gehören zum Wichtigsten der gesamten Ausrüstung – zweckmässig ausgeführt auf den Markt kamen. Befreit von allem Lärm und dem Hemmenden der Großstadt, saust die Jugend die schneestäubenden Pisten hinunter, erlöst und gelöst im Sonnenglast weiter Schneefelder und stahlblauer Ewigschneekuppen, umbraust vom Höhenwind.

Reiten in Hallen und im Freien

Für Liebhaber des Reitsportes besitzt Bern die städtische Reitschule, eine Manege, wo man unter fachkundiger Leitung das Reiten von Grund auf erlernen, seine Reitkünste auffrischen oder sich im nahen Bremgartenwald, fern vom gefährlichen Asphaltreiten, auf einem echten Voll- oder Halbblut bewegen kann.

Die Reitsportgenossenschaft «Eldorado», die im reizend gelegenen Gurtentäli bei Köniz – einige Busminuten von Bern – ein modernes, reiterliches Zentrum mit einer Reithalle (Grundfläche 25×42 m) mit Aufenthaltsraum, Garderoben und Tribüne, ferner Stallungen für etwa 40 Pferde, Stände und Boxen für Reitschulbetrieb und Pensionspferde mit den dazugehörenden Nebenräumen, einem Spring-Garten mit Abreiteplatz und Ausläufe, einer Galopp-Piste und ein Dressurviereck unterhält, erachtet es als vornehme Pflicht, ihren Beitrag zur Erhaltung des Pferdes und des Pferdesportes zu leisten, indem sie den Reitsport in jeder Beziehung fördert und zu einem Volkssport machen will. In einer Zeit fortschreitender Motorisierung und der intensiven Beanspruchung jedes einzelnen im Berufsleben kann das Pferd für viele zu einem Ausgleichssport werden.

Nicht viel weiter von Bern entfernt, in Münsingen, auf einem wunderschönen Gelände und Naturschutzgebiet an der Aare wurde zu Beginn des verflossenen Frühlings eine auf rein privater Basis erbaute Reitanlage eröffnet, deren 10 000 Quadratmeter eine geräumige Reithalle und einen grossen Spring-Garten enthalten. Zwecks Nachwuchsschulung werden hier Spring- und Dressurkurse durchgeführt.

Vergessen seien auch nicht die «Bereiter» der Eidg. Militärpferdeanstalt bei der Allmend, aus deren Reihen Weltmeister und Olympiakonen hervorgingen. Diese Mannen beim Zureiten noch ungebärdiger Pferde zu beobachten oder sie mit ihren dressierten Pferden «arbeiten» zu sehen, lässt das Herz jedes Pferdefreundes höher schlagen.

Le Jura prend soin de ses trésors d'architecture

Restauration de la Collégiale de Saint-Ursanne

Le Doubs qui naît dans le Jura français est de nature plutôt vagabonde : il s'attarde au Lac de Saint-Point, arrose Pontarlier et, passant par Les Brenets, commence à musarder le long de la frontière suisse. A Biaufond, il est encore indécis ; il hésite à peine à Goumois. Clairbief au nom qui chante achève de le convaincre. Il se décide sans peine et cède à la tentation de visiter la médiévale Saint-Ursanne vers laquelle il file presque d'un trait. Il y découvre une ville pittoresque, une collégiale de rêve et quinze siècles d'histoire.

Un joyau architectural

La Collégiale de Saint-Ursanne est en effet un des plus beaux et des plus intéressants monuments de notre pays. Deux styles s'y rencontrent, sans toutefois s'y heurter : le roman et le gothique. A la collégiale romane appartiennent la crypte, l'abside, les bras de la croix les piliers de la nef et le portail méridional. Au 15e siècle, la tour s'écroula, causant de graves dégâts à la voûte principale. Lors de la restauration de l'église, on donna aux nouvelles voûtes les formes ogivales de l'époque. La crypte et le cloître sont les parties les plus anciennes de l'antique sanctuaire. Mais, le joyau fameux de la collégiale est toujours le portail roman, au sud. Ce chef-d'œuvre, de même inspiration que les portails des cathédrales de Bâle ou de Fribourg-en-Brisgau, représente le Christ assis auprès des apôtres Pierre et Paul. A ses pieds se trouve Saint-Ursanne, le fondateur de la cité.

St-Ursanne et l'abbaye.

Un ermite venu sur les bords du Doubs

A la fin du VIe siècle, en efeft, Ursicinus choisit l'anse du Doubs pour s'y établir. Disciple de Saint-Colomban, il prêcha l'évangile dans toute la région. Après une vie bien remplie, au milieu des laboureurs et des pêcheurs établis au bord de la rivière, Ursicinus mourut en laissant une réputation de sainteté. Un pélerin solitaire, Wandrille, découvrit son tombeau vers la milieu du VIIe siècle et décida de fonder à cet emplacement une petite communauté monastique. Il ne reste malheureusement aucune trace de l'ermitage d'Ursicinus mais c'est à lui que la charmante petite ville doit son nom : Saint-Ursanne.

Les disciples de Wandrille fondèrent à leur tour, au début du XIIe siècle, une abbaye soumise à la règle bénédictine, transformée plus tard en un chapitre de chanoines observant la règle de Saint-Augustin. Une ville naquit bientôt autour de la communauté religieuse et de la collégiale construite à la fin du XIIe siècle. Achetée par le prince-évêque de Bâle en 1139, la ville partagea le sort de l'Ancien Evêché jusqu'à la révolution. La chapitre dut alors s'enfuir, l'église fut fermée et abandonnée jusqu'à la fin du XIXe siècle avant de devenir église paroissiale de Saint-Ursanne.

Des restaurations incomplètes

Le temps a accompli au cours des siècles son œuvre de destruction, inexorable. La collégiale de Saint-Ursanne a pourtant subsisté, grâce à des restaurations qui, bien incomplètes cependant, ont tout de même permis de maintenir ce monument dans un état acceptable. Dans une étude préliminaire à la restauration actuellement en cours[1], Claude Lapaire nous apprend que, vers 1508–1512, les voûtes de la nef ont été contrebutées par de puissants murs. Au XVIIIe siècle, on mura les fenêtres de l'abside et la crypte fut aménagée en caveau funéraire, tandis que les murs recevaient sur leurs magnifiques fresques une couche de peinture blanche... C'est au début du XIXe siècle seulement que la paroisse de Saint-Ursanne fit peindre l'intérieur de la collégiale en faux-marbre, au goût du jour ! Entre 1896 et 1899, le cloître fut retouché, puis tout l'édifice qui subit entre 1902 et 1906 une restauration d'envergure. Malheureusement, tous ces travaux ne réussirent pas à éliminer les véritables causes de la détérioration : l'humidité, l'instabilité du terrain, l'insuffisance des fondations et la friabilité de la pierre de taille.

Conservation plutôt que restauration

Sauver la collégiale de Saint-Ursanne de la dégradation définitive est aujourd'hui une entreprise de longue haleine, minutieuse, qui s'étendra au moins sur sept à huit années. Ecoutons encore Claude Lapaire : «Il s'agit moins de restaurer que de conserver, de maintenir intact, de surveiller les fondations et les toitures, de faire disparaître l'humidité, de mettre fin aux dégradations subies notamment par le portail sud. Il faudra consentir à de grosses dépenses pour un travail peu spectaculaire mais extrêmement urgent.»

Actuellement, les travaux de remise en état sont déjà avancés. En plus de l'amélioration des fondations, on a largement poussé la réfection du clocher, des pignons et du cloître. Le coût de l'entreprise se montera à environ 900 000 francs, la moitié de cette somme ayant déjà été utilisée jusqu'à maintenant. Les fonds proviennent de la Confédération, du canton de Berne, des grandes associations jurassiennes et de nombreux donateurs parmi lesquels plusieurs communes jurassiennes.

Un lieu de pélerinage artistique

Déjà considérée comme un site parfait, qui recèle la beauté et une intense poésie, Saint-Ursanne verra donc renaître sa collégiale, au milieu de ses rues étroites bordées de maisons serrées les unes contre les autres, entre les portes de Saint Paul, Saint Jean et Saint Pierre qui s'ouvrent toutes grandes sur la cité. La collégiale, admirable monument plein de ravissants détails, deviendra peu à peu le rendez-vous des amateurs d'art, dans la petite cité dont l'histoire est empreinte de foi et de spiritualité.

Denis Moine

[1] Claude Lapaire: Etude préliminaire sur la conservation de la Collégiale de Saint-Ursanne, 1962.

Nouvelles du Jura

Ajoie

Les poètes qui chantent le Jura ont presque toujours un penchant pour l'Ajoie. Enfoncée comme un coin dans la France voisine, tout au bout du pays, elle ne cesse d'étonner et de surprendre. Quel contraste avec les autres régions du Jura ! Passé le col des Rangiers, les montagnes font place aux collines arrondies. L'horizon s'ouvre plus largement sur les prairies étendues, à peine bordé au loin par la ligne bleutée des Vosges ou du Lomont. Les blés succèdent aux blés, dans les champs fertiles qui ont pris une nouvelle dimension. Les sapins cèdent le pas aux forêts de chênes et de hêtres qui mettent une chaude couleur, au printemps et en automne, dans le paysage clair. C'est un pays souriant.

Au centre presque géométrique de la contrée, Porrentruy. L'ancienne résidence des princes-évêques de Bâle attire vers elle toute la vie de l'Ajoie. C'est vers elle aussi que convergent tous les chemins. Qu'il vienne de Damvant ou de Bonfol, de Charmoille ou de Lugnez, le promeneur finit toujours par accrocher son regard à la tour du château, qui émerge de la verdure comme la flèche d'une cathédrale. Toute la cité rappelle l'histoire des siècles passés, alors que la ville, au carrefour des grands chemins, accueillait les grands de l'époque et vivait ainsi l'histoire du monde.

Un poste de secours à l'arête du Raimeux

L'arête du Raimeux, dans les gorges de Moutier, est un terrain d'exercice choisi pour les varappeurs. Les amateurs d'escalades s'y rencontrent toujours plus nombreux.

La pratique de la varappe au Raimeux n'a rien de dangereux. Chaque obstacle offre au grimpeur plusieurs variantes d'escalade, plus ou moins difficiles, et toujours la possibilité d'éviter les passages que le varappeur sensé estime au-dessus de ses forces.

Malgré cet aspect débonnaire, l'arête du Raimeux reste une montagne avec tous les dangers qu'y courent les imprudents. Pour assurer un sauvetage, en cas de nécessité, la Section prévôtoise du CAS a organisé au Raimeux, en 1946 déjà, un poste de secours. Le matériel de sauvetage en montagne vient d'être complété, notamment par la mise en service d'une installation avec câble transporteur. Grâce à cette nouvelle possibilité d'intervention, une colonne de secours sera en mesure de venir rapidement en aide — on souhaite que ce soit le moins souvent possible ! — aux varappeurs en difficulté.

Un village franc-montagnard vedette de la télévision

Pour une émission de la série « Le plus grand théâtre du monde », l'Eurovision va tourner prochainement quelques scènes dans les Franches-Montagnes.

Il s'agit d'une œuvre inédite, réalisée dans dix-sept pays d'Europe sous le titre « Pitschi Poï ou La parole donnée ».

Muriaux, petit hameau pittoresque des Franches-Montagnes, tout près de Saignelégier, a été choisi pour le tournage d'une importante séquence, après de nombreux repérages dans tout le Jura.

Les tournages auront lieu au début d'octobre, sous la direction de Roger Burckhardt, réalisateur bien connu de la télévision suisse. De nombreux figurants en costume d'époque prêteront leur concours et on verra les principaux acteurs évoluer à Muriaux dans une atmosphère de fête au village.

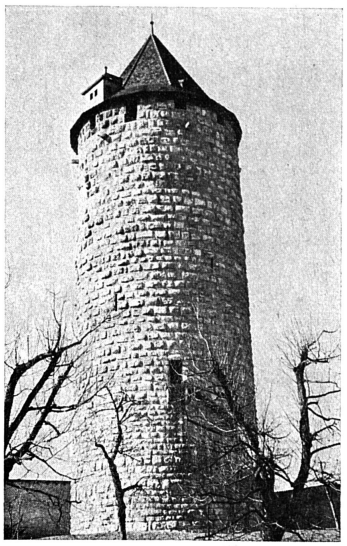
Durant deux jours, Muriaux vivra donc à l'heure de la télévision européenne, destinée bien inattendue pour un hameau voué tout entier à l'agriculture et au tourisme.

Toujours plus de trafic à l'aéroport de Genève-Cointrin

L'aéroport de Genève-Cointrin, qui dessert non seulement la Suisse romande, mais aussi les départements français limitrophes, est toujours plus actif. En effet, selon le rapport concernant l'exercice 1965, que la direction de l'aéroport vient de rendre public, le trafic général a permis d'enregistrer 79 326 mouvements d'avions, soit envols et atterrissages, ce qui représente une augmentation de 5,1% par rapport à l'année d'avant, 1 488 907 passagers, soit 11,5% de plus, 16 727 tonnes de fret local, soit un accroissement de 15,2%, et 2266 tonnes de courrier postal, soit une diminution de 2,5%.

A lui seul, le trafic des lignes commerciales régulières représente 10,9% de plus que l'année d'avant et l'on a enregistré 11,7% de passagers et 15,2% de fret de plus. Les vols à la demande et de plaisance se sont développés aussi.

Outre la Swissair, vingt-quatre autres compagnies de navigation aérienne desservent régulièrement, selon des services figurant à l'horaire, l'aéroport de Genève-Cointrin. Des avions de quatorze types différents se posent et s'envolent régulièrement, tant le jour que la nuit. A eux seuls, les appareils à réaction acheminent 65% du trafic commercial régulier, soit 5% de plus que l'année d'avant. Les points extrêmes des lignes directes touchant Genève-Cointrin sont Kansas-City et Santiago-du-Chili à l'Ouest, Copenhague au Nord, Léopoldville au Sud, Manille et Tokyo à l'Est.



Château de Porrentruy. La tour Réfouss. (Foto Denis Moine)

Il n'en reste pas moins que les installations actuelles, notamment en ce qui concerne les passagers, sont devenues insuffisantes, aussi, l'on attend, avec la plus grande impatience, la mise en service, dans le courant des premiers mois de 1968, de la nouvelle aérogare, dont on sait que le gros-oeuvre est maintenant complètement terminé. D'ici-là il faut continuer à s'accommoder de ce qui existe.

V.

Anecdotes de fin d'année

Snobisme de table

Sur une table de réveillon, la présence de caviar confère au repas un caractère somptueux. Dans la conversation même, il est de bon ton de citer les quatre principales sortes de caviars : le beluga, à gros grains de couleur gris fer ; l'oscietre, à grains plus petits, et dont la couleur peut être indifféremment gris doré ou jaune foncé ; le ship, à grains légèrement plus fins que l'oscietre ; enfin, le sevruga, à grains ténus, de couleur gris clair ou gris foncé.

La qualité d'un cavair est indépendante de sa couleur. Une certaine supériorité est accordée aux caviars beluga et oscietre. Ce dernier portait le nom de trasskaïa, sur la table du tzar.

Croirait-on qu'en France on consomme 25 tonnes de caviar par an, en moyenne ? Rappelons que la vogue des œufs d'esturgeon remonte à 1896, date de la visite du tzar Nicolas II à Paris.

Les Méridionaux se délectent d'une sorte de caviar commun : la poutargue (ou boutargue), mets constitué d'œufs de mulets séchés, salés ou fumés. Préparée convenablement, la poutargue vaut le caviar, assurent les connaisseurs. Mais elle n'a pas de lettres de noblesse... et elle se vend cinquante fois moins cher.

Impérial hommage

Diamant de la cuisine, selon l'expression de Brillat-Savarin, ornement du réveillon et des soupers de la Saint-Sylvestre, la truffe était fort goûtée dans l'antiquité.

L'historien latin Suétone rapporte que l'empereur Claude, fin gastronome, présidait une séance du Sénat où se plaidait une cause importante. Le premier avocat de Rome était à la tribune. L'empereur paraissait préoccupé. Soudain, il fit signe qu'il allait parler. L'avocat s'interrompit.

— Ah ! mes amis, s'écria Claude, n'est-ce pas que les pâtés truffés sont des choses délectables, et que nous en mangerons ce soir ?

Après quoi, il fit signe à l'orateur de poursuivre.

«Joyeux Noël et bonne année !»

A Londres, en 1842, un petit apprenti graveur, nommé William Mawegley, voulut faire montre de ses talents à sa famille, à l'occasion des fêtes de fin d'année.

Il grava un paysage de neige et, en exergue, disposa des rameaux de houx et de gui entrelacés. Puis il traça la formule traditionnelle : «Joyeux Noël et heureuse nouvelle année». Il en tira une douzaine d'exemplaires qu'il adressa aux siens.

Telle est l'origine de la carte de vœux illustrée.

L'idée de l'apprenti graveur arrivait à point ; elle favorisait notre penchant naturel au moindre effort. C'est pourquoi elle fut adoptée d'emblée et exploitée industriellement à travers le monde.

De nos jours, c'est par centaines de millions d'exemplaires que ces cartes se font les messagères de nos souhaits. Sans toutefois en garantir l'absolue sincérité.

Le martyrologe des oies

Jadis, le foie d'oie était donné aux bêtes, avec les abats les moins nobles du palmipède. C'est à un humble cuisinier, Germain Close, que l'on doit l'introduction de ce mets succulent dans la gastronomie française.

Au service du duc de Contades, maréchal de France au XVIIIe siècle, Close servit à son maître un foie d'oie qu'il avait préparé selon une recette de son invention. Ce fut une révélation. Le duc, qui était gourmand et gourmet, s'en délecta. Et il le fit savoir.

Bientôt, l'élevage des oies prit un essor extraordinaire en France. Et pour ces pauvres bêtes, les hommes allaient créer une torture nouvelle qui consiste à les emboquer.

C'est surtout dans le Sud-Ouest que l'élevage des oies est pratiqué intensivement. Celles du Périgord, de Toulouse et des Landes sont particulièrement réputées pour la finesse de leur foie.

Au gui l'an neuf !

Le gui, cette plante sacrée de nos ancêtres, est un des attributs allégoriques des cérémonies qui marquent la fin de l'année, au même titre que la bûche, le sapin et la branche de houx.

Hélas ! la science, qui dépoétise souvent les choses auxquelles nous tenons aveuglément, n'est point tendre pour le gui des antiques druides ! Pour les botanistes, c'est le parasite No 1 de nos arbres fruitiers, l'ennemi à abattre.

Les grives, les merles et les alouettes se régalent de ses baies vitreuses. En échange, ces oiseaux assurent au gui sa reproduction. Effectivement, les semences ingérées se mêlent aux fientes qui sont déposées sur les arbres. Les graines germent au printemps et se développent rapidement. L'arbre parasité ne tarde pas à dépérir.

Mais l'aimable coutume de s'embrasser en passant sous la branche de gui pendue au plafond, assure à cette plante une majorité de défenseurs : les amoureux et les timides.

Sur le coup de minuit

Le 31 décembre, à minuit, que de baisers seront échangés dans l'allégresse générale, tout en formulant des souhaits !

Mais ce plaisant signal que donne la pendule n'aura pas lieu au même moment, sous toutes les latitudes, évidemment.

Ainsi, lorsque les Parisiens s'embrasseront, les horloges de Tananarive sonneront 3 heures ; celles de Moscou, 2 heures ; celles de Saigon, 7 heures ; celles de Melbourne, 9 heures ; celles de Tokyo, 9 heures également ; celles de Nouméa, 11 heures ; celles de San Francisco, 16 heures ; celles de Fort-de-France, de Cayenne et de Buenos Aires, 20 heures ; celles de Dakar et d'Abidjan, 23 heures.

Enfin, les habitants de l'île de Wrangel, à l'extrémité de la Russie d'Asie, se mettront à table, car il sera tout juste midi.

Carlos d'Aguila.

Nouvelles de Swissair

Accord de pool entre Swissair et Lufthansa

Les relations amicales qui existent entre Swissair et Lufthansa viennent de prendre une forme concrète par la conclusion, ce jour, d'un accord de pool pour le trafic aérien entre la Suisse et l'Allemagne. Cet accord a un effet rétroactif au 1er novembre 1966.

Swissair et Lufthansa sont dès maintenant en mesure d'offrir en commun 150 vols directs par semaine entre Genève, Zurich et Bâle d'une part, et Hambourg, Dusseldorf, Cologne/Bonn, Francfort, Munich et Stuttgart d'autre part. Les villes qui ne sont pas desservies directement avec l'un ou l'autre des pays jouissent cependant de bonnes correspondances. Dans leurs efforts de développement du transport aérien entre la Suisse et l'Allemagne, Swissair et Lufthansa ont décidé de coordonner leurs projets à longue échéance. Ainsi, les deux entreprises pourront améliorer leurs services entre les deux pays notamment par l'adaptation de leurs horaires. L'une des conséquences favorables de cet accord est la possibilité qu'auront dorénavant les voyageurs d'utiliser les avions de l'une ou de l'autre compagnie sans avoir à recourir aux formalités en vigueur jusqu'à présent.

Annonces et abonnements

Le millimètre sur une colonne 48 centimes, réclames 1 fr. 80. Rabais proportionnel pour annonces répétées. Abonnements : douze mois 33 fr., six mois 20 fr. 50, trois mois 11 fr., deux mois 7 fr. 75. Pour l'étranger abonnement direct : douze mois 42 fr., six mois 25 fr., trois mois 14 fr., deux mois 10 fr. 25. Abonnements à la poste : demander le prix aux offices de poste étrangers. – Imprimé par Birkhauser S.A., Bâle 10. – Responsable pour la rédaction et l'édition Dr R. C. Streiff. – Rédaction et administration : 4002 Bâle, Gartenstrasse 112, Compte de chèques postaux 40-85, Téléphone (061) 34 86 90.

Rédaction : Ad. Pfister, P. Nantermod

Administration des annonces : Mlle M. Moeschli

Neujahrs-Gratulationen

* * * \

Schuster

prüft alles, wählt kritisch und bringt in Teppichen, Möbel- und Dekorationsstoffen sowie in Bodenbelägen nur was gut ist.

Schuster

führt speziell für Hotels eine Teppich-Kollektion von einmaliger Vielfalt.

Schuster

weiss, worauf es im Hotel ankommt und findet für jeden Zweck die richtige Lösung.

Schuster

wird von der Hotellerie immer wieder als zuverlässiger Teppichberater konsultiert.

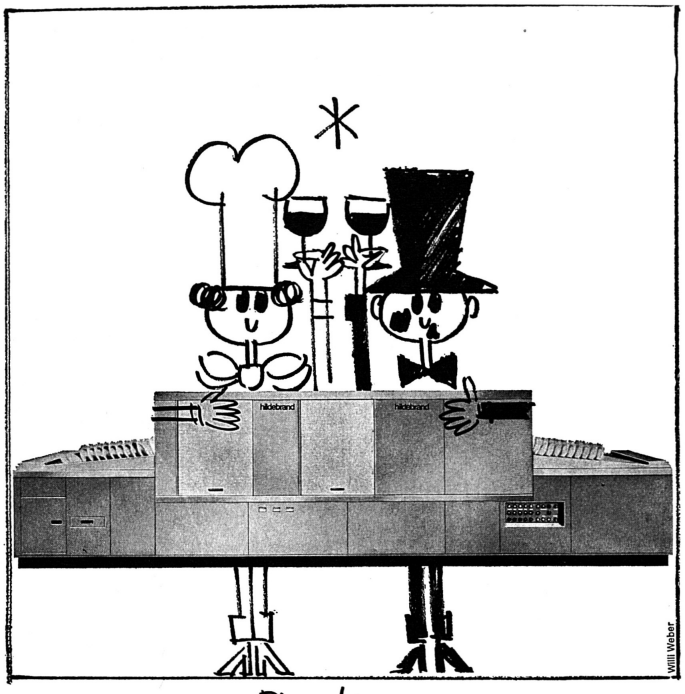
Schuster

wird auch Ihr Ausstattungsproblem zu Ihrer vollen Zufriedenheit lösen.

Schuster

ST. GALLEN	Multergasse 14
ZÜRICH	Bahnhofstrasse 18 Landenbergstrasse 10 (Stoffzentrale)
BASEL	Aeschenvorstadt 57
WINTERTHUR	Obergasse 20
BERN	Eigerstrasse 80
LAUSANNE	Chemin de Mornex 34

Seit Generationen massgebend in allen Teppichfragen.



Ein gutes neues Jahr wünscht

Ed. Hildebrand Ing., Fabrik elektrischer Apparate, Seefeldstrasse 45, 8008 Zürich, Telefon (051) 34 88 66, Fabrik in Aadorf / TG

hildebrand

Das interessante Angebot

MIRABEAU

in einer prima englischen **Wilton**-Qualität, 80% Wolle, verstärkt mit 20% «Bri-Nylon».

Fond schwarz, grün oder gold. Alle 3 Farben wirken vornehm und verleihen jedem Raum eine ganz besondere Note. Für Restaurants, Tea-Rooms, Salons usw. ist der aparte, zugleich strapazierfähige Wilton das Richtige.

Mit Vergnügen studieren wir Ihr Problem gleich an Ort und Stelle und beraten Sie dann nach bestem Wissen und Können.

Seit über 50 Jahren im Dienste des Gastgewerbes

Geelhaar

Teppichhaus W. Geelhaar AG
Thunstrasse 7, 3006 Bern
Telefon (031) 43 11 44

Zu vermieten

in Oberwald (Goms) ein

Tea-Room

mit zwei Wohnungen.

Offerten unter Chiffre P 77803-33 an Publicitas AG, **1951 Sitten.**

Teppich-Reinigung

Spannteppiche, Milieux, Läufer, Polstermöbel usw. nach Spezialverfahren mit neuesten amerikanischen Maschinen durch erfahrenes Personal.

Verlangen Sie Offerte von

F. Gort, 8866 Ziegelbrücke
Teppich- und Bodenpflege, Grossraumreinigung
Telefon (058) 4 19 82

Zu verkaufen in Saas Fee VS

ein

Restaurant

Offerten unter Chiffre P 77807-33 an Publicitas AG, **1951 Sitten.**

Mod. 4006 P

HORGEN—GLARUS

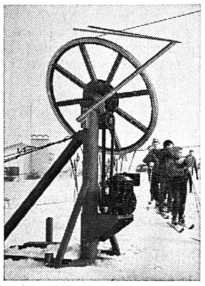
Der Name bürgt für Qualität!

A.G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Glarus
Telephon (058) 5 20 91

Fensterfabrik und Schreinerei

A. Neururer-Wismer

8048 Zürich, Freihofstr. 1/3, Telefon (051) 52 63 45
Neu- und Umbau, Spezialfenster
Wir ersetzen Ihre alten Fenster durch neue Doppelverglasungsfenster
Sie sind schallhemmend und senken Ihre Heizungskosten
Es erspart Ihnen das Ein- und Aushängen der Winterfenster



Kennen Sie den

Pony-Kleinskilift?

Er kann in einem Tag montiert werden. Lieferbar mit Elektro- oder Benzinmotor. Verlangen Sie unsern Sonderprospekt!

Walter Städeli, Maschinenfabrik
8618 Oetwil am See, Tel. (051) 74 42 63

PFEIFFER-Qualität

bescheiden kalkuliert

Für Ihre Grands-lits

Leintuch Percal	23.–
Wolldecke	66.–
Steppdecke	90.–
Anzug dazu	38.–

Pfeiffer & Cie.
Wäschefabrik Mollis
Telefon (058) 4 41 64

Zu vermieten in Unterbäch VS

in Neubau eine

Ferienwohnung

fürs ganze Jahr. 3 Zimmer. Aller Komfort.

Offerten unter Chiffre P 77804-33 an Publicitas AG, **1951 Sitten.**